STEREO Nr. 31/76 DM 4/SFR 5/ÖS 30

B 1374 EX

STEREO

QUADRO

DAS DEUTSCHE HIFI- UND MUSIKMAGAZIN

PORTRAITS:
Ingrid Haebler
Tony Williams

TESTS:
Groovac - ein Staubsauger für Plattenspieler
Kopfhörer
AKG K 240
Beyer DT 202
Beyer DT 440
Braun KH 500
Koss HV 2
Sennheiser HD 414 X
Sennheiser HD 424 X
Verstärker
harman kardon A-401
L & G L 2600
Luxman L-30
Superscope A-260

Paul Simon

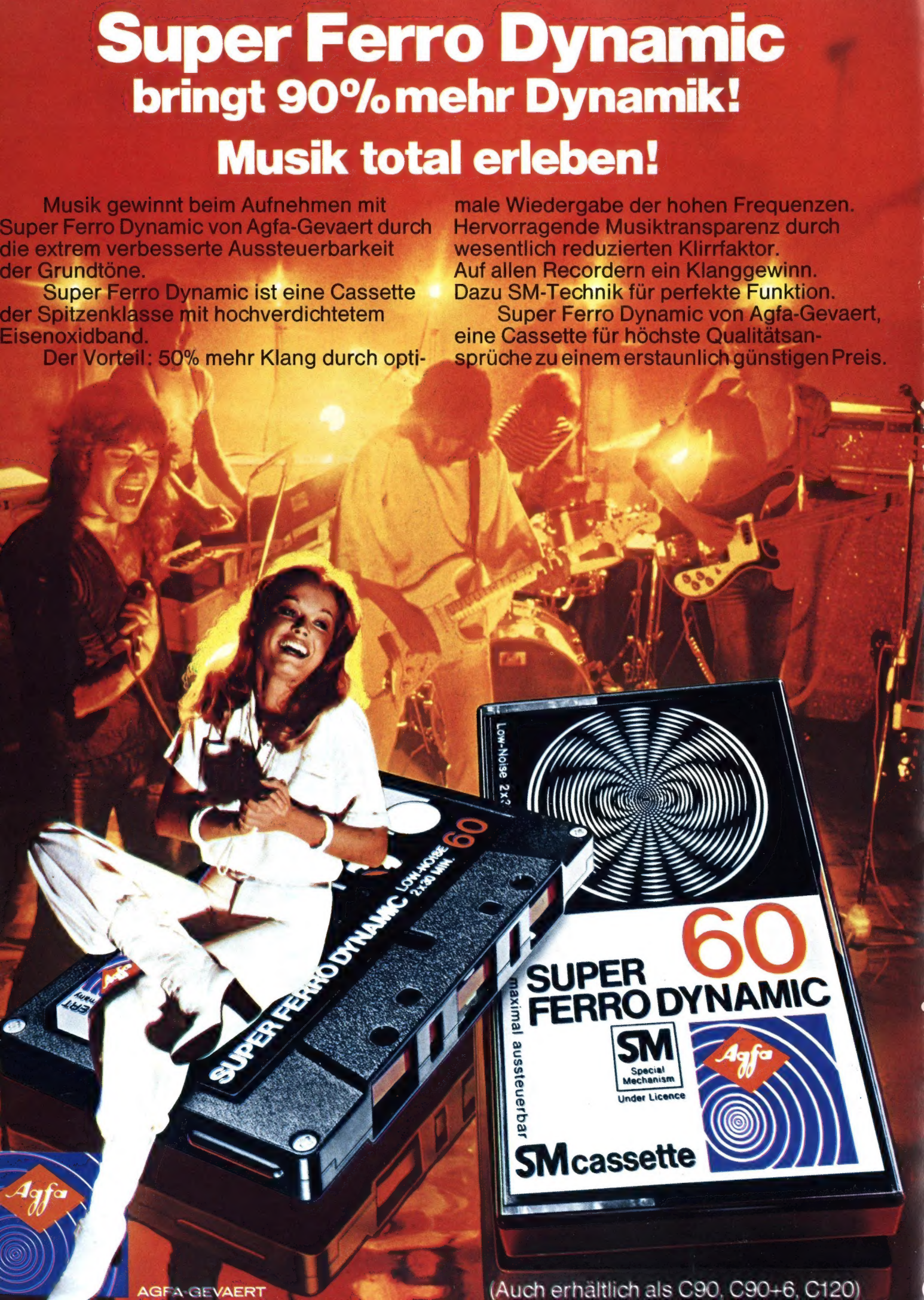
Super Ferro Dynamic
bringt 90% mehr Dynamik!
Musik total erleben!

Musik gewinnt beim Aufnehmen mit Super Ferro Dynamic von Agfa-Gevaert durch die extrem verbesserte Aussteuerbarkeit der Grundtöne.

Super Ferro Dynamic ist eine Cassette der Spitzenklasse mit hochverdichtetem Eisenoxidband.

Der Vorteil: 50% mehr Klang durch optimale Wiedergabe der hohen Frequenzen. Hervorragende Musiktransparenz durch wesentlich reduzierten Klirrfaktor. Auf allen Recordern ein Klanggewinn. Dazu SM-Technik für perfekte Funktion.

Super Ferro Dynamic von Agfa-Gevaert, eine Cassette für höchste Qualitätsansprüche zu einem erstaunlich günstigen Preis.



AGFA-GEVAERT

(Auch erhältlich als C90, C90+6, C120)

INHALT

5 *MUSIK-Journal*

10 *BRIEFE & FRAGEN*

12 *AUDIO-NOTIZEN*

13 *NEUHEITEN-PALETTE*

14 *STEREO-JAZZ*

Tony Williams – „Die Zeit im Kopf"

22 *STEREO-Titelgeschichte*

Simon der Reimer – Ein Porträt des Pop-Stars Paul Simon

32 *STEREO-Kommentar*

„Eine Münze auf dem Tonkopf . . . !" Qualen des Plattenkäufers

35 *STEREO-Interview*

Improved Sound Limited

40 *STEREO-KLASSIK*

Für Mozart-Freunde: „Briefe und Aufzeichnungen nun vollständig"

42 *STEREO-Künstlerskizze*

Ingrid Haebler – Empfindung in Zucht genommen

50 *STEREO-Test*

Plattenstaubsauger Groovac

52 *STEREO-Vergleichstest*

Verstärker
Harman Kardon A 401
L&G L 2600
Luxman L-30
Superscope A-260

62 *STEREO-Vergleichstest*

Kopfhörer
AKG K 240, Beyer DT 202, Beyer DT 440, Braun KH 500, Koss HV 2, Sennheiser HD 414 X, Sennheiser HD 424 X

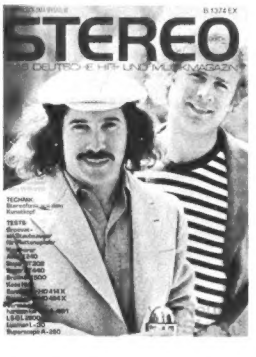
69 *STEREO-Technik*

Warum keine Rundfunk-Quadrofonie?

70 *Disco Shop*

82 *Gewinnen Sie mit STEREO*

STEREO Nr. 31
Das deutsche HiFi- und Musikmagazin



Allround-Star Paul Simon bildet das Thema unserer Titelgeschichte. Der Komponist, Gitarrist, Sänger, Arrangeur, Produzent und seit neuestem auch Talk Show-Master gehört zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Pop-Welt.

Foto: CBS

Image allein macht nicht 100% klangpräzise.

Aber unser neuer „GX-Kristall-Kopf"

Die technische Exzellenz der Akai-Tonbandmaschinen und Akai-Cassetten-Recorder ist unübertroffen. Unsere 2-Jahres-Garantie beweist es.

Warum Akai's „GX-Kristall-Kopf" so große Bedeutung hat? Weil dieser Tonkopf der Mittler zwischen Band und Ohr ist. Das wichtigste Einzelteil von Tonbandmaschinen.

Damit der neue Akai-Tonkopf 100% klangpräzise arbeitet, schneiden wir seinen magnetischen Kern aus einem Kristall (single x'tal). Einem Kristallgefüge, das in der Härte und Struktur einem Diamanten entspricht.

Diese neue hart-kristalline Masse erlaubt uns Super-Miniaturisierung des Kopfspalts, durch den jetzt die elektrischen Impulse (Ton) als sehr stark gebündeltes Magnetfeld aufs Band gesetzt bzw. dort abgenommen werden (focused field). Weil das nun streuungsfreier geschieht, erreichen wir deutlich bessere Übertragungswerte – und linearen Frequenzgang.

Der „GX-Kristall-Kopf" (2fach vergrößert)

Der „GX-Kristall-Kopf" – exklusiv in Akai-Maschinen – produziert das kristallklare Spiegelbild des Originaltons: unverfälscht in den Baßlagen, sehr sauber im Präsenzbereich und verzerrungsfrei bei Höhenprägung.

Testen Sie Akai beim Fachhändler.

AKAI®

MUSIK-JOURNAL

Auszeichnungen

Mit dem „Audio Award 1975" wurde in London Colin Davis ausgezeichnet. Er erhielt diesen Preis, der von der Zeitschrift „Hi-Fi-News" 1970 erstmals gestiftet wurde, für „seine herausragenden Verdienste" um Mozart, Berlioz und Tippett.
Den von der Vereinigung der belgischen Musik-Kritiker verliehenen Schallplattenpreis Caecilia erhielt Anneliese Rothenberger für ihre Liedaufnahme „Vier letzte Lieder" von Richard Strauß mit dem London Symphony Orchestra unter André Previn.
Die Stiftung Mozarteum in Salzburg verlieh die Mozart-Medaille an Edith Mathis und Peter Schreier für ihre interpretatorischen Verdienste um das Werk Mozarts. Im besonderen um die Wiedererweckung seiner Jugendopern, unter anderem „Ascanio in Alba" deren konzertante Aufführung im Salzburger Festspielhaus in der Musik-Welt sehr gelobt wurde.

Selbstkritik

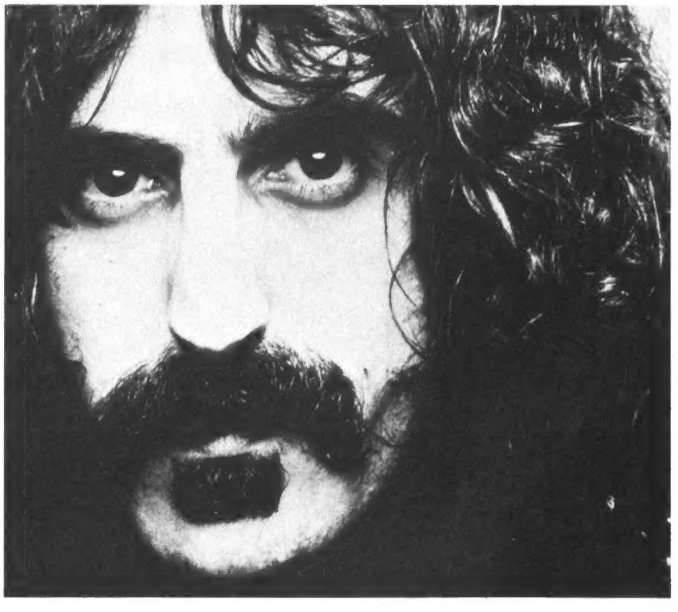
David Bowie, der unlängst ein neues Album („Station To Station") herausgebracht und gerade eine US-Tournee absolviert hat, über sich selber: „Eigentlich habe ich eine Menge von der Musik, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, nicht gemocht. Ich habe vergessen, daß ich kein Musiker bin und niemals einer gewesen bin. Ich wollte immer Filmregisseur sein, so unbewußt, daß die beiden Formen sich vermischten. Ich habe versucht, filmische Konzepte ins Akustische umzusetzen. Es funktioniert nicht . . . Ich sage Ihnen, ich habe mit Musik nichts zu tun. Ich habe mit meinen Songs immer Rollen interpretiert oder gespielt."

Selbstkritik? (2)

Frank Zappas zusammen mit den Mothers und Captain Beefheart aufgenommene LP „Bongo Fury" ist sein bisher meistverkauftes Album. Anfrage eines Pop-Fans an die britische Musikzeitschrift „New Musical Express": „Haben Sie bemerkt, daß Zappa auf dem Cover braune Schuhe trägt?" Einer der berühmtesten Songs von Zappas zweitem Album „Absolutely Free", das 1967 veröffentlicht wurde, trug den Titel „Brown Shoes Don't Make It". Bisher hat er noch keinen Song gegenteiligen Inhalts aufgenommen.

EDITH MATHIS, PETER SCHREIER

DAVID BOWIE



FRANK ZAPPA

Bescheidenheit

Nicht Präsident Ford oder Bob Hope, nicht die rechtsradikal gewirkten Gouverneure George Wallace und Ronald Reagan und bestimmt nicht Adolf Hitler behaupteten es, sondern der US-Plattenkonzern Columbia. In einer Anzeige des Musik-Fachblatts „Billboard" formulierte CBS International die Bilanz des Jahres 1975 so: „Was gut ist für Amerika, ist gut für die Welt." Wer spricht da noch von gutem Geschmack?

The Times they are A-changing

Die Londoner „Sunday Times" befragte kürzlich Schulkinder, ob sie sich noch an eine früher einmal sehr populäre Gruppe mit dem Namen The Beatles erinnern würden. Die zum Teil verstörten, teils auch altklugen Antworten dürften viele Beatles-Fans daran erinnert haben, wie alt sie inzwischen geworden sind. So glaubte der zehnjährige Robert Pink, die Beatles seien eine Gruppe aus Newcastle und vor dem Krieg berühmt gewesen. Der gleichaltrige Andrew Bailey dachte, es seien fünf Popmusiker aus Yorkshire gewesen, von denen drei bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kamen. Der neunjährige Douglas Smith glaubte sich zu erinnern, daß es sich um Musiker gehandelt habe, die hochhackige Schuhe getragen hätten, um für die Mädchen größer zu wirken, und daß sie jetzt, 89 Jahre alt, am Krückstock herumspazierten und alle ihre alten Platten kauften. Die neunjährige Alison Martin äußerte die Vermutung, daß diese alten Musiker sich jetzt wohl

Bitte blättern Sie um

MUSIK-JOURNAL

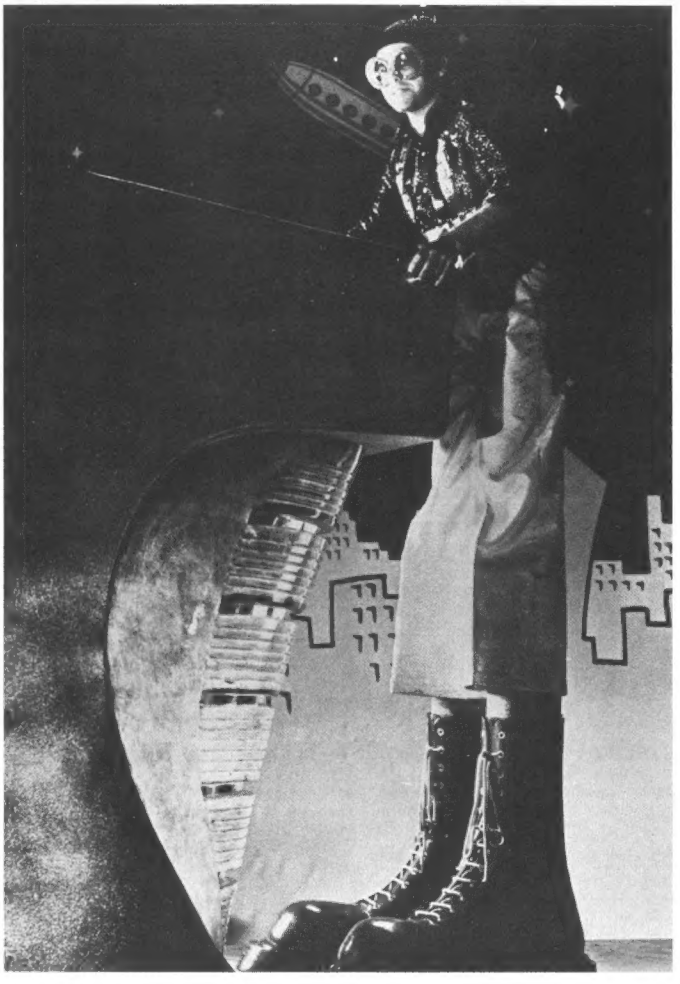
nicht mehr leiden mögen. Und die achtjährige Susan Batterbee konstatierte, sie seien keine Götter mehr: „Sie sind Geschichte, nicht wahr?" Die Veranstalter des Ende Januar abgehaltenen „Beatles Festival '76" ließen sich durch den Bericht nicht schockieren. Tausende von Fans versammelten sich Ende Januar im Sheraton Hotel von Philadelphia, dem Hauptsitz der Veranstaltung, besuchten das Beatles-Filmfestival und den Flohmarkt, auf dem Andenken an die Gruppe verkauft wurden. Das Festival war schon die dritte Veranstaltung dieser Art. Zwei in New York abgehaltene Veranstaltungen hatten ebenfalls tausende von Anhängern angezogen. Einer der beiden Initiatoren, der 21jährige Irwin Beer, war neun Jahre alt, als im Januar 1964 die Beatles-Invasion der USA begann.

Star-Klatsch

Das einzige Problem, das Multimillionär Reg Dwight alias Elton John momentan plagt, ist anscheinend die Tatsache, daß seine Glatze immer eindrucksvoller wird. So jedenfalls will es der „Toronto Star" wissen, der berichtete, daß der Superstar eine Haar-Transplantation plane. Dr. Walter P. Unger, Spezialist für solche Transplantationen dementierte: „Er ist nicht mein Patient, und wenn er es gewesen wäre, würde ich es nicht zugeben. Allerdings würde ich ihn schon gern behandeln – er ist ein fantastischer Kandidat!"

Pop Art-handsigniert

2500 handsignierte Poster stehen derzeit zum Stückpreis von 850 Dollar pro Poster oder 7500 Dollar für zehn Stück zum Verkauf. Die Drucke zeigen Mick Jagger in Posen, die von Andy Warhol aufgenommen wurden – und natürlich die eigenhändigen Unterschriften der beiden. Vertrieben werden die teuren Pop Art-Objekte von der Multiples GmbH. und Castelli Graphics in New York. Soweit die Information für finanzkräftige Popfans.



ELTON JOHN

OLD MERRY TALE JAZZBAND

Showbusiness-gefährlich

Hard Rock-Gitarrist Ted Nugent, der in Deutschland gerade seine erste LP veröffentlichte, wurde kürzlich während eines Konzerts von einem jugendlichen Besucher mit einer 44er Magnum bedroht. Während sich die Begleitband sofort hinter den Boxen versteckte, spielte Nugent einfach weiter. Sein trockener Kommentar, nachdem der 25jährige Beinahe-Schütze entwaffnet war: „Heutzutage muß man mit dieser Art von Verrückten rechnen. Aber sie sind gottseidank selten." Ähnlich reagierte der blinde Soul-Musiker Stevie Wonder, als bei einem Konzert in Boston jemand auf ihn mit einer Waffe zielte. Als man ihm den Vorfall erzählte, meinte er: „Mann, ich sage Ihnen, wenn ich ins Publikum schaue, sehe ich nur ‚beautiful people'."

Selbsterkenntnis

Gregg Allman, Pianist/Organist der Allman Brothers Band, beinahe geschieden, aber doch noch Ehemann von Cher (ex-Bono) und Vater ihres in vier Monaten zu erwartenden Babys, jovial zu einem Fotoreporter: „He, Mann, ich bin nur ein Durchschnittsmensch."

Jubiläum

Die Old Merry Tale Jazzband feiert ihr 20jähriges Bestehen. Einstmals mit dem Erfolgsevergreen „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn" bekannt geworden, startet die Band zum Jubiläum Ende März eine Reihe von Aktivitäten im norddeutschen Raum.

Bücher über Rockmusik

Gleich serienweise werden im Moment von verschiedenen Autoren Bücher über Rockmusik vorbereitet. Anscheinend besteht hier ein Informationsbedürfnis, das nicht durch aktuelle Kritik und schon gar nicht

Bitte lesen Sie weiter auf S. 8

IC-Dolby? Ja! Limiter? Ja! HNS-Tonkopf? Ja! CrO_2-Elektronik? Ja! Professionelle Technik für perfekte Wiedergabe.

Das HiFi-Stereo-Cassetten-Tape-Deck MC 2400 hifi bietet hervorragende Leistungswerte – weitaus mehr als die HiFi-Norm DIN 45 500 verlangt.

Rauschfreie Aufnahmen durch Dolby-System in IC-Technik.

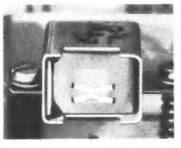
DOLBY SYSTEM *

Rauschfreie Aufnahmen sind für HiFi-gerechte Wiedergabe unerläßlich. Unser Dolby-System erfüllt diese Aufgabe besonders exakt.

*Das „Doppel-D-Symbol" mit „Dolby-System" sind Warenzeichen der Dolby Laboratories Inc.

Perfekte Aussteuerung durch neuartigen Limiter.
Der Limiter verhindert elektronisch Übersteuerungen bei der Stereo-Aufnahme, ohne daß dabei etwas von der Original-Dynamik verloren geht.

Telefunken hat einen besonderen Tonkopf.
Wir haben einen speziellen Tonkopf entwickelt, mit dem CrO_2-Cassetten höher ausgesteuert werden können als üblich und ihn HNS-Tonkopf genannt. H steht für Höchste Bandaussteuerung



(+40% bei Chromdioxid-Cassetten!), N für Niedriger Klirrfaktor und S für Sicherheit vor Frequenzverlust.

Diese ergänzenden Bausteine passen optimal zum MC 2400 hifi:

Telefunken Receiver opus hifi 7050 mit Telefunken HiFi-Boxen TL 700.

Höchster Bedienungskomfort.
Schauen Sie sich das Gerät einmal näher an: Elektronische Chromdioxid-Umschaltung und Bandendabschaltung, beleuchtetes Cassettenfach und Memory-Zählwerk. Um nur einige Vorteile zu nennen.

Telefunken-Geräte gibt es beim Fachhandel und in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

Telefunken im Fachhandel. Zur Qualität kommt die Beratung.

Dort gibt es auch den dicken Telefunken-Report. Sollte er vergriffen sein, schreiben Sie an Telefunken, 3 Hannover, Göttinger Chaussee 76, Abt. WB.

TELEFUNKEN

Telefunken. Technik, mit der die meisten Funk- und Plattenstudios arbeiten.

magnetophon C 2400 hifi

MUSIK-JOURNAL

durch einschlägige Teenager-Gazetten befriedigt wird. Bücher über Rockmusik sind fast immer trockener als ihr Gegenstand. Aber die Art, in der Dörte Hartwich-Wiechell in ihrer Doktorarbeit „Pop-Musik – Analysen und Interpretationen' (Arno Volk Verlag, Köln) das Thema behandelt, grenzt fast an Vergewaltigung. Viele Informationen, die das Buch vorzugsweise dem interessierten Musikpädagogen bieten soll, werden in ein methodisches Interpretationskorsett gezwungen, das in groteskem Kontrast steht zu allem, was diese Musik vermitteln will. Ärgerlich stimmt vor allem das nur angelesene Wissen von Frau Hartwich-Wiechell, und die Analysen des Verhaltens von Popmusik-Konsumenten sind nicht nur nicht repräsentativ, sondern in vielen Fällen geradezu irreführend, weil sie nicht auf exakten Quellen (tatsächliche Verkaufszahlen, Hitlisten der Branchenpresse usw.) beruhen. Für den oberlehrerhaften Ton dieser mühsamen Fleißarbeit entschädigen auch nicht die musikalischen Analysen, über deren fragwürdige Methodik sofort jeder Kenner „klassischer" Musik lachen würde, wenn sie so oder ähnlich auf die Interpretation von E-Musik angewendet würde. Lesenswerter ist da schon die Aufsatzsammlung „musik international" (Hans Gerig Musikverlage, Köln), die nicht den wissenschaftlichen Anspruch des obengenannten Buches für sich reklamiert, in den einzelnen Essays aber sachlich besser informiert und nicht mit den unfreiwillig komischen Sprachblüten der Doktorarbeit operiert. Daß sich fast die Hälfte des Buches mit außereuropäischen Musiktraditionen beschäftigt, ist besonders lobenswert. Denn diese haben die Rockmusik immer wieder auf Weisen beeinflußt, die selten in erklärenden Zusammenhängen untersucht wurden. *F. Sch.*

Howlin' Wolf

Chester Arthur Burnett, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Howlin' Wolf, starb am 10. Januar nach einer Gehirnoperation in Chicago. Der berühmte Blues-Sänger, der ursprünglich sein verehrtes Vorbild und Idol, nämlich den Countrysänger Jimmie Rodgers, imitieren wollte, wurde 65 Jahre alt. Seine berühmtesten Kompositionen wie „Killing Floor", „Sitting On Top Of The World", „Forty Four Blues", „Smokestack Lightnin'", „I Asked For Water (She Gave Me Gasoline)" und „How Many More Years" wurden vor allem von zahllosen britischen Blues- und Rockgruppen in den sechziger Jahren immer wieder interpretiert. Zusammen mit Arthur ‚Big Boy' Crudup gehört er zu den Blues-Originalen, deren Repertoire schamlos geplündert wurde, ohne daß man ihm die fälligen Tantiemen überwies. Zusammen mit englischen Pop-Größen wie Eric Clapton, Stevie Winwood und einigen Mitgliedern der Rolling Stones nahm er 1972 seine letzte Platte auf, „The London Howlin' Wolf Sessions". Seine berühmten Songs findet man auf einem Doppelalbum mit dem Titel „Chester Burnett aka Howlin' Wolf" (Bellaphon BLST 6521).

HOWLIN' WOLF

COUNTRY JOE MCDONALD

Comeback (Folge 3641...)

Nach den vielen erfolgreichen Comebacks des letzten Jahres und nach etlichen relativ erfolglosen Solo-Platten haben sich jetzt drei der fünf Mitglieder der Originalbesetzung von Country Joe & The Fish zusammengetan, um die legendäre Acid Rock-Gruppe unter demselben Namen zu re-formieren. Nicht mit von der Partie sind Schlagzeuger Chicken Hirsch und Gitarrist David Cohen. Neben ihrer gemeinsamen Aktivität (das Comeback-Album soll im Sommer veröffentlicht werden), gehen Country Joe McDonald und Barry Melton auch weiterhin getrennt mit ihren jeweiligen Begleitgruppen auf Tournee. Wieder eine Ehe auf Zeit- und Gütertrennungs-Basis?

Ohne Eigenkommentar

Oder die unverfälschte Übermittlung vom klanglichen Endergebnis.

Originalauszüge aus dem Test „Die Lords" der Zeitschrift „fono forum":

■ YAMAHA NS-1000: „Die neue Spitzenbox von Yamaha wird in zwei Ausführungen geliefert: als „Monitor" ... sowie in einer Palisanderausführung mit Stoffverkleidung.

... verwendet auch Yamaha neue Materialien für seine Membranen: Die Kalotte des Hochtöners ist aus Beryllium hergestellt *(Werkskommentar wegen Unterlassungssünde des Setzers: auch die Kalotte des Mitteltöners ist aus Beryllium)*. Klanglich setzt diese Box die Linie der bisherigen Typen der NS-Serie fort und ist offenbar an denselben Idealen orientiert, die hierzulande den Entwicklern ... vorschweben: Das Klangbild ist breit, brillant und offen, die Frequenzbereiche sind gut ausbalanciert, es wird nicht zur Vermeidung von „Lästigkeit" gesoftet. ... Spitzenbewertungen für die Attribute brillant, durchsichtig, kräftige und deutliche Höhen, natürlich, sauber und ausgeglichen. Das heißt, sie galt als Box mit der farbkräftigsten, konturiertesten und verfärbungsfreiesten Reproduktion, ... die Bässe andererseits aber als auffällig sauber galten.

... bestätigte unsere testerhärtete Erfahrung, daß die NS-1000 im Feld der teuren Boxen zur Zeit eine der ernsthaftesten Neuentwicklungen ist.

Nennbelastbarkeit: 100 W. Impedanz: 8 Ω. Übergangsfrequenzen: 500, 6000 Hz."

Originalauszüge des Testreports der Zeitschrift „HiFi-Stereophonie":

■ YAMAHA NS-690: „Im Musik-Hörtest erwies sich die NS-690 als eine vorzüglich ausgewogene, klangneutrale, frei und offen klingende Box mit kräftigen und sauberen Bässen. Die Schalldruckkurve ist ... vorbildlich glatt, insbesondere im wichtigen Bereich von 1000 Hz bis 4 kHz. Das Klirrgradverhalten ist ausgezeichnet. Im Baßbereich strahlt die Box bis 25 Hz ohne zu verdoppeln ab. Der Regelbereich oberhalb 700 Hz ist mehr als ausreichend.

Gesamturteil: Ausgezeichnete HiFi-Box, anpassungsfähig, für große Klangvolumina geeignet, vorbildlich gefertigt.

Nennbelastbarkeit: 60 W. Impedanz: 8 Ω. Übergangsfrequenzen: 800, 6000 Hz."

■ YAMAHA NS-670: „Die NS-670 hat exakt den gleichen Klangcharakter wie die NS-690. Sie ist auch im Baßbereich nicht schwächer. Daß sie klingen muß wie die NS-690, erkennt man auch aus dem fast völlig gleichen Schalldruckverlauf. Das Klirrgradverhalten ist sehr gut. Die Regelmöglichkeiten im Höhen- und Mittelbereich sind mehr als ausreichend, um die Box an unterschiedliche Raumakustiken anzupassen. Auch die Richtcharakteristik der NS-670 ist so gut wie die der NS-690.

Gesamturteil: Ausgezeichnete HiFi-Box, anpassungsfähig, für große Klangvolumina geeignet, vorbildlich gefertigt.

Nennbelastbarkeit: 50 W. Impedanz: 8 Ω. Übergangsfrequenzen: 800, 6000 Hz."

■ YAMAHA NS-645: „Die NS-645 klingt ganz ähnlich wie die Dreiweg-Boxen, nur geringfügig heller.

... Die Box klingt völlig ausgewogen und klangneutral. Sie bringt erstaunlich kräftige und saubere Bässe ... Klirrgradverhalten hervorragend. Die Richtcharakteristik ist für eine Zweiweg-Box sehr gut.

Gesamturteil: Ausgezeichnete mittlere Regalbox, anpassungsfähig, noch für große Klangvolumina geeignet, benötigt dann aber entsprechenden Verstärker. Vorbildliche Fertigung.

Nennbelastbarkeit: 50 W. Impedanz: 4 Ω. Übergangsfrequenz: 2 kHz."

■ YAMAHA NS-625: „Die NS-625 klingt exakt wie die NS-645. Trotz des kleineren Tieftöners ist die Baßwiedergabe nicht minder eindrucksvoll ... Dies wird offensichtlich mittels virtueller Bässe erreicht. Ansonsten ist das Klirrgradverhalten ausgezeichnet, ebenso wie die Richtcharakteristik.

Gesamturteil: Ausgezeichnete mittlere Regalbox, anpassungsfähig, benötigt für große Klangvolumina ausreichend starke Endstufen (2 x 40 W); sorgfältige Fertigung.

Nennbelastbarkeit: 40 W. Impedanz: 4 Ω. Übergangsfrequenz: 2 kHz."

YAMAHA Europa GmbH.
2084 Rellingen, Siemensstraße 22–34

YAMAHA

soundphonic

Bitte Händlernachweise anfordern bei
hifi wohnstudio BECKER · soundphonic-General-Vertretung · 7 Stuttgart 1 · Schloßstraße 60 · Telefon 07 11-65 47 89

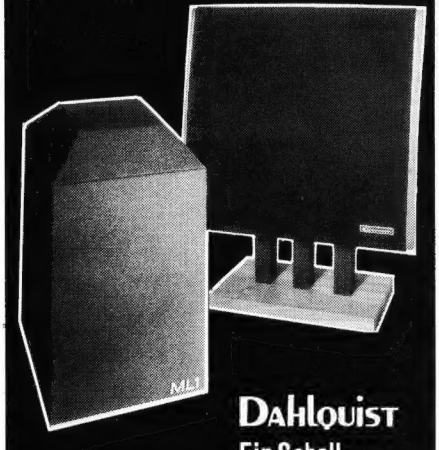
Fa. Int'l HiFi Distributor HAJDA · 1 Berlin 33 · Thielallee 6 a · Telefon 030/8 32 44 02

Zur Information

Wir führen Geräte der absoluten Weltspitzenklasse.

Unser Vertriebsprogramm:
Sequerra, All-Test, Grado, Dahlquist, Ace Audio

Aus unserer eigenen Herstellung:
Servolinear, Soundphonic Vor- und Endverstärker.



Servolinear

Passive Servobrückenschaltung zur Linearisierung des Übertragungsbereiches · Piezoelektrischer Hochtöner · Hohe Belastbarkeit und mechanische Festigkeit · 32 cm großer Baßlautsprecher · keine stehenden Wellen oder Gehäuseresonanzen auf Grund der Gehäuseform · Halbkugelförmige Abstrahlung der Höhen · Keine Aufstellungsprobleme · 10 Jahre Vollgarantie ·

DAHLQUIST
Ein Schallwandler ohne Lautsprecherboxencharakter.

Piezoelektrischer Hochtöner · Phased Array Prinzip zur Auslöschung von Laufzeitunterschieden · Phasengetreue Abstrahlung aller Frequenzen · Hohe Belastbarkeit · 5-Weg-System mit phasenkompensierender Frequenzweiche · 5 Jahre Garantie · » Einer der besten Lautsprecher der Welt « (Absolute Sound)

BRIEFE & FRAGEN

FALSCH AUSGESCHALTET

Durch eigene Unachtsamkeit habe ich mir kürzlich meinen schönen Plattenspieler wahrscheinlich gründlich verdorben. Eines Abends vergaß ich, ihn abzuschalten. Am nächsten Tag, als ich zur Arbeit war, sah meine Frau beim Saubermachen den laufenden Plattenspieler. Da sie nicht wußte, welchen Hebel sie bedienen sollte, zog sie einfach den Netzstecker heraus. Sie sagte mir aber erst etwas davon, als ich über eine Woche später wieder einmal Platten hören wollte und den gezogenen Netzstecker entdeckte. Schon beim Anhören der ersten Platte mit Klaviermusik stellte ich ein deutliches Jaulen bei der Wiedergabe fest. Bei einer weiteren Platte war es nicht viel besser. Offensichtlich stimmt also der Gleichlauf des Plattenspielers nicht mehr. Kann dies durch das falsche Abschalten verursacht worden sein? Ich fürchte, ich muß mir jetzt einen neuen Plattenspieler kaufen.

K. Weber, Dietzenbach

So schwarz brauchen Sie nicht zu sehen. Höchstwahrscheinlich haben Sie einen Plattenspieler mit Reibradantrieb. Wir haben jedenfalls keine andere Erklärung dafür, daß sich der Gleichlauf so plötzlich verschlechtert hat. Bei einem Reibradantrieb muß das Rad von der Motorwelle getrennt werden, wenn der Plattenspieler ausgeschaltet wird. Wenn es nämlich längere Zeit gegen die Welle gedrückt bleibt, kann es sich an der Druckstelle verformen. Genau das dürfte passiert sein, als Ihre Frau den Netzstecker gezogen, aber nicht den Antriebsschalter auf »Aus« gestellt hat. In der »Aus«-Position wäre das Reibrad abgehoben worden. Lassen Sie Ihren Händler ein neues Reibrad besorgen, und Ihr Plattenspieler wird höchstwahrscheinlich wieder einwandfrei laufen.

KOPFHÖRER-GENUSS ZU ZWEIT

Mein Freund und ich hören gern Musik über Kopfhörer, weil wir dabei, ohne die lieben (musikunverständigen) Nachbarn zu stören, auch noch zu später Stunde so richtig aufdrehen können. Leider hat mein Steuergerät aber nur eine Kopfhörerbuchse, so daß immer nur eine Person hören kann. Kann ich an die Buchse auch zwei Kopfhörer gleichzeitig anschließen, ohne daß die Wiedergabe zu leise wird? Kann ich eventuell auch ein längeres Kabel anschließen, oder geht dadurch etwas an Klangqualität verloren?

A. Conrad, Würzburg

Sie können beides. Im Handel gibt es Adapterkabel, deren Stecker in die Kopfhörerbuchse des Geräts gesteckt wird. An die beiden Kupplungen des Kabels schließen Sie dann die Kopfhörer an. Die beiden Hörer sollten aber möglichst identisch sein und auch gleiche Stecker haben. Ihr Fachhändler wird Sie sicher gern beraten. Auch ein Verlängerungskabel für den Kopfhöreranschluß ist im Handel erhältlich. Selbst wenn es mehrere Meter lang ist, haben Sie keine Einbuße an Klangqualität. Wenn Ihr Hörplatz – wie nach Ihrem Brief zu vermuten – etwas weiter vom Gerät entfernt ist, sollten Sie natürlich erst das Verlängerungskabel an das Gerät anschließen und dann das kurze Adapterkabel an das andere Ende der Verlängerungsschnur.

Leserbriefe und Leserfragen sind uns sehr willkommen. Wir geben, soweit es in unseren Möglichkeiten liegt, gern Auskunft. Allerdings bitten wir um Verständnis, daß wir aus juristischen Gründen keine direkten Kaufempfehlungen aussprechen, sondern Ihnen lediglich die Wahl erleichtern können. Bitte, haben Sie auch Verständnis, wenn wir allgemein interessierende Briefe auszugsweise abdrucken und öffentlich beantworten.

D. Red.

Braun regie 450.
Mit diesem Receiver machen Sie eine ganz neue Entdeckung: den Rundfunk.

Man spielt zum ersten Mal am Senderknopf des Braun Receivers regie 450 und plötzlich ertönt selbst dort Musik – präzise und brillant, in HiFi und Stereo – wo Ihr gewohntes Radio vielleicht nur etwas mehr als ein Rauschen übrig hat. Für viele mag es fast ein Wunder sein, was das regie 450 mit einer guten Antenne bieten kann. Für Braun ist es Konstruktionsprinzip.

regie 450. Sein Konstruktionsprinzip: gestochen scharfer Empfang von möglichst vielen UKW-Sendern.

„Um allen die einzigartige und breite Palette von HiFi-Stereo-Musik der UKW-Sender in Deutschland und dem benachbarten Ausland zu erschließen, haben wir uns besonders beim Tunerteil des regie 450 viel Mühe gegeben", so Dipl.-Phys. W. Hasselbach. „Wenn man z. B. die hervorragende Eingangsempfindlichkeit von 1,1 µV in Verbindung mit der dynamischen Selektion von 56 dB betrachtet, dann weiß zumindest der Fachmann, was ihn hier erwartet: klarster Empfang vieler, aber scharfe Trennung nahe zusammenliegender UKW-Stationen. Das gilt sowohl für starke, meist überstarke Orts- als auch für weit entfernte Sender. Natürlich ist das regie 450 mit UKW-Stationstasten, mit MW, LW und KW ausgerüstet.

Dipl.-Phys. W. Hasselbach

Sein Verstärker leistet 2 x 30 W sinus/2 x 44 W Musik bei einem Klirrfaktor von max. nur 0.2%. Also mehr als genug, um Musik – auch von Platten oder von der Cassette – zu einem wahren Erlebnis werden zu lassen."

regie 450: typisch für das Qualitätsniveau des gesamten Braun HiFi-Systems.

Wenn Sie das regie 450 mit dem Braun Kopfhörer KH 500 oder dem HiFi-Cassettengerät TGC 450 und mit Braun Lautsprechern Ihrer Wahl kombinieren (es gibt das regie 450 übrigens auch als Set mit speziellen Braun 2-Weg-Boxen), dann werden Sie schnell merken, daß im Braun HiFi-System alles sorgfältig und bis ins kleinste Detail aufeinander abgestimmt ist. In der Technologie, im Leistungs- und Qualitätsniveau und in der äußeren Gestaltung.

Braun L 715, L 625 und Braun Kopfhörer KH 500

Gehen Sie zu einem guten HiFi-Fachhändler. Oder wenn Sie Fragen zum Thema High Fidelity haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Schreiben Sie uns doch einfach: Braun AG, Abteilung E-MPI 321, Postfach 190265, 6 Frankfurt 19.*

* In der Schweiz: Telion AG, Albisrieder Straße 232, CH-8047 Zürich.
In Österreich: Silva-Schneider, A-5083 Gartenau/Salzburg

Braun High Fidelity. Unser Wissen bringt Ihnen mehr.

BRAUN

Testen auch Sie:

TM-1000 / TM-1000 S

Die neuen TONACORD-Magnet-Tonabnehmersysteme **TM 1000** (Stereo) und **TM-1000 S** (Quadro CD-4) zeigen sehr gradlinigen Frequenzverlauf bei außergewöhnlichen Übertragungseigenschaften zu erfreulich günstigen Preisen.
Man kam zu dem Schluß, daß die Fertigung eines erstklassigen CD-4-Systems unter Verwendung einer sphärischen Abtastnadel nicht mehr sinnvoll ist. Selbst der Einsatz einer elliptischen Nadel hätte diese Ansprüche nur bedingt zufriedenstellen können.

So entschloß man sich, den elliptischen Abtastdiamanten des **TM-1000 S** mit einem zusätzlich neuartigen Flankenschliff versehen zu lassen. Diese Bemühungen resultierten in der drastischen Reduzierung des Plattenverschleißes bei einem unveränderten Auflagedruck. Zudem wurde eine weitgehende Ausschaltung der Verzerrungen sowie absolute Wiedergabetreue erreicht. Das **TM-1000 S** hat somit die höchste Klasse erreicht. In zahlreichen Untersuchungen fand es dann auch die verdiente Anerkennung.

TONACORD
Ihr Schlüssel zum guten Ton

Lieferprogramm:

TONACORD-
Tonnadeln,
Tonabnehmer-
Systeme,
Pflegezubehör

TONACORD – »know-how« auf dem HiFi-Sektor. Verlangen Sie bei Ihrem Fachhändler die Plattenspieler-Checkliste von TONACORD. Die gibt's dort gratis.

Liefernachweis durch:

TONACORD D-2330 Eckernförde-Süd
Industriegebiet
Postfach 1444 · Telex 02 9319

TONACORD

AUDIO-NOTIZEN

Philips-Lehrbriefe

Diese Lehrbriefe sind keine Beilage zu einem Lehrgang oder Material für einen Fernkurs, wenn sie auch 1952 zur Schulung von Mitarbeitern im Verkaufsbereich als lockere Folge entstanden waren. Später wurden sie zu einem ausführlichen und mit didaktischem Geschick aufgebauten Fachbuch zusammengefaßt, das mit seiner klaren Darstellung den Leserkreis anspricht, der am Anfang seiner Spezialausbildung solides Wissen in allgemeinverständlicher Form sucht. Gerade unseren Lesern begegnen immer wieder elektrische Begriffe wie Strom, Spannung, Gleich- oder Wechselstrom, Hochfrequenz, Phase oder Leistung, über die er auch in einem populär geschriebenen Beitrag nicht ausführlich genug informiert wird, weil sonst aus jedem Aufsatz ein Buch werden müßte. Gerade deshalb begrüßen wir eine derartige Grundlagendarstellung, die den technisch interessierten Laien nicht nur in die Materie einführt, sondern auch als Nachschlagewerk immer wieder nützlich ist. Dabei geht es um ein weites Gebiet der Elektrotechnik, von den Elektronen im Atom bis zur Glüh- und Leuchtstofflampe, von der Elektroakustik bis zur Rundfunk- und Fernsehtechnik. Zum Verständnis auch schwieriger Zusammenhänge dienen über 800 Abbildungen und Darstellungen. Dazu gehören auch Zusammenfassungen ganzer Bereiche in Tabellenform wie etwa die elektromagnetischen Schwingungen mit Wellenlängen.
Die vorliegende 8. Auflage berücksichtigt den neuesten Stand der Technik, zum Beispiel der Feldeffekt-Transistoren und der Quadrofonie. Ein zweiter Band über »Technik und Anwendung« wird Ende dieses Jahres erscheinen. *E.P.*

RIM-Elektronik-Jahrbuch '76

Das praktische Informationsnachschlagewerk über den Elektronikmarkt sowie den Selbstbau ist mit 856 Seiten noch umfangreicher geworden. Es wendet sich an alle, die mit Elektronik irgendwie zu tun haben und über den heutigen Stand und das Marktgeschehen auf diesem Gebiet der Technik umfassend informiert sein wollen.
Das außerordentlich breitgefächerte Angebot von elektronischen, elektromechanischen und elektrischen Bauelementen und Geräten aller Art ist reichlich illustriert mit über 4000 Abbildungen, Schaltplänen, Diagrammen, Skizzen und Beschreibungen.

AES-Tagung

Die 53. Tagung der Audio Engineering Society (AES) findet vom 2.–5. März im Hotel International in Zürich statt. Es ist dies die sechste derartige Tagung auf europäischem Boden.
Über 60 Aussteller aus aller Welt werden gleichzeitig in eigens hierfür eingerichteten Räumen ihre Produkte vorstellen. Unter anderem werden auch an die 50 „technical papers" von bekannten Autoren aus Industrie und Wissenschaft vorgetragen. Das Rahmenprogramm sieht auch eine Besichtigung verschiedener Werke und Institutionen vor.

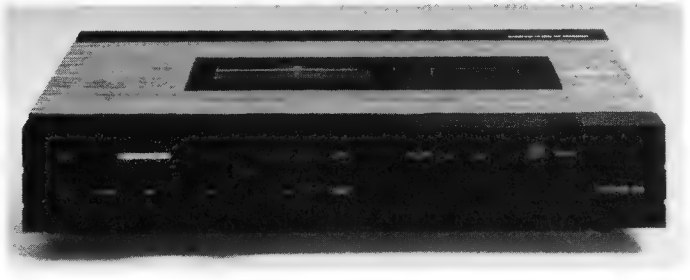
NEUHEITEN-PALETTE

Marantz

Seit einigen Wochen vertreibt Superscope ein neues Komponenten-Set von Marantz in Deutschland. Dies besteht aus dem Vorverstärker 3200, dem Tuner 105 B sowie dem Endverstärker 140. Der Vorverstärker weist zu den üblichen Höhen- und Tiefenreglern einen kontinuierlich einstellbaren Mittensteller auf. Es wird für ihn ein Klirrgrad von 0,05% im Prospekt notiert. Das Empfangsteil 105 B ist sowohl für UKW als auch für Mittelwelle ausgelegt und wird mit einer Eingangsempfindlichkeit von 2,2 µV angegeben. Die Selektivität soll 58 dB betragen, der Klirrgrad übersteigt bei Stereo-Wiedergabe nicht die 0,8%. Mit 2 x 90 Watt an 8 Ohm gehört die Endstufe schon zu den Kräftigen ihrer Gattung. Die Leistungsbandbreite umfaßt den Bereich 20 Hz bis 50 kHz, als Klirrgrad wird der Wert 0,1% angegeben. Zwei in dB geeichte Anzeigeinstrumente und Eingangspegelregler für jeden Kanal runden die Ausstattung dieses Hauptverstärkers ab.

Pioneer PL-55X

Unter der Bezeichnung PL-55X wird ein neuer Plattenspieler mit Direktantrieb von Pioneer angeboten. Das zweitourige Laufwerk besitzt eine beleuchtete Stroboskopeinrichtung und weist laut Hersteller Tonhöhenschwankungen von ± 0,05% (RMS) auf. Eine Rückholautomatik sorgt für das Abheben und Zurückführen des Tonarms nach Beendigung des Spiels. Der Tonarm besteht aus einem S-förmigen Rohr und hat eine effektive Länge von 22,1 cm. Durch dies neue Gerät wird das Modell PL-51 A im Pioneer-Programm ersetzt.



B&O

Die dänische Firma Bang & Olufsen brachte Anfang des Jahres zwei neue Cassettenrecorder auf den Markt. Es handelt sich um die Modelle Beocord 1100 und Beocord 5000. Während der Beocord 1100 den üblichen Kombi-Kopf für Aufnahme und Wiedergabe enthält, entschloß man sich beim Modell 5000, getrennte Tonköpfe zu verwenden. Die bekannten Vorteile dieser „Trennung" will B & O richtig genutzt haben, so daß ein Übertragungsbereich von 30 Hz bis 15 kHz und ein Fremdspannungsabstand von > 56 dB garantiert werden können. Zu den Besonderheiten dieses Beocord gehören ein Dual-Capstan-Antrieb, der elektronisch geregelte Asynchron-Motor sowie Leuchtanzeiger anstelle der üblichen mechanisch arbeitenden Aussteuerungsinstrumente. Laut Hersteller betragen die Tonhöhenschwankungen (nach DIN) weniger als ± 0,15%. Den schnellen Vor- und Rücklauf besorgt ein separater Motor. Eine Dolby B-Rauschunterdrükkungs-Einheit ist in beiden neuen Recordern eingebaut. Für den Beocord 1100 gibt B & O einen Übertragungsbereich von 40 Hz bis 12,5 kHz an sowie einen Fremdspannungsabstand von 52 dB. Der Gesamtgleichlauffehler soll ± 0,3% betragen. Als Motor dient hier eine Synchronausführung.

Tony Williams

DIE ZEIT IM KOPF

Ob er sich mehr für Jazz oder für Rock interessiere, wurde Tony Williams einmal gefragt. Antwort: „Ich kann solche Fragen nicht beantworten. Ich denke nicht in derartigen Begriffen, ich denke nicht an Bebop, an Jazz oder Rock. Ich denke allein daran, mein Schlagzeug so zu spielen, daß es gut klingt . . ."
Natürlich versuche ich nicht, vom Jazz wegzukommen, weil ich gern Geld verdienen will . . . Coleman Hawkins, Charlie Parker, auch mein Vater (der Jazz-Saxophonist ist) sollen nicht umsonst gelebt haben. Die schwarze Erfahrung – die Erfahrung des schwarzen Mannes in Amerika – soll nicht umsonst gewesen sein."
„Ich bin nicht so sehr an der Pop-Szene interessiert wie am sound. Deshalb ist es für mich auch keine Frage des Geldes, ob ich spiele oder nicht spiele. Die Frage ist allein, ob es mich stimmuliert, mich aufregt, mir Freude macht . . . Denn mit meinem Ego ist es so bestellt, daß ich unbedingt meine eigene Sache machen muß . . ."
„Jazz ist so ein schlechtes Wort, und Rock ist auch ein schlechtes Wort. All diese Begriffe sind begrenzt. Kommerzielle Musik ist auch ein schlechtes Wort. Alle Worte sind schlecht. Aber es muß einen anderen sound geben, der eines Tages geschehen wird. An diesem sound möchte ich teilhaben . . ."
Was ich da eben zitiert habe, hat Tony Williams nicht etwa in einem Atemzug gesagt. Ich habe es mühsam zusammengesucht aus verschiedenen Interviews, die im „down beat", im „Melody Maker" und anderen Fachzeitschriften erschienen, auch aus eigenen Gesprächen auf den Berliner Jazztagen und auf dem Olympia Jazzfestival 1972 in München.
Tony Williams: „Ich bin daran nicht interessiert, Dinge zu erklären . . ." „Ich bin mir selbst mein größtes Hindernis . . . Ich könnte eine Woche allein in meiner Wohnung sein . . . einfach tun, was ich zu tun habe, ohne Kommunikation mit anderen Menschen . . . Es gibt Dinge jenseits der Worte, und daran bin ich interessiert: am sound."
„Vielleicht liegt es daran: Meine Mutter und mein Vater lebten getrennt. Ich blieb bei meiner Mutter, aber sie wollte unter keinen Umständen der Wohlfahrt zur Last fallen, deshalb nahm sie zwei verschiedene Jobs an, weißt du – den einen für mich, den anderen für sich selbst. Und dann ging sie auch noch zur Schule um sich weiterzubilden. Sie war fort von Montag bis Freitag, kam nur zum Wochenende nach Hause. Ich war die ganze Zeit allein. Dadurch kann ich auch heute noch so gut allein sein."
„Oft ging ich zu meinem Vater. Er war Jazz-Saxophonist, und ich hörte ihm zu. Dadurch lernte ich die Musik kennen . . ."
„Ich wurde 1945 in Boston geboren, wuchs in der Nachkriegszeit auf. Mein Vater . . . hatte alle wichtigen Schallplatten. Weißt du, Bebop hatte gerade begonnen, Bebop mit Billy Eckstine – in all den Jahren, in denen ich aufwuchs, hörte ich Musik. Mein Vater spielte immer die richtigen Platten . . ."
Aber es gibt noch einen anderen Grund für den psychischen Komplex von Tony Williams: Sein gestörtes Verhältnis zum weißen Mann.
Tony Williams: „Ich mag keine Weißen . . . Denn weiße Leute, wenn sie jemandem zuhören, tun sie das, um sich mit ihm zu identifizieren . . . Wenn ein Weißer ausgeht, um eine Musikgruppe zu hören, dann schaut er herauf auf die Bühne und denkt: Yeah, das könnte ich sein! Weißt du, sie gehen in einen Saal und wollen etwas sehen, von dem sie sich vorstellen können, daß sie ein Teil davon sind. Sie möchten gern dort oben stehen und singen oder die Gitarre spielen. Wenn sie nun einen Schwarzen hören, dann können sie das nicht tun. Sie können sich nicht vorstellen, schwarz zu sein. Das ist der eigentliche Grund, aus dem die weißen Musiker so viel mehr Geld verdienen als die schwarzen. Denn die weißen Musiker erfüllen das Image der weißen Leute, die das Geld haben und ihnen 30.000 Dollar für eine Nacht geben. Einem Schwarzen, der genau das Gleiche spielte, würden sie keine 30.000 Dollar geben . . . Sie können sich nicht mit ihm identifizieren . . . Ja, ich mag keine weißen Leute, und das ist das ganze Problem . . ."
Bei seinem Vater – im Zusammenspiel mit ihm, auch von seinen Platten – hatte Tony so viel gelernt, daß er bereits mit neun zum ersten Mal öffentlich auftreten konnte. Mit 17 holte Miles Davis ihn in seine Gruppe – in das berühmte Quintett mit Herbie Hancock am Piano, Ron Carter am Baß, George Coleman und später Wayne Shorter auf dem Tenorsaxophon. Es war eine der musikalischen Sensationen der 60er Jahre. „down beat" berichtete: „Den Schlagzeugern des ganzen Landes blieb der Mund vor Staunen offen stehen. Der Grund ihres Staunens war ein kleiner, siebzehnjähriger Drummer, der gerade Mitglied des Miles Davis Quintetts geworden war." „Seven Steps to Heaven" wurde Tonys erste Platte bei Miles; viele andere sollten folgen.
Mit einem Schlage war Tony Williams ein „Star". Bis er 18 war, hatte er mit Jackie McLean (bei ihm hatte Miles ihn gehört), mit Sam Rivers (ihn bezeichnete Tony als seinen wichtigsten Lehrmeister), mit Eric Dolphy, Cecil Taylor und John Coltrane gespielt.
Tony Williams: „Ich habe alles viel zu schnell erreicht. Wie konnte man danach noch weitergehen?"
Tony Williams ging weiter. Fachleute meinen, daß er es

Bitte blättern Sie um

gewesen ist – mehr als irgendein anderer –, der Miles Davis an die Grenze des freien Spiels gebracht habe. Der Siebzehnjährige hatte eine geradezu magische Wirkung auf Miles. Er schien zu bestimmen, was Miles spielte. Von keinem anderen Schlagzeuger je kann man ähnliches sagen. „down beat": „So wunderbar wie Philly Joe Jones und Jimmy Cobb mit Miles gespielt haben mochten, keiner von ihnen war in der Lage, Miles Davis so zu beherrschen wie Tony Williams . . . Tonys Schlagzeug schien die Richtungen, in denen Miles Davis ging, zu kommandieren. Links herum. Dann wieder rechts. Stop. Drei große Sprünge. Miles folgte dem allen und lächelte und lächelte und war glücklich . . ."

Als Tony 18 war, gab es zwei Schlagzeuger, auf die die Szene hörte und die zu bestimmen schienen, was die Drummer der Welt schlugen: ihn selbst bei Miles Davis und Elvin Jones bei John Coltrane.

Aber Tony Williams hatte von den Schlagzeugern gelernt, die ihm vorausgingen. Er bewunderte Max Roach, in dessen Appartement er als Elfjähriger eine Zeit gewohnt hatte. (Der Dreizehnjährige: „Das war das Größte in meinem Leben.") Aber er war unzufrieden mit der Art, mit der die anderen Schlagzeuger spielten: „Ich kann es nicht ertragen, wenn jemand die Hi-Hat immerzu auf zwei und vier spielt, in jedem Solo, in jedem Chorus, in jedem Stück. Ich spiele den Beat auf den Cymbals und in meinem Kopf. Und wenn ich die Baßtrommel spiele, dann spiele ich sie dort, wo sie etwas bedeutet . . ."

Heute abend erteile ich meinem Mann die erste Lektion.

Seit 8 Tagen gibt es zwischen meinem Mann und unserem Sohn hitzige Diskussionen.

Der Grund: welche Lautsprecher kaufen wir für unsere neue Stereoanlage. Unmöglich, da als Frau passiv zu bleiben.

Schließlich will man ja schon wegen des Aussehens ein Wörtchen mitreden.

Heute Abend werde ich den Streit beenden. Ich war nämlich so verwegen, allein in ein HiFi-Studio zu gehen, um mir Lautsprecher anzuhören.

Die meisten Regallautsprecher klangen einfach scheußlich.

Entweder waren sie furchtbar schrill oder es bumste, als gelte es den Raum zum Einfallen zu bringen. Von natürlich, lebendig klingender Musik keine Spur.

Für die Jazzmusiker ist das Wort „time" ein Fachausdruck. Sie sprechen von „time", von „Zeit", wenn sie den „beat" meinen, das gleichmäßige Metrum, denn dies ist ihre Zeit: die Zeit, in der Musik geschieht. Tony Williams sagt wörtlich: „Meine ‚time' – meine Zeit – ist auf den Cymbals und in meinem Kopf." Der Satz bezeichnet das Neue seines Spiels besser als alles, was Kritiker darüber geschrieben haben. Der Akzent liegt auf dem Wort „Kopf". Tony Williams schlug die „time" nicht mehr, er dachte sie, er hatte sie im Kopf. Aber von dort her wirkte sie so intensiv, daß sie nicht etwa „free" wurde, „chaotisch" wie bei manchen Free-Jazz-Drummern. Jeder, der damals in der Miles Davis-Gruppe spielte, spürte die „time", die sich in Tony Williams Kopf abspielte, und richtete sich nach ihr. Es war wie ein Wunder: Die anderen Schlagzeuger konnten es nicht verstehen, sie hörten die „time" nicht und spürten doch, daß sie da war. Denn sie hörten, daß sich die anderen Musiker offensichtlich nach ihr richteten. Tony Williams: „Es ist eine geistige Sache – a spiritual thing."
Vielleicht war die Bewunderung, die die Welt ihm zollte, zuviel für den siebzehn- oder achtzehnjährigen jungen Mann. Tony Williams: „Als sie mich baten, Schallplatten zu machen, hatte ich das Gefühl, ich hätte alles schon getan . . . Aber ich meinte das nicht so egozentrisch, obwohl es so klingen mag. Ich meinte es musikalisch, denn ich hatte wirklich alles getan, was diese Burschen damals machten, ich war auf der Spitze dessen, was geschah".

Bitte blättern Sie um

Am besten klangen 2 Lautsprecher, die einen kleinen Knopf hatten.

Zuerst hielt ich diesen Knopf, den der Verkäufer AkustiKnopf nannte, für eine Spielerei. Dreht man aber daran, dann tut sich Einiges. Der Raum scheint mit der Musikart zu wachsen. Ein großes Orchester klingt wie ein großes Orchester, die Wand hinter beiden Lautsprechern wird zur Bühne. Hört man sich als nächstes ein kleines Ensemble an, ein kurzer Dreh, und die Musik scheint aus dem Raum zwischen beiden Boxen zu kommen.

Das Ganze klingt selbst bei großer Lautstärke gut. Dagegen taten mir bei den sogenannten direkt abstrahlenden Boxen die Ohren weh.

Am meisten hat mich aber das plastische Klangbild beeindruckt. Wo ich auch stand, war es räumlich. Kein Vergleich zu den anderen Lautsprechern. Zwei, drei Schritte aus der Mitte weg und man hört kaum noch den anderen. Undiskutabel für einen Musikliebhaber, finde ich.

Wie die Musikinstrumente im Konzertsaal strahlt auch der BOSE 301 seinen Schall direkt/indirekt ab. Mit dem AkustiKnopf stellt man die Schallverteilung optimal auf jeden Wohnraum und jede Musikart ein.

Gut ist auch die Idee mit dem Papp-Modell.

Es ist genau so groß wie der Original-Lautsprecher und man kann zuhause bequem die beste Aufstellung ausprobieren. Auf der Rückseite steht übrigens viel an Information drauf. Endlich einmal in einem verständlichen Deutsch geschrieben.

Meine Männer werden was zu lesen haben.

BOSE®

BOSE EUROPA GMBH
Ober-Eschbacher Straße 118
6380 Bad Homburg
Telefon (06172) 42042

„Ich habe einfach' das ganze Schlagzeug' gespielt"

Das ist Tony Williams Schicksal: Er klingt hochmütig, aber was er sagt, ist die Wahrheit! Hochmütig wirkt er nur wegen seiner Wortkargheit, seiner Selbstisolation, die auf Scheuheit und Sensibilität basiert, auch auf seine Kindheit und sein Verhältnis zum Rassenproblem zurückgeht. In Wirklichkeit ist er bescheiden. Als er beispielsweise 1964 seine erste Schallplatte unter eigenem Namen machte – die erste „Lifetime" (Blue Note 4180) mit Sam Rivers, Bobby Hutcherson, Richard Davis, Cary Peacock u.a. – mochte er kaum drüber reden, weil er die Platte für „Durchschnittsware" hielt. Dabei enthält sie eines der schönsten Stücke, das in den 60er Jahren aufgenommen wurde: „Barb's Song To The Wizzard" im Trio-Zusammenspiel von Herbie Hancock's Piano, Ron Carter's Baß und Tony's Schlagzeug. (Ich mochte das Stück so sehr, daß ich es jahrelang als Themasong unserer Südwestfunk-Jazzsendungen verwendet habe.)

Tony Williams Mitte der 60er Jahre: „Die Musik ist jetzt spiritueller – ja, sie geht hoch über das Geistige hinaus. Sie wird reifer – und zugleich ist sie jugendlicher. Auch freier . . . Ich bin durch mein Interesse an religiösen Dingen so weit gekommen . . .

Der Islam hat mir geholfen, mich selbst zu finden. Ich bin jetzt ein orthodoxer Moslem."

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre begann Tony Williams die Leere zu spüren, die der Tod John Coltranes gerissen hatte und die die Jazzwelt lähmte. „Damals schoß mit einem Mal etwas Neues durch mich – wie durch einen Filter. Ich fing an, einen Haufen Elektrizität zu hören. Das erste, woran ich mich erinnern kann, war Jimmy Hendrix's erste Platte – der sound von ihm, weißt du, mit all der Elektrizität . . . Das fing an mich aufzuregen, ich wollte mehr davon hören . . . Und nach einer Weile wußte ich, daß ich Miles Davis verlassen würde, denn er ging in eine andere Richtung."

Miles Davis

Die Richtung, in die Tony Williams ging, wird von den Kritikern „Rock" genannt. Aber Tony Williams haßt Etiketten. Er sieht auch nicht ein, daß er Rock spielt. Und gewiß betrachtet die Rock-Welt ihn nicht als einen der ihren. Tony Williams: „Ich habe einfach das ganze Schlagzeug gespielt, alle Einflüsse verwendet, die auf mich einströmten . . ."

Der deutsche Kritiker Manfred Miller über Tony Williams: „Tatsächlich reicht keiner der herkömmlichen Termini aus, um seine Musik angemessen zu charakterisieren. Es ist – zweifellos – moderner Jazz, mit herrlich swingenden Improvisationen. Es ist – zweifellos – avancierter Free Jazz, mit subtil durchgeführten Kollektiv-Gesprächen. Und es ist – zweifellos – Rock, mit den unglaublichsten rythmischen Differenzierungen und Überlagerungen: Diese Musik kennt kaum einen Moment, der nicht gefüllt wäre." Und Tony selbst: „Ich mag die Beatles . . . Ich bin hingerissen von indischer klassischer Musik, auch von europäischer Klassik, von zeitgenössischer Symphonik, von Jazz – modern und traditionell. All das sind Bestandteile. Ich mag sounds."

Tony Williams verließ Miles Davis 1969, um seine (wenn man die eben erwähnte Blue Note-Schallplatte mitrechnet) zweite „Lifetime" zu gründen. Es war die erste Gruppe, mit der er unter eigenem Namen auf Tournee ging. Larry Young gehörte dazu, der Organist, der damals das Orgelspiel um einen entscheidenden Schritt über Jimmy Smith und die schweren, lauten, explosiven funky-Organisten hinausgeführt hatte. Und dann gab es in dem Trio einen jungen, unbekannten Gitarristen, den Tony sich aus London kommen ließ: John McLaughlin. Mit Tony Williams also begann der Siegeszug Mahavishnu McLaughlins. Die Platte dieser „Lifetime" hieß „Emergency" (Polydor Doppelalbum 25/3001) und war so schlecht aufgenommen, daß sie „klang wie eine alte 78er Platte aus den 20er Jahren" (Melody Maker).

Und doch: „Emergency" gehört zu den ganz wenigen Aufnahmen, die noch vor Miles Davis „Bitches Brew" jene Integration von Jazz und Rock realisierten, die – ganz vollkommen – dann erst Miles Davis zustandebrachte, damit den Jazz der 70er Jahre eigentlich „auslösend". Kein Zweifel, die Kritiker haben recht, wenn sie sagen: Tony Williams – und außerdem noch Joe Zawinul – sind es gewesen, die Miles für die Rock-Rhythmen und die elektrischen sounds aufgeschlossen haben, – wie Tony – wir sprachen davon – ein paar Jahre zuvor Miles auch an die Grenze des freien Spiels getrommelt hatte.

Ein Jahr später, also 1970, kam es zu „Lifetime III". Hier

Bitte blättern Sie um

Neu: Für 9.500 Mark* können Sie nur bei Citroën ein Automobil mit dem bewährten Sicherheits-Fahrwerk** kaufen.

* unverbindliche Preisempfehlung
incl. MwSt. für GS Special

** nur noch zwei andere Automobile
haben ein Sicherheits-Fahrwerk
mit hydropneumatischem Federungssystem:
der CX von Citroën und der neue
450 SEL 6.9 von Mercedes

Einen so günstigen Preis hat Sicherheit nur bei Citroën!

Citroën ^ Fahren wie Gott in Frankreich.

Citroën ^ mit 12 Monate Garantie und selbstverständlich – wie bisher – ohne km-Begrenzung.
Mit Service-Stationen in Europa. Citroën Deutschland, TOTA

CITROËN GS

Auswahl und Ausstattung
Den Citroën GS gibt es in sechs verschiedenen Versionen. Alle haben das Citroën-Sicherheits-Fahrwerk mit hydropneumatischer Federung, automatischem Niveau-Ausgleich, verstellbarer Bodenfreiheit, Frontantrieb, Mittenachslenkung und ein Zweikreis-Bremssystem mit vier Scheibenbremsen. Sowie eine Komplett-Ausstattung, die serienmäßig bereits vier Türen, Stahlgürtelreifen, elektrische Zeituhr, Tageskilometerzähler, elektrische Scheibenwaschanlage, Hohlraumversiegelung und Unterbodenschutz bietet.

Neu: GS Special
54 DIN-PS, Spitze 145 km/h. Serienmäßig Liegesitze mit Jersey-Bezug, Make-up-Spiegel und Kontrolleuchte für vordere Bremsbeläge.

GS Club
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h. Serienmäßig mit Stahlschiebedach, Kopfstützen, Drehzahlmesser, Halogenfernlicht und Teppichboden, heizbare Heckscheibe.

GS Pallas
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h. Serienmäßig Metallic-Lackierung, Vinyldach oder Stahlschiebedach wahlweise, Kopfstützen, Drehzahlmesser, Rückfahrscheinwerfer, Halogenfernlicht und besonders luxuriöse Innenausstattung, heizbare Heckscheibe.

GS X
54 DIN-PS, Spitze 145 km/h. Serienmäßig mit Rundinstrumenten, Drehzahlmesser, integrierten Kopfstützen und zusätzlichen Halogen-Fernstrahlern, heizbare Heckscheibe.

GS X 2
63 DIN-PS, Spitze 157 km/h. Gleiche Ausstattung wie GS X, jedoch zusätzlich mit Rückfahrleuchten, heizbare Heckscheibe.

GS Break
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h. Serienmäßig mit großer Heckklappe, Kopfstützen, Drehzahlmesser und nach vorn klappbarer Rücksitzbank, heizbare Heckscheibe.

Citroën informiert Sie ausführlich über die hydropneumatische Federung mit der Broschüre „Mehr Sicherheit beim Fahren". Kostenlos beim nächsten Händler. Oder gegen Coupon.

---COUPON---

Sicherheit interessiert mich immer – schicken Sie mir Ihre Broschüre.

Name _____

Ort _____

Straße _____

Bitte einsenden an:
Citroën Automobil AG,
5000 Köln 90, Postfach 903 080

ST 2

CITROËN ^ GS

„nur mißverständlich als Rock-Musiker bezeichnet"

wirkte – zusätzlich zu den eben genannten Musikern – der englische Bassist und Vokalist Jack Bruce mit, der durch sein Spiel in der legendären „Cream" zum „Superstar" des Rock geworden war, ja, Bruce hatte damals einen so großen Namen, daß die englischen Konzertveranstalter die „Lifetime" unkorrekterweise nicht mehr unter dem Namen von Tony Williams, sondern unter dem von Jack Bruce anboten (Schallplatte: „Turn It Over" – Polydor ST 2425019).

Wie bei der „Lifetime II" gab es auch im Zusammenspiel mit Jack Bruce ein Hadicap: Die Platte wurde aufgenommen, als Bruce gerade erst wenige Tage mit Tony Williams gespielt hatte. Bruce war brillant, aber immer wieder hört man, daß er die Themen nicht kannte und sich im Zusammenspiel mit seinen drei Kollegen – Tony Williams, Larry Young, John McLaughlin – nicht zurechtfand.

Tony Williams liebt es, von seinem „Ego" zu sprechen. Er müsse „seinem Ego folgen". „Ich mag mein Leben. Ich bin interessant für mich. Ich mache, was ich will." Deshalb war „Ego" ein logischer Plattentitel für „Lifetime IV". Auch diesmal gab es ein Hindernis: Der Gitarrist Ted Dunbar spielte leer und inhaltslos und wirkte als Nachfolger des inzwischen berühmt gewordenen John McLaughlin als ausgesprochener Absteiger.

Wieder ein Jahr später, 1973, entstand „Lifetime V": „The Old Bum's Rust" (Polydor PD 5040). Die – wie „Rolling Stone" findet – „kommerziellste, am wenigsten jazzige aller Tony Williams-Platten" – mit dem Pianisten Ben Sidran und als Gastsolisten mit Tony's Vater auf dem Tenorsaxophon. Diesmal hieß das Handicap: William's Gesang. Bereits auf den Berliner Jazztagen 1971 hatte er sich haarscharf am Skandal vorbeigesungen. Aber auch ein Publikum, das weniger allergisch auf Sänger reagiert als das Berliner, kann angesichts des Vokalisten Tony Williams ärgerlich werden. Ein Mann, der mit einer Jazz-Rock-Gruppe singt – so erwartet das Publikum mit einem gewissen Recht – muß irgendwie in das Durchschnittsimage des Rock-Sängers hineinpassen. Und an dieser Stelle wird vollends deutlich, daß Tony Williams wirklich nur mißverständlich als Rock-Musiker bezeichnet werden kann. Als Sänger nämlich – er selbst hat darauf hingewiesen – orientiert er sich an Billy Eckstine, Frank Sinatra, Tony Benett – also an Musikern, die im Kontex einer Jazz-Rock-Gruppe deplaciert wirken würden. Das ist, mehr noch als der amateurische Charakter seines Gesanges (den es bei vielen anderen singenden Musikern ähnlich gibt) der eigentliche Grund für das Mißbehagen des Publikums.

Tony Williams wurde, wie alle Musiker seiner Generation, von John Coltrane beeinflußt. Der amerikanische Kritiker Stu Woods ist auf den guten Gedanken gekommen, Williams zu fragen, ob er deshalb singe, weil er dem Geist Coltranes nahekommen wolle – was er als Sänger besser könne wie als Schlagzeuger. Tony hat diese Frage bejaht. Immerhin – man merkt: Bei jeder „Lifetime" gab es ein Handicap. Aber gerade darin liegt die Faszination: Trotzdem sind alle diese Tony-Williams-Platten aus der Jazz-Rock-Bewegung der 60er und 70er Jahre nicht fortzudenken. Entdeckte man derartige Handicaps bei den Platten anderer Musiker, man hätte sie längst vergessen!

Eine perfekte Tony-Williams-Platte – das gibt es nicht. Vielleicht wird es sie nie geben. Denn es gehört zu einem so komplizierten, übersensiblen Menschen wie Tony Williams, daß er Hindernisse geradezu anzieht, daß er stark genug ist, sie zu überwinden. Perfekt ist deshalb auch die „LifetimeVI" nicht. Sie ist in diesen Monaten erschienen: „The New Tony Williams Lifetime" – „Belive It" (CBS 69201). Trotzdem – diese „Lifetime" ist besser produziert als jede andere. Williams spielt wieder in Quartett-Besetzung – mit zwei weißen Musikern, dem Keyboard-Spieler Alan Pasqua und dem Gitarristen Tony Newton. Auffällig ist, daß Tony diese Musiker – vor allem den Pianisten und den Gitarristen – als Improvisatoren ganz und gar im Sinne der Jazz-Tradition einsetzt. Fast alle Themen, fast alles Kompositorische auf dieser Platte ist knapp gehalten.

Schon der junge Tony Williams hat gesagt: „Auf einem Stück Papier passiert überhaupt nichts. All diese Noten bedeuten nichts, wenn du sie nicht mit deiner eigenen Stimme mit Leben erfüllst . . Gleich das erste Stück – Snake Oil – ist charakteristisch: Nach einem kurzen, signalartigen Motiv über einen funky-Rhythmus geht es los – zuerst in kollektiver Improvisation des Ensembles, dann mit einem Gitarrensolo, das in langen, ruhigen Noten hoch über dem Rock-Rhythmus schwebt und schwebend singt. Ähnlich ist es bei den anderen Stücken. Ein kurzes Motiv, das man oft kaum als Thema bezeichnen kann, wird angerissen und danach kommen die Tony-Williams-Mannen zur Sache – will sagen: zur Improvisation.

Tony Williams selbst hält sich auffällig zurück. Das ist eine Entwicklung, die schon auf „Lifetime V" (Old Bum's Rust) deutlich wurde. Die amerikanische Zeitschrift „Rolling Stones" schrieb, Tony Williams spiele hier „viel weniger virtuos als auf irgendeiner seiner früheren Platten". Nun, auf „Believe It" spielt er noch weniger virtuos, er dient dem musikalischen Geschehen und hält all die verblüffenden Tricks, über die er ja verfügt, bewußt zurück. Vielleicht fühlte Tony sich abgestoßen von den Platten anderer erfolgreicher Schlagzeuger dieser Jahre – etwa von Billy Cobham, der praktisch ununterbrochen Solo spielt, selbst dann, wenn die anderen Musiker seiner Gruppe solistisch an der Reihe sind. Man muß es bedauern, daß man den brillanten Tony Williams auf dieser Platte so wenig solistisch hört. Es gibt nur einen kurzen Dialog des Schlagzeugs mit dem Ensemble in einem Stück, das „Proto-Cosmos" betitelt ist, und dann noch ein kurzes Schlagzeugsolo am Ende der zweiten Plattenseite. Vielleicht auch will Tony Williams auf diese Weise zum Ausdruck bringen, daß er, dem seine Egozentrik so oft vorgeworfen wurde, auf alles persönliche Im-Vordergrund-Stehen bewußt verzichtet.

Warum er seine Gruppe nun schon so viele Jahre lang „Lifetime" nenne, wurde er einmal gefragt. „Oh, ich nenne sie so, weil sie wirklich meine Lifetime, mein Lebensinhalt ist, weil sie so viel für mich bedeutet, meine Zukunft und meine Vergangenheit . . . Die Leute haben mich gefragt, warum nennst du es nicht ‚Tony Williams Explosion' oder ‚Tony Williams Energy' oder etwas ähnliches. Aber ich liebe den Klang des Wortes ‚Lifetime', und es bedeutet viel für mich."

Was es bedeutet, hört man auf dieser Platte, die das Dokument eines reif gewordenen Tony Williams ist, dem sein Ego nicht mehr im Wege steht und der gewillt ist, sich in den Dienst der mit ihm spielenden Musiker zu stellen.

J. E. Berendt

Kenwood. Qualität verschafft sich Gehör.

HiFi-Stereo-Premieren des Jahres.

Die zwei kleinen Riesen von Kenwood.

Groß in den Leistungen. Klein im Preis. KT-3300 und KA-3300.

KT-3300, ein neuentwickelter Tuner voll modernster Technik.

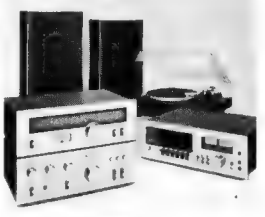
Der KT-3300 sorgt dafür, daß Sie Stereo-Sendungen unverfälscht und unverzerrt genießen können: HiFi. Sogar UKW-Ortssender, die mit der extremen Signalfeldstärke von 1 V den KT-3300 „überfallen", verarbeitet er einwandfrei. UKW-Eingangsempfindlichkeit 1,9 µV, Stör/Nutzsignalabstand 70 dB, Trennschärfe 60 dB, Gleichwellenunterdrückung 1,0 dB. FETs in der UKW-Vorstufe, phasenlineares ZF-Filter, phasenstarrer PLL-Demodulator und Yamani-Stereo-Filter im Multiplex-Stereo-Decoder. Auch mit seinen MW-Empfangsleistungen läuft der KT-3300 vielen teureren Tunern den Rang ab.

KA-3300, ein neuentwickelter Verstärker mit 2 x 30 Watt Sinus.

Das plötzlich einsetzende Fortissimo eines Pop-Orchesters meistert der KA-3300 mit allen Klangcharakteristika ebenso wie die tiefsten Tiefen und die höchsten Höhen eines Orgelkonzertes. Er bietet Ihnen dafür 2 x 30 Watt Sinusleistung an 8 Ohm zwischen 20 und 20 000 Hz, außergewöhnliche Klirrarmut, unhörbare Intermodulationsverzerrungen und – einen linealglatten Frequenzgang. Der mit FETs bestückte Entzerrervorverstärker des KA-3300 liefert ein extrem rausch-, brumm- und klirrarmes Ausgangssignal. Sie können unbesorgt an den KA-3300 Plattenspieler mit unterschiedlichsten Abtastsystemen anschließen, Schallplatten aller Schnittverfahren abspielen, ohne Übersteuerungen oder Frequenzeinbrüche befürchten zu müssen.

Fordern Sie den Prospekt an. Gehen Sie zum Kenwood-Fachhändler.

Wir wünschen Ihnen Musikerlebnisse, die Sie zutiefst befriedigen – als anspruchsvollen Musikliebhaber, als kritischen Kenner.
Ihre Trio-Kenwood Electronics.



Kenwood-HiFi-Anlage:
KT-3300/KA-3300,
LS-203, KX-620, KD-2033

Mehr wissen, mehr erfahren, mehr sparen.

Gutschein
für einen
ausführlichen
Prospekt „Die zwei
kleinen Riesen"
Trio-Kenwood
Electronics GmbH,
Rudolf-Braas-Straße 20,
6056 Heusenstamm

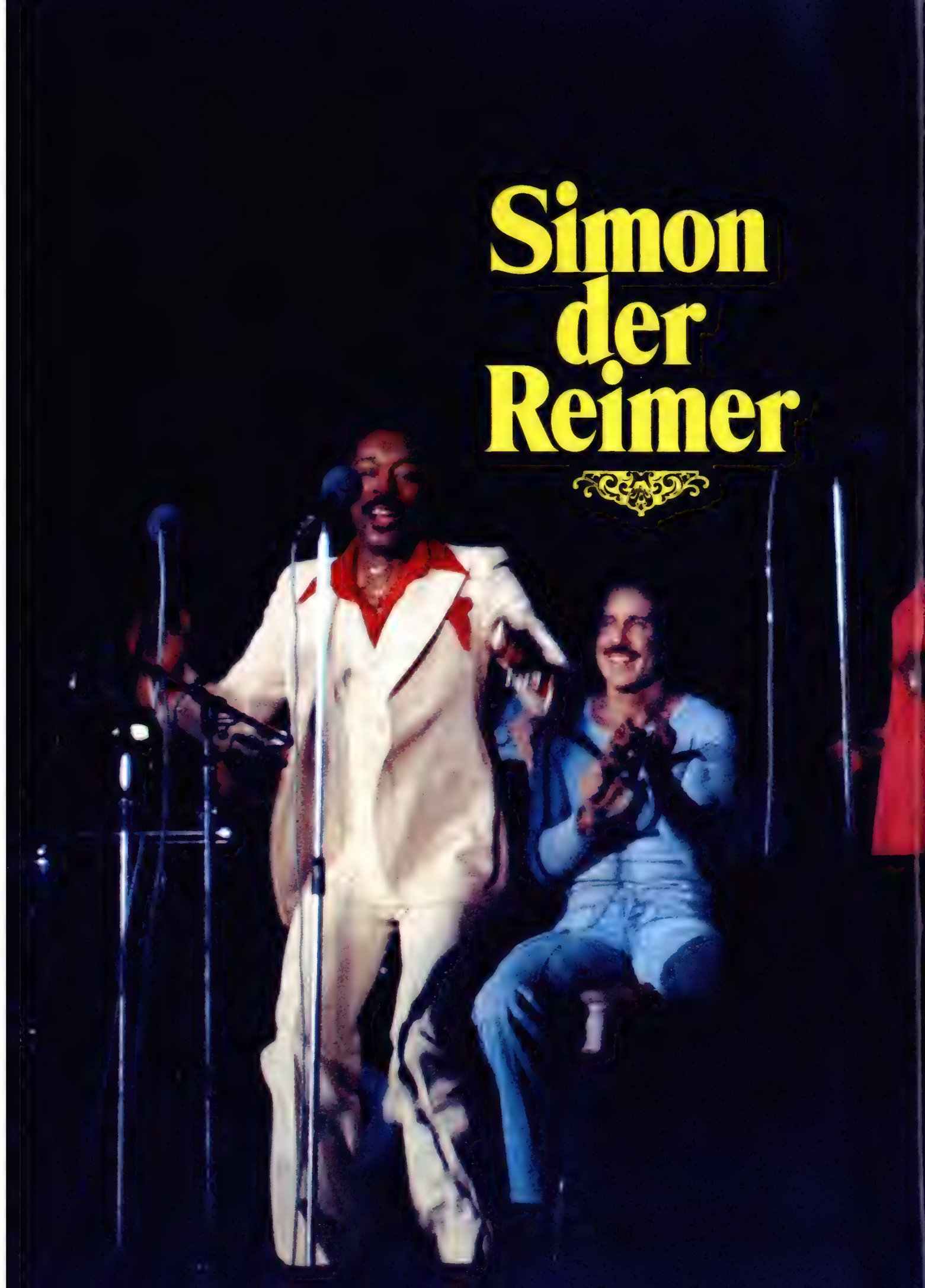
Absender _____

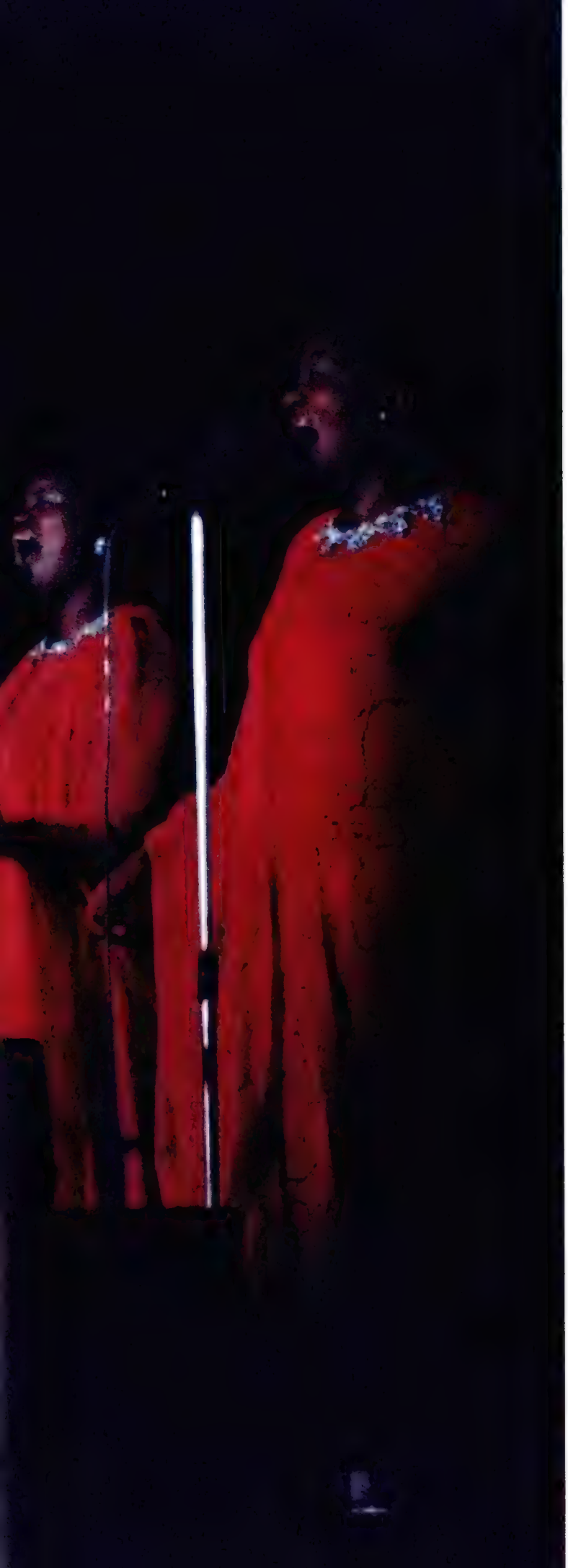
Straße _____

PLZ/Wohnort _____

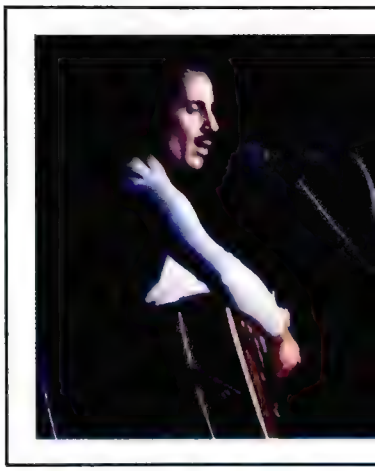
KENWOOD

Simon der Reimer





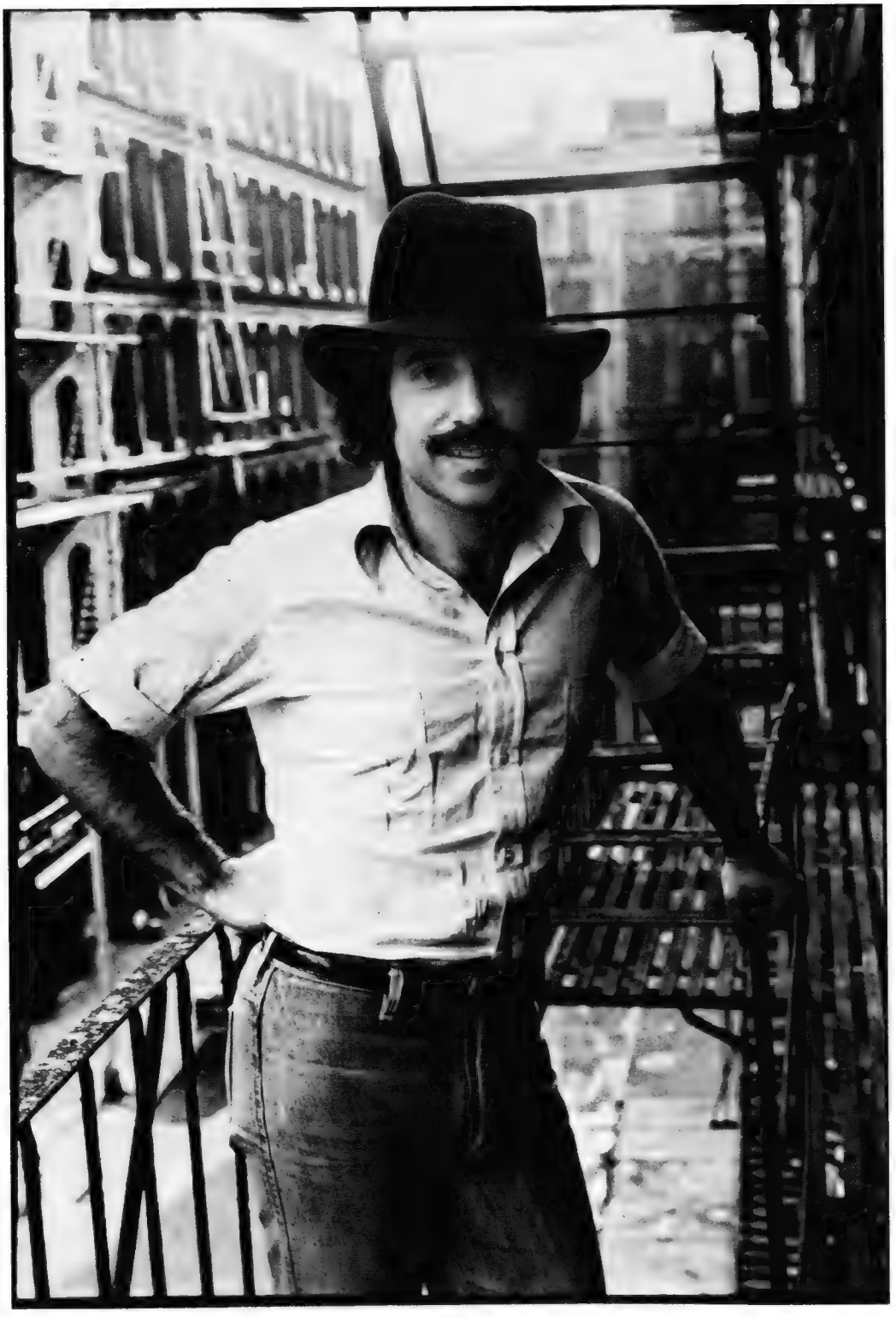
Ein Porträt des Komponisten, Gitarristen, Sängers, Arrangeurs, Produzenten und seit neuestem auch Talk Show-Masters Paul Simon



1970 war ein Krisenjahr in der Geschichte des amerikanischen Schallplattenkonzerns Columbia (CBS). Der bis 1967 traditionell konservativ eingestellten Firma, die durch den Einkauf von immer populärer werdenden Rockgruppen bis zu diesem Zeitpunkt nicht weniger als 22 Prozent Marktanteil erreicht hatte, drohte künstlerische Auszehrung. Clive Davis, damals CBS-Chef und heute Präsident des rasch erfolgreichen Arista-Labels, erinnert sich in seinem Buch »Inside The Record Business« genau daran: Janis Joplin starb an einer Heroin-Überdosis. Die Fernsehshows von Johnny Cash, Jim Nabors und Andy Williams wurden abgesetzt, weil sie nicht mehr die für Werbegesellschaften alles diktierenden Einschaltzahlen brachten. Blood, Sweat & Tears drohten sich nach mehrfachem Personalwechsel endgültig aufzulösen. Bob Dylan war nicht nur nicht so produktiv wie in früheren Jahren, die Platten, die zu veröffentlichen er geruhte, verkauften sich bei weitem nicht mehr so gut. Sylvester Stewart alias Sly Stone, Chef der Psychedelic-soul-Gruppe Sly & The Family Stone, ging auf einen Drogen-Trip, von dem ihn auch seine besten Freunde nicht herunterbringen konnten oder wollten. Alle diese Musiker hatten mit ihren weltweiten Millionenumsätzen dazu beigetragen, daß die Aktien des Columbia Broadcasting System die höchstnotierten der gesamten Plattenbranche waren. Nicht nur die Profite, sondern auch das damit verbundene Image des CBS als Marktführer standen auf dem Spiel. Die spektakulärste Katastrophennachricht aber war für Davis, daß sich das erfolgreichste Duo des Konzerns trennte, obwohl es gerade den kommerziellen Höhepunkt seiner Karriere feiern konnte. Nach dem kaum noch überbietbaren Erfolg von »Bridge Over Troubled Water« hatte Paul Simon beschlossen, nicht mehr gemeinsam mit Arthur Garfunkel ins Aufnahmestudio zu gehen. Von diesem Album wurden rund zehn Millionen Exemplare (und sicherlich ein bis zwei Millionen Raubpressungen) verkauft, die gleichnamige Single fand nochmals acht Millionen Käufer, und drei andere Nummern der Platte wurden ebenfalls große Hits, nämlich »Cecilia«, »The Boxer« und »El Condor Pasa«. Damit war »Bridge over Troubled Water« nach dem Soundtrack zu »The Sound of Music« die zweitmeist verkaufte Platte in dieser Geschichte dieser Industrie geworden.

Clive Davis drängte Paul Simon, doch eine neue Platte mit Garfunkel aufzunehmen, aber der winkte kategorisch ab. Jahre später bemerkte er zu einem Interviewer: »Clive sagte mir mal: ›Simon & Garfunkel ist ein fester Begriff für jeden. Gleichgültig wie erfolgreich du sein wirst, du wirst nie

Bitte blättern Sie um



Simon der Reimer

wieder den Erfolg von Simon & Garfunkel haben.‹ Darauf sagte ich: Ja, wie Dean Martin und Jerry Lewis. Erzähl mir doch das nicht. Sag mir nicht, daß ich nie »größer sein werde als . . .«. Woher weißt du, was ich tun werde? Ich weiß nicht mal, was ich in den nächsten zehn Jahren meines Lebens tun werde. Es könnte vielleicht die schöpferischste Arbeitszeit meines Lebens sein. Vielleicht bin ich erledigt. Vielleicht tu ich auch nichts mehr, bis ich fünfzig bin. Die Leute werden dann sagen: ›Komisch, nicht wahr, in seiner Jugend sang er mit einer Gruppe. Populäre Songs der sechziger Jahre.‹ »Rock-'n'-Roll«-Fans in Anführungszeichen. Sie werden sich an das Duo Simon & Garfunkel erinnern. So stelle ich mir das vor.«

Paul Simon irrte. Er hat wieder mit Art Garfunkel eine Platte aufgenommen, die in den Hitparaden landete (»My Little Town«), und wenn er heute Konzerte gibt, tritt – zumindest in den USA – plötzlich auch Garfunkel auf die Bühne und singt die alten Hits im Duett. Den stupenden Erfolg von »Bridge Over Troubled Water« hat mit Ausnahme von Carole Kings »Tapestry« bis heute nie wieder jemand erreicht. Aber die seit der Trennung veröffentlichten Solo-Platten werden von der Kritik noch überschwenglicher gelobt als die gemeinsamen Aufnahmen. Und sie verkaufen sich auch in Millionen von Exemplaren. Aber für die Trennung hatte Paul Simon plausible Gründe. Einer war, daß Garfunkel durch die Dreharbeiten zu Mike Nichols' Film »Catch 22« so lange aufgehalten wurde, daß er monatelang nicht zu neuen Aufnahmen erscheinen konnte. Simon aber war immer ein sehr präziser Arbeiter, der seine Songs sofort aufnehmen wollte, wenn er sie geschrieben und genügend für eine Langspielplatte beisammen hatte. Noch wichtiger war die Tatsache, daß Paul mehr und mehr Songs zu komponieren begann, die kaum noch etwas mit dem bekannten Stil der früheren Aufnahmen zu tun hatten, nicht mehr an das Lebensgefühl der College- und Campus-Jugend appellierten und sich auch nur selten für zweiteilige Vokalharmonien eigneten. Garfunkel als Harmonie-Sänger ohne kompositorische Ambitionen war überflüssig geworden. Warum er sich schließlich zur Trennung entschloß, erklärte Paul Simon ausführlich einem Interviewer der Musikzeitschrift »Rolling Stone«:

»Zu diesem Zeitpunkt gab es keinen großen Druck zusammenzubleiben – außer Geld, was uns wirklich sehr wenig beeinflußte. Wir wollten sicher nicht zusammenbleiben, um eine Menge Geld zu machen. Wir brauchten das Geld nicht. Und musikalisch gesehen, war es kein schöpferisches Team in vieler Hinsicht, denn Artie ist

Bitte blättern Sie um

Transonic life ist eine der erfolgreichsten Boxenmarken der letzten Jahre. Das wird immer wieder bestätigt:

Test-Erfolgs-Bilanz

Immer wieder schlagen sich die Transonic life-Boxen den Testern. Hier eine kurze Bilanz:

life 100: „Gesamturteil: Sehr gute kompakte Klangbox." HiFi Stereophonie, Heft 9/75

life 200: „Gesamturteil: Sehr gute kleine Regalbox." HiFi Stereophonie, Heft 9/75 „Dank ihres größeren Volumens und größeren Tiefentons strahlt sie noch tiefere Bässe ab." HiFi Stereophonie, Heft 5/74

life 300: „Gesamturteil: Ausgezeichnete kleinere Regalbox der Spitzenklasse." HiFi Stereophonie, Heft 9/75

life 400: „Gesamturteil: Hervorragende Regalbox der Spitzenklasse." HiFi Stereophonie, Heft 5/74

life 500: „Gesamturteil: Ausgezeichnete Standbox der Spitzenklasse, für große Klangvolumina geeignet." HiFi Stereophonie, Heft 9/75

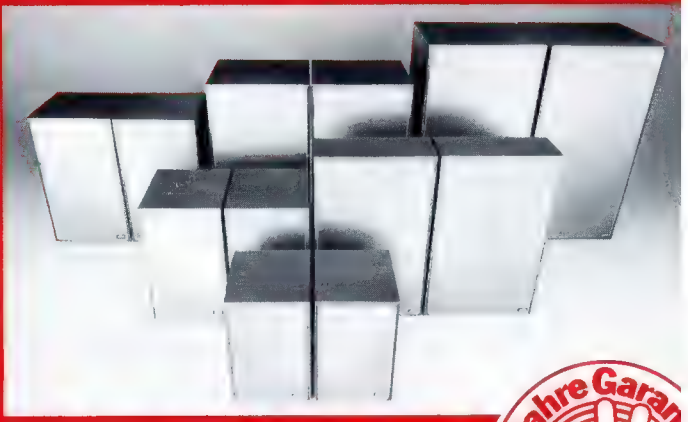
Herr Wilms, Darmstadt, HiFi-Fachhändler

"Testsieger sind eben besser als andere!"

Die lange Reihe von Testsiegen haben diese Boxenmarke so schnell so erfolgreich gemacht. Immer wieder wurde sie getestet. Gegen härteste Konkurrenz. Immer wieder stellte sie die Sieger.

Und man hört nicht auf sie ständig zu verbessern, um den Ansprüchen auch in Zukunft zu genügen. Das war für mich und für viele Grund genug, dieser Boxenserie den Vorzug zu geben.

TRANSONIC LIFE.
Die ehrliche Boxen-Marke.



Für jede Anforderung die richtige Box
life 100 bis life 500
Zudem eine Flachbox im Programm

life 100: 25/35 Watt
life 200: 35/50 Watt
life 250: 40/50 Watt
life 300: 60/70 Watt
life 400: 60/100 Watt
life 500: 110/150 Watt

5 Jahre Garantie TRANSONIC

TRANSONIC-INTERMARKET

Die Erfolgreichen

2 Hamburg 1, Wandalenweg 20, Tel.: 040/28 74-1, Telex: 02-163 097

Vertrieb für die Schweiz:
Radio Telefix, 8117 Faellanden/Zürich, Industriestr. 7,
Tel.: 0041/825 13 10, Telex: 0045-57 970

Coupon:

Ich möchte kostenlos mehr über die Transonic life-Boxen wissen. Schicken Sie mir auch gleichzeitig Informationsmaterial über Ihre

- ☐ Neue Hexagonal-Line
- ☐ Transonic Flächenstrahler

Name:

Anschrift:

Telefon:

Simon der Reimer

ein Sänger, und ich bin Komponist, Instrumentalist und Sänger. Wir arbeiten nicht auf einer schöpferischen Ebene zusammen, wenn es darum ging, die Songs vorzubereiten. Ich habe das getan. Wenn wir ins Studio kamen, war mehr und mehr ich es, der die Aufnahmen machte und die Musiker auswählte, zum Teil weil Artie lange Zeit während der Aufnahmen zu ›Bridge...‹ nicht anwesend war. Ich mußte die Sachen selber machen mit Roy Halee, unserem Toningenieur und Co-Produzenten. Wir planten die Aufnahmen, und zum größten Teil fiel mir diese Verantwortung zu.«

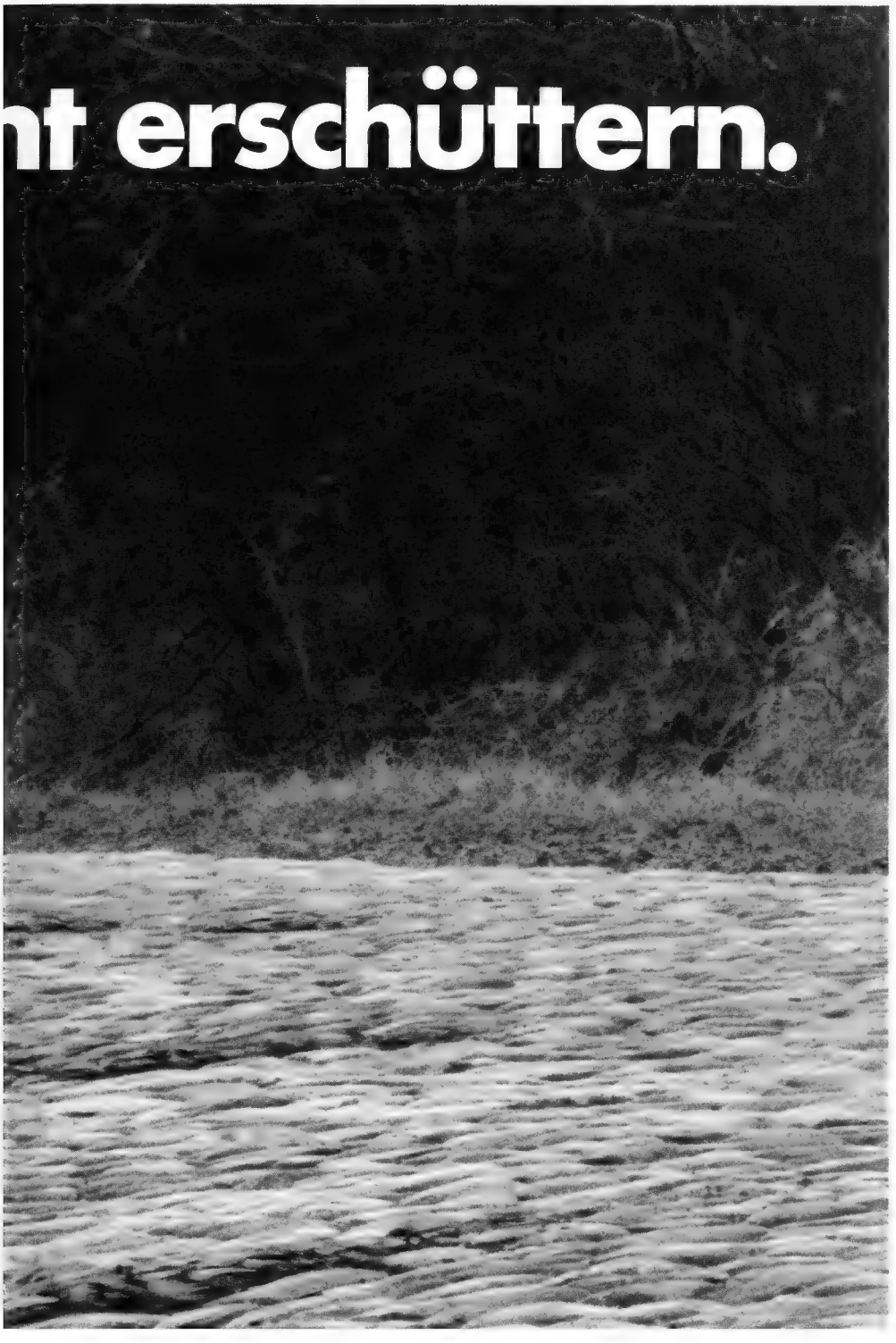
Inwieweit Art Garfunkel eigene Ideen zu den Aufnahmen beisteuerte, erklärte Paul Simon in demselben Interview. Bekannt war, daß Simon im Studio mit einer wahren Perfektionisten-Manie arbeitete und sich auch beim kleinsten Schönheitsfehler nicht scheute, Bandaufnahmen mehrere Dutzend Male zu wiederholen. Garfunkel spielte dabei nur eine Nebenrolle. An seinen eigenen Solo-Platten arbeitete er monatelang mit derselben Verbissenheit. Aber bei gemeinsamen Aufnahmen lag die kreative Initiative immer auf seiten von Paul Simon, auch wenn er sagt:

»Artie und ich teilten die Verantwortung, aber nicht die schöpferische Arbeit. So sagten wir beispielsweise immer: Arthie besorgt die Arrangements. Jeder, der davon etwas versteht, weiß, daß das nur vorgetäuscht war – wie kann einer die Songs schreiben und ein

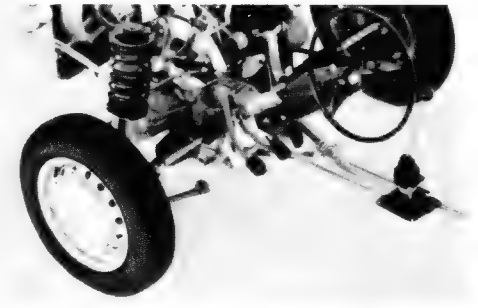
anderer die Arrangements austüfteln? Wie soll das geschehen? Wenn jemand einen Song schreibt, hat er ganz offensichtlich ein Konzept. Aber wenn wir uns entscheiden mußten, waren es immer Roy, Artie und ich. Und das wurde für mich später schwierig . . . Jeder hatte das gleiche zu sagen. In anderen Worten: Wenn Roy und Artie sagten: »Laß uns die lange Coda für ›The Boxer‹ nehmen, sagte ich: Zwei gegen einen – und machte es so, wie sie wollten. Ich sagte nicht: Hey, das ist mein Lied, ich will das nicht so haben. – Das ist mir nie passiert. Fein, sagte ich immer.«

Rückblickend betrachtet, hätte sich Paul Simon schon früher öfter durchsetzen sollen. Vielleicht wäre das Duo dann nicht so ungeheuer erfolgreich gewesen, wie es schließlich wurde. Aber Roy Halee hätte seine oft brillanten aufnahmetechnischen Ideen realisieren können, während die Songs entgegen dem Willen des zu allzu bombastischen Arrangements neigenden Garfunkel ihre authentische Simplizität behalten hätten. In einem Punkt irrten allerdings die beiden Sänger. Sie wollten die Songs zu dem Erfolgsfilm »Die Reifeprüfung«, zu dem CBS die Soundtrack-Rechte gekauft hatte, nicht als Langspielplatte herausbringen. Die Songs, die Mike Nichols schließlich verwendete, hätten bestenfalls eine Plattenseite gefüllt. Außerdem arbeiteten Simon & Garfunkel gerade an ihrem neuen Album »Bookends« und befürchteten, der Soundtrack würde dieser Platte kommerzielle Konkurrenz machen. Clive Davis überzeugte sie in seiner Geschäftstüchtigkeit, daß Millionen von Kinogängern die Soundtrack-LP nur als Erinnerung an zwei schöne Kinostunden kaufen würden. Außerdem sei hier die Chance, den Namen Simon & Garfunkel bei einem Publikum bekannt zu machen, das von Folk, Rock oder Blues nichts hören mochte, solange es nicht durch eine ins Ohr gehende Filmmusik dazu animiert

Bitte blättern Sie um



Auch wenn eine Straße mal in Verlegenheit gerät – ein Fiat nie. Ein Fiat nimmt sie, wie sie kommt. Ob die Straße sich mal als holpriger Steinbruch, welliges Wattenmeer, steiniges Flußbett oder kurvige Berg-und-Tal-Spirale gibt. Ein Fiat bleibt mit allen vieren auf der Bahn. Geradeaus und anpassungsfähig zugleich. Einem Fiat hat man schon von Hause aus in langwierigen Tests unter härtesten Bedingungen Disziplin beigebracht. Und jeder Fiat geht aus dieser Tortur als gereiftes Auto hervor. Sicher in allen Situationen. Schnell und folgsam auf alle Fahrbefehle. Konsequent in der Ausführung. Treu und zuverlässig für viele Jahre. Und auf allen Straßen. Ein Fiat würde selbst auf dem Mond versuchen, sich aus dem Staube zu machen . . .



Fiat fährt den richtigen Kurs:

Fiat fährt mit Sicherheit

Fiat dient mit Langlebigkeit

Fiat glänzt mit Korrosionsschutz

Fiat spart mit Extrakosten

Fiat grüßt mit Fahrfreude

Steuern Sie auf Fiat-Kurs! Fordern Sie das »Fiat-Kursbuch« an und unterstreichen Sie, welches Modell – vom kleinsten bis zum gehobenen – Sie überzeugen soll.

126 ☐ 127 ☐ 128 ☐ 128 berlinetta ☐ 131 mirafiori ☐ 132 ☐

Name _____

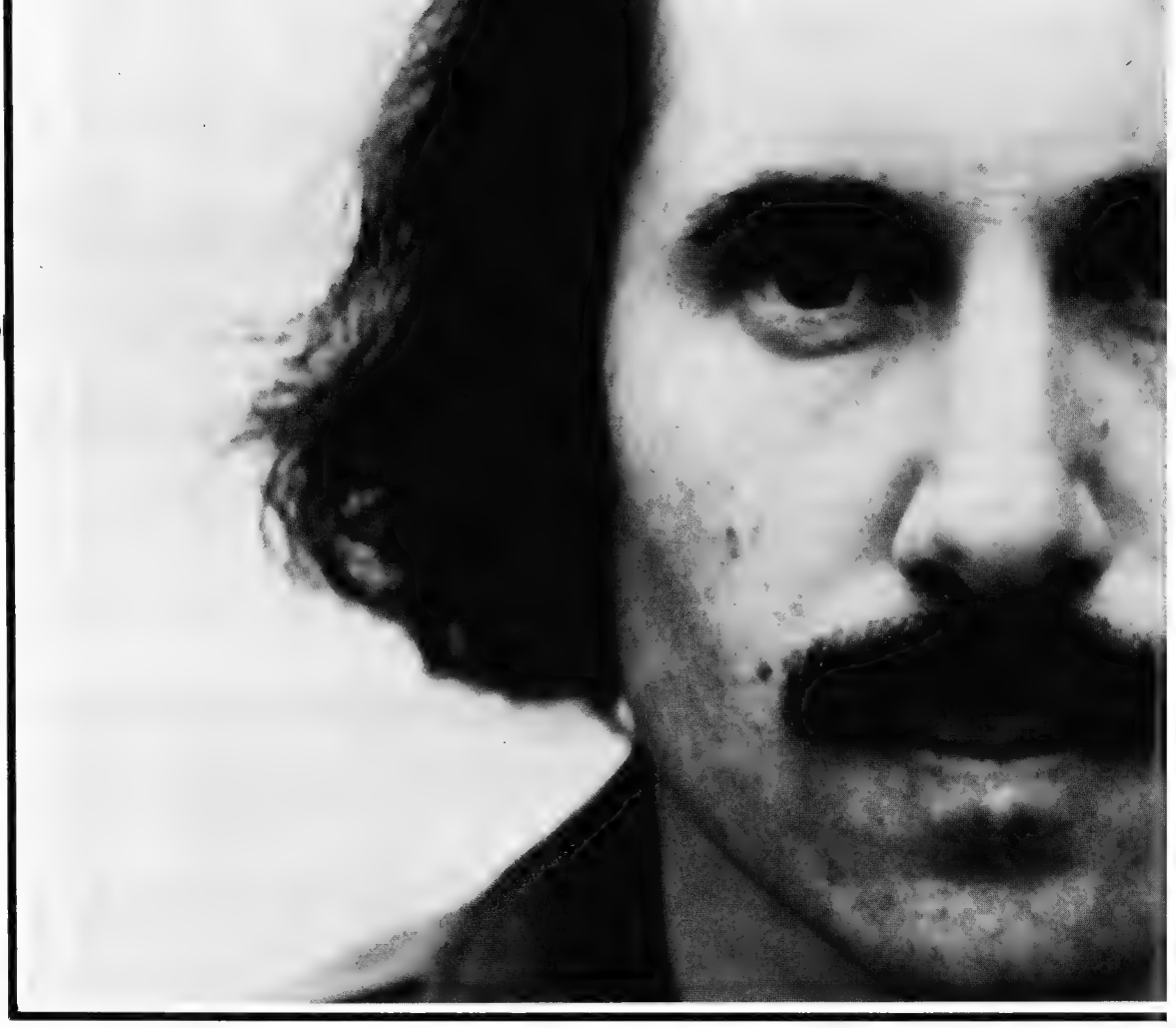
Adresse _____

(Bitte ausschneiden und einschicken an die Deutsche Fiat AG, Postfach, 71 Heilbronn)

FIAT

Autos mit Witz und Verstand

Simon der Reimer



worden sei. Davis behielt recht. Von früheren Platten waren vielleicht einige hunderttausend Stück verkauft worden. Nach dem Erfolg der »Reifeprüfung« konnte CBS auch von »Bookends« einige Millionen Exemplare pressen. Die alte Showbusiness-Regel, nach der populäre Filmsongs wie das Thema aus »Der dritte Mann« oder die Titelsongs zu »Frühstück bei Tiffany«, »Spiel mir das Lied vom Tod«, »Singin' in the Rain« und

Aus einem Guß.

Die HiFi-Kombination ohne Kompromisse.

Bei dieser Profi-Geräte-Kombination gibt's keine Kompromisse. Nicht in der NF. Nicht in der HF. Und auch nicht im Design. Diese Anlage ist perfekt. Tuner und Verstärker optimal aufeinander abgestimmt. Bei 2 x 65 Watt Sinus an 4 Ohm. Natürlich auch als Einzelbaustein in Ihre HiFi-Anlage zu integrieren.

Verstärker A 436

Perfekte Klangqualität. Kompletter Bedienungskomfort. 2 logarithmische Wattmeter mit Prozent-Anzeige. 2 Phono-Eingänge. 2 Tonband-Eingänge. 2 Zusatz-Eingänge. 2 Mikrofon-Eingänge. Kopfhöreranschluß vorn. Baßfilter. Höhenfilter. Physiologischer Lautstärkekorrektur-Schalter. Muting-Schalter. Baßregler links. Baßregler rechts. Höhenregler links. Höhenregler rechts. Lautstärke-Einrastregler. Elektronische Endstufen-Sicherung.

Tuner T 526

Neuentwickelte Scott-Schaltung für stärkste UKW-Empfangsleistung. 4-fach abgestimmte HF-Stufe. Kristallfilter in der ZF-Stufe. Multiplex-Decoder. PLL-Technik. Multiplex-Filter. Muting-Schalter. Betriebsarten-Schalter. Einstellbare Ferrit-Antenne. Feldstärke-Instrumente. Ratio-Mitten-Anzeige.

Übrigens: Wußten Sie eigentlich, daß Sie mit dieser Kombination, ergänzt durch zwei Mikros, eine HiFi-Gegensprechanlage mit 130 Watt Leistung besitzen?

SCOTT

Where innovation is

zahllosen anderen Filmen die dauerhaftesten Bestseller der Platten- und Musikverleger-Branchen werden, hatte sich wieder einmal bewährt.

Trotzdem ärgerten sich Simon & Garfunkel über die simultane Veröffentlichung der Platten. Sie haderten mit dem Konzern noch jahrelang, weil »Bookends« teurer als andere LPs verkauft wurde und die Firma gerade mit diesem Album ausprobierte, ob der Konsument eine kräftige Preissteigerung gelassen hinnehmen würde. So jedenfalls Clive Davis. Aber das ist auch nur die halbe Wahrheit. Denn Paul Simon war immer auch ein cleverer Geschäftsmann. So wollte er beispielsweise vor zwei Jahren dem »Island-Records«-Boß Chris Blackwell 50 Prozent der Verlagsrechte an dem Reggae-Song »Rivers of Babylon«, einem regionalen Hit der jamaikanischen Gruppe The Melodians, abkaufen, weil er sie auf seiner neuen Platte aufnehmen wollte und bei einem Kauf der Rechte die Komponisten-Tantiemen mit Blackwell hätte teilen können. Solche Tantiemen sind allein schon ein Millionengeschäft. Und nachdem aucg Simons Solo-Platten Millionenauflagen erleben, bedeutet jede Fremdkomposition, die er aufnimmt, enorme Einnahmen für den, der die Verlagsrechte besitzt. Innerhalb der Elite der Superreichen unter den Rockstars zählt Paul Simon mit Abstand zu den allerreichsten, weil er im Gegensatz zu den Beatles und anderen schlecht beratenen Erfolgsgruppen die Komponistenrechte an seinen Liedern immer selber kontrollierte.

Das war nicht immer so. Als die beiden Sänger 1957 unter dem Pseudonym Tom & Jerry ihre erste Single mit dem Titel »Hey, Schoolgirl« aufnahmen, wurden sie wie

Bitte blättern Sie um

syma electronic gmbh
4 Düsseldorf 1
Grafenberger Allee 39
Telefon 0211/68 27 88

SWITZERLAND LECTRONIC AG
Rietbachstrasse 5
8952 Schlieren, Tel. 98.23.28

a tradition

Simon der Reimer

zahllose andere Teenager-Gruppen von ihrem Produzenten nach allen Showbusiness-Regeln aus dem Geschäft ausmanövriert. Sie durften die Platte zwar in der damals populärsten US-TV-Show, Dick Clarks »American Bandstand«, vorgetragen. Aber auch das nützte wenig. Ein Hit wurde »Hey, Schoolgirl« – entgegen allen Darstellungen in Firmen-Biografien und sogar seriösen Rock-Lexika – nicht.

Unter den hundert bestverkauften Singles rangierte sie kurzfristig an 54. Stelle. Aber das Kommerz-Spiel, das damals gespielt wurde, hieß »Top Twenty«, und nur wer einen Hit unter den ersten zwanzig Bestsellern landete, konnte auch mit entsprechenden Tantiemen rechnen. Bei den übrigen wurden heute wie damals fällige Gelder mit angeblich geleisteten Ausgaben verrechnet, so daß ein Sänger oder eine Gruppe froh sein durfte, wenn sie außer durch Live-Auftritte auch Bargeld durch Plattenverkäufe sah. Paul Simon erinnert sich noch sehr gut an die damals herrschenden Praktiken:

»Wir machten eine Demonstrations-Single für zwei Dollar beim Sanders Recording Studio. Sie nahmen es nicht mal auf Band auf, sondern schnitten es direkt auf Azetat-Folie mit. Man mußte alles perfekt machen, weil man nichts auslöschen konnte. Wir singen das Lied, und da kommt dieser Mann zu uns rauf und sagt: ›Jungens, ich mach euch zu Stars.‹ Er kaufte uns Anzüge, und jeder trug dieselbe Kleidung. Damals machte man so etwas . . .«

Die Plattenfirma machte mit der zweiten Single, die »Tom & Jerry« für sie aufnahmen, dann auch pleite. Jahrelang arbeiteten Simon & Garfunkel zeitweilig als Studiomusiker und studierten nebenbei. Im Gefolge des Folk-Music-Booms, der Gruppen wie das Kingston Trio und Peter, Paul & Mary bekannt machte, nahmen sie 1964 ihr erstes Album auf. Auch diese LP – »Wednesday Morning 3 a.m.« – war eine Totalpleite, obwohl Simon & Garfunkel von CBS sukzessiv die Dylan-Produzenten Tom Wilson und Bob Johnston zugeteilt wurden. Ein Jahr lang verstaubte das Debüt-Album in den Plattenläden. Bis plötzlich ein Diskjockey aus Boston die Single »The Sounds of Silence« so oft auf seinen Plattenteller legte und sendete, daß sich auch Kollegen dafür zu interessieren begannen. Wilson unterlegte der akustischen Folk-Nummer eine elektrifizierte Rhythmusbegleitung (Schlagzeug, Baßgitarre und Rhythmusgitarre). Der Folk-Rock-Sound, mit dem gleichzeitig auch die Byrds über Nacht berühmt wurden, war die Erfolgsgarantie des Duos für die nächsten Jahre. Paul Simon schrieb jetzt Songs, in denen er sich auf eine genau kalkulierte Weise mit den Lebensanschauungen der protestierenden Campus-Jugend identifizierte, andererseits aber auch einen aus seinen englischen Exil-Erfahrungen mitgebrachten Neo-Romantizismus destillierte und

eine Empfindsamkeit demonstrierte, mit der er – Jahre, bevor diese Begriffe zu Reizwörtern wurden – Polit-Engagement und neue Sensibilität in Einklang zu bringen suchte. Man hat seine Kompositionen in ihrem endgültigen poetischen Gehalt oft grotesk überschätzt, aber auch auf merkwürdige Weise unterschätzt, nachdem man der preziösen Lyrik und den allzu gesuchten Bildern von »Bridge over Troubled Water« plötzlich kritisch gegenüberstand und auf unerträgliche Klischees und Jugendstil-Ornamente (dieser Begriff ist hier nicht kunsthistorisch gemeint) in seinen Texten hinwies. Ein absoluter Tiefpunkt in seiner künstlerischen Karriere ist immer noch »7 o'Clock News/Silent Night«, ein Lied, bei dem ein Rundfunksprecher zu dem von S & G engelhaft gesungenen »Stille Nacht, Heilige Nacht«, immer lauter eingeblendet, eine Katastrophennachricht nach der anderen verliest. Daß er auch ein garstig politisch Lied überzeugend schreiben kann, bewies Simon Jahre später mit »American Tune«. Daß er sich dabei als Komponist des bekannten Kirchenliedes »Oh Haupt voll Blut und Wunden« ausgab und die entsprechenden Tantiemen kassierte, war weniger fein.

„Paul Simon im Studio ist nicht nur Perfektionist, sonders auch ein Genie"

Was selbst die schwächeren Songs dieses Autors aus dem Mittelmaß heraushob, war die einfach perfekte, immer einfallsreiche und klanglich wie aufnahmetechnisch unübertroffene Brillanz. Paul Simon im Studio ist nicht nur Perfektionist, sondern auch ein Genie. Die räumliche Dimension seiner akustischen Aufnahmen, die absolut perfekte Mischung der Bänder, die bis ins letzte ausgefeilte Aufnahmetechnik und, unter HiFi-Aspekt betrachtet, einfach stupende Klangtreue sind charakteristisch für alle Platten des Duos mit Ausnahme der ersten. Man kann meinetwegen »Bridge over Troubled Water« (den Song, nicht die LP) als reinste Lyrik preisen oder als kalkulierte Schnulze verdammen, aber nur wenige andere Aufnahmen haben alle Finessen und Möglichkeiten des Studios so ausgeschöpft, wie das hier in wochenlanger Arbeit geschah. Es gibt HiFi-Fanatiker unter den Rock-Fans, die Pink-Floyd-Platten ihres Aufnahme-Realismus wegen kaufen. Aber außer Cat Stevens, Dave Edmunds, Stephen Stills und Paul Simon gibt es – jedenfalls unter den Musikern, und das heißt auch unter den Electronic-Rock-Zauberern – kaum jemand, der aus der Studiotechnik beinahe so etwas wie eine der Schönen Künste gemacht hat. Sogar sein Live-Album ist ein Wunderding perfekter Aufnahmetechnik.

Das Allround-Talent Paul Simon, das neuerdings nach wenigen TV-Auftritten auch zu Amerikas beliebtesten Show-Mastern gehört, hat nach -zig Millionen verkaufter Platten seine Zukunft noch immer vor sich. Er wird, da bin ich sicher, noch gute Melodien und Texte schreiben, wenn Dutzende von Hitgruppen der siebziger Jahre längst vergessen sind.

Franz Schöler

„Eine Münze auf dem Tonkopf!..."

Qualen des Plattenkäufers

Für viele Plattenfreunde bedeutet die Auswahl einer Schallplatte im Fachgeschäft noch lange keine Freude. Im Gegenteil es kostet sie jedesmal Überwindung um über die Schwelle eines Plattengeschäftes zu treten. Es dreht nämlich einem schier den Magen um, wenn man sieht, wie manche „Fachverkäufer" die Platten behandeln. Inzwischen hat es sich zwar auch bei den Ahnungslosesten herumgesprochen, daß nicht mit den Fettfingern auf die Rillen gegriffen werden soll, doch kann man oft beobachten, daß ein Finger auf die Plattenseite rutscht. Besonders beim Herausziehen aus neuen Innentaschen, die manchmal sehr an der Platte haften, werden häufig alle Finger zu Hilfe genommen. Von den Greifern mit Filzauflage, die in solchen schwierigen Fällen gute Dienste leisten und nebenan im Regal liegen, scheinen diese Leute noch nie etwas gehört zu haben. Ist ja auch unnötig, mögen sie denken, man hört doch sowieso keine Auswirkung davon. Das ist auch bei dem Zustand der Vorführplattenspieler meistens kein Wunder. Nich nur, daß in der Regel das billigste Modell genommen wurde, auch die Einstellung der Auflagekraft schreit nicht selten zum Himmel. Denn in so einem Disco-Laden, da geht es oft rund, und wenn wegen jeder kleinen Erschütterung gleich die Nadel aus der Rille hüpft, dann dreht man eben mal an der Auflagekrafteinstellung. In einem renomierten Fachgeschäft wurde sogar ein Tonarm mit aufgeklebter Münze am Tonkopf gefunden! Bei diesem Zustand der Geräte wagt man erst gar nicht an den Abtaststift zu denken. Ob der nur dann gewechselt wird, wenn nach dem Abspielen Späne auf der Platte liegen?

Wie kann bei solcherart ramponierten Geräten der Kunde die technische Qualität der Aufnahme prüfen? Außerdem tut einem das HiFi-Herz richtig weh, wenn damit die Platte traktiert wird.

Oft haben Plattenfachgeschäfte auch eine HiFi-Geräteabteilung in der Personal mit technischem Sachverstand zu finden ist. Eine routinemäßige Überprüfung der Plattenspieler durch diese Leute kann doch nicht so schwierig sein.

Zwar ist es sehr angenehm, wenn Abhörräume mit eigenen Anlagen zu Verfügung stehen, um sich darin in Ruhe für eine bestimmte Aufnahme zu entscheiden, doch kann man nicht von jedem Kunden die nötige Sachkenntnis für den Umgang mit einem modernen Plattenspieler erwarten. Sollte eine Platte einen Kratzer abbekommen, so wird sie wieder unüberprüft ins Regal gestellt und der nächste Käufer damit beglückt. Da hilft die ganze Versiegelung der Platte nichts mehr, wenn man dann beweisen will, daß der Kratzer schon drauf war.

Bei den oft anzutreffenden Disco-Bars graust es einem vor den unhygienischen und schmuddeligen Kopfhörern, so daß auf ein Anhören lieber verzichtet wird.

Man sollte meinen, daß in Fachgeschäften die Platten auch fachmännisch behandelt werden. Um so erstaunter reibt man sich dann die Augen, wenn Plattenstöße von Sonderangeboten ausgemacht werden, die oft über einen Meter hoch gestapelt sind. Vergessen wurde offensichtlich die Regel, daß nie mehr als 10 bis 15 Platten übereinander gelagert werden dürfen.

Hat man diese Zustände erst einmal bewußt registriert, dann würde man sich am liebsten auf der Stelle umdrehen und den Laden fluchtartig ohne Platten verlassen. Es nützt jedoch nichts, denn die Situation ist fast überall gleich. Daher verzichtet man besser auf das Vorspielen der schwarzen Scheiben.

So bleibt letztlich die Auswahl nach den mehr oder weniger klangvollen Namen der Interpreten, den Empfehlungen durch Bekannte oder nach den Rezensionen in Fachzeitschriften übrig.

Um sich vor bereits gespielten und ramponierten Platten zu schützen verlange man die gleiche Aufnahme aus dem Lagerbestand. Was nützt eine technisch perfekte und hochempfindliche HiFi-Anlage, auf der dann Platten gespielt werden, die nicht mehr so sind wie sie sein könnten; ist doch die Platte selbst inzwischen wohl das schwächste Glied in der Übertragungskette. *W. Schild*

Richard Wagners Comeback

Record-Level-Check! 2-Stufen-Muting-Schalter für UKW. Höchste Selektivität und hervorragendes Phasenverhalten. Kompromißloses bestechendes Design!

Die PIONEER-Boxen CS-E830.
3-Wege-Boxen mit völlig neuartigem Lautsprecher-System und frontseitiger Level-Control. 90 Watt belastbar! 30 cm-Tieftöner mit minimaler Eigenresonanz 4,8 cm-Mitteltöner und 2,5 cm-Kalottenhochtöner.

3 Geräte aus dem großen PIONEER-HiFi-Gesamtprogramm. Informieren Sie sich über alles, was PIONEER Ihnen bietet Schicken Sie uns den Coupon. Wenn Sie Glück haben, können Sie damit zusätzlich eine Wagner-LP gewinnen!

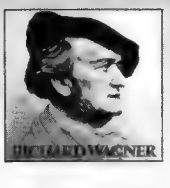
Erleben Sie es, wann immer Sie wollen. Völlig entspannt. Zuhause in Ihrem Sessel. Mit dieser professionellen HiFi-Stereo-Anlage von PIONEER können Sie die berauschende Klangfülle des Meisters der dramatischen Musik in Vollkommenheit genießen. – Oder jede andere Musik. PIONEER bringt sie original. Nichts geht verloren. Dafür sorgt die überragende PIONEER-Technik.

Der PIONEER-Stereo-Verstärker SA-9900.
Ein technisches Meisterwerk unter den Hochleistungsverstärkern: 220 Watt/220 Watt Sinus-Ausgangsleistung (DIN), 3-stufige SEPP-Schaltung, elektronische Schutzschaltung, Differenzverstärker mit FET, präzise RIAA-Entzerrung mit ± 0,2-dB-Toleranz, PIONEERs-Twin-Tone-Control-System zur idealen Abstimmung auf die Raumakustik. Völlig neu bei PIONEER: Seitlich liegende Ein- und Ausgänge.

Der PIONEER-FM/AM-Stereo-Empfänger TX-9500. Neu. Ein Tuner-Star par excellence. Traumhafte UKW-Empfindlichkeit: 1,2 µV (DIN) durch Dual-Gate MOS FETs und 5-fach-Drehkondensator. Eingebauter

PIONEER
bringt's original.

Info-Coupon



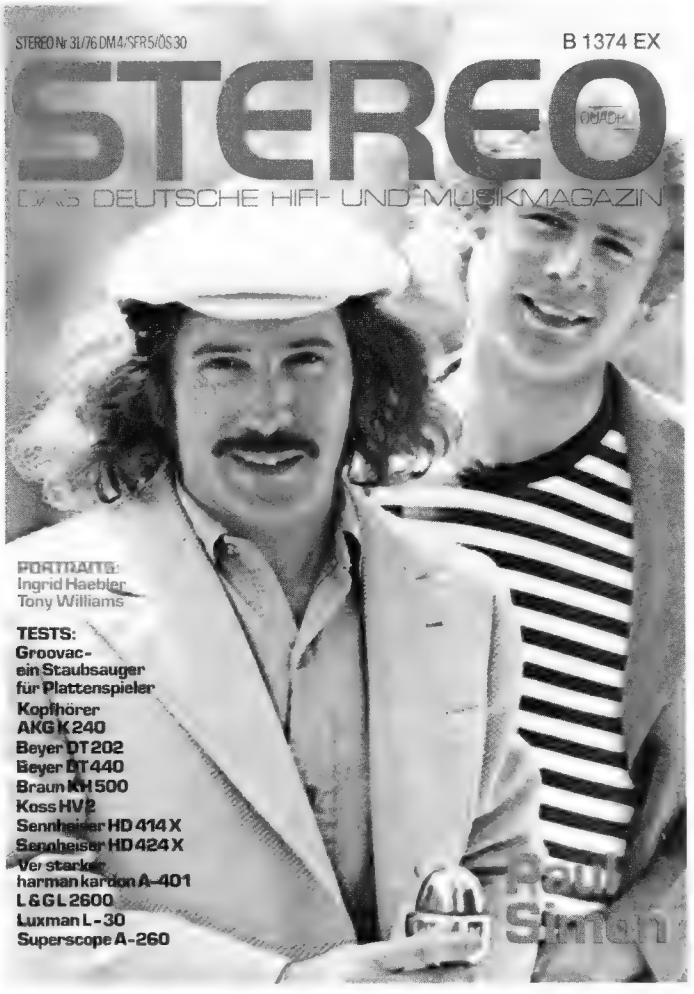
Schicken Sie mir kostenlos ausführliche Informationen über das PIONEER-HiFi-Stereo-Gesamtprogramm.

Dieser Coupon berechtigt Sie zur Teilnahme an der Verlosung von 10 Richard Wagner Stereo-Langspielplatten. (Rechtsweg ausgeschlossen)

Name:

Anschrift:

PIONEER in Deutschland C. Melchers & Co., 28 Bremen 1, Schlachte 39/40 S/3/76



Für den universell interessierten Musik- und HiFi-Freund:

STEREO

Das deutsche HiFi- und Musikmagazin bietet jeden Monat:

Aktuelle Informationen über die Musikszene, über das HiFi-Geschehen

Interviews mit Künstlern, Produzenten, HiFi-Experten

Porträts bekannter Interpreten

Disco-Kritik: Plattenbesprechungen aus allen Musikbereichen

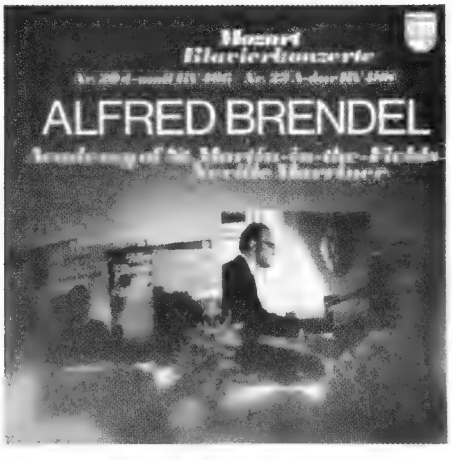
HiFi-Technik: Grundlagen, Tendenzen, Neuentwicklungen

Tests: professionell im STEREO-Meßlabor durchgeführt, leicht verständlich von Fachjournalisten geschrieben

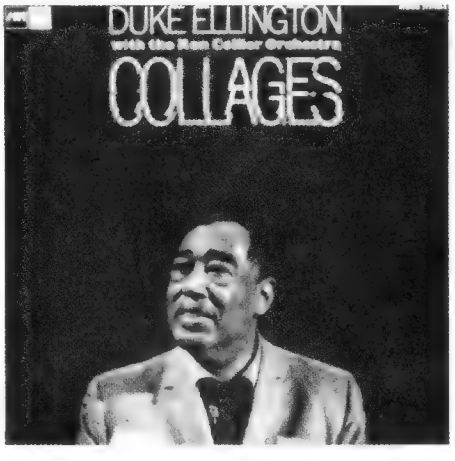
Das Jahresabonnement: bequemste Art STEREO zu beziehen. Ein Jahresabonnement STEREO erhalten Sie für nur 40 DM + Porto. Dafür wird Ihnen STEREO durch den Post-Service des Verlags regelmäßig ins Haus geliefert. Post-Service-Bezieher haben besondere Vorteile: STEREO kostet nur 3,33 DM pro Heft (statt 4 DM). Jede Ausgabe kommt pünktlich und bequem ins Haus.

Das Sonderangebot:

Eine der unten abgebildeten LP gehört Ihnen, wenn Sie aus Ihrem Bekanntenkreis einen Abonnenten gewinnen.



1



2

3

Bitte ausschneiden und an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, schicken.

Ich bin als Abonnent von Herrn/Frau/Fräulein

Name des Vermittlers

Ort

Straße

geworben worden und melde mich zum Post-Service für mindestens ein Jahr an.

Gewünschte Schallplatte Nr. _____

Name des neuen Abonnenten

Ort

Straße

Unterschrift des Abonennten

Die Mindestbezugsdauer beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf die Kündigung erfolgt.

Wichtige rechtliche Garantie: Wir garantieren, daß die Vereinbarung auf diesem STEREO-Coupon innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden kann. Es genügt dazu, innerhalb dieser Frist eine entsprechende Mitteilung an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, mit Name und Adresse abzusenden.
Bitte unbedingt **hier nochmals unterschreiben!** Nur Coupons mit beiden Unterschriften können bearbeitet werden. ST 31

Unterschrift

„IMPROVED SOUND LIMITED"

Die in Nürnberg ansässige Rock-Gruppe Improved Sound Limited ist nach allgemeinem Kritiker-Urteil nicht nur eine der wenigen deutschen Bands, die musikalisch gesehen internationales Format vorzuweisen hat, sondern auch die älteste Formation ihrer Art in der Bundesrepublik. Sie begann ihre zunächst semiprofessionelle Karriere zu einer Zeit, als das, was sie spielte, noch unter dem Begriff „Beatmusik" gehandelt wurde. Die Gruppe in „klassischer" Quartettbesetzung, aus deren Songs man Dylan, die Beatles und einige der besten Country Rock-Interpreten manchmal als Inspiration heraushören kann, tritt nur selten „live" auf. Um so häufiger schreibt und spielt sie Kompositionen für neue Werke und Inszenierungen renommierter bundesdeutscher Film- und Theaterregisseure ein. Von ihr stammt beispielsweise die Filmmusik zu Wim Wenders' „Im Laufe der Zeit", der in diesem Monat uraufgeführt wird. Wir unterhielten uns mit Axel Linstädt, dem Komponisten, und Bernd Linstädt, dem Texter der Gruppe, über die Möglichkeiten, als professioneller Rockmusiker hierzulande zu arbeiten.

Axel Linstädt im Gespräch mit unserem Mitarbeiter Franz Schöler

Herr Linstädt, welche beruflichen Möglichkeiten hat man als professioneller Rockmusiker in der Bundesrepublik?

Das dürfte von Band zu Band verschieden sein. Ich kann hier natürlich nur für unsere Gruppe sprechen. Es ist so, daß man auf jeden Fall allgemein sagen kann, daß die Live-Szene in der Bundesrepublik ziemlich kaputt ist. Daß man also entweder als Vorgruppe für irgendeine große, international bekannte Gruppe auftreten kann, oder man tingelt irgendwo durch drittrangige Schuppen, kleine Ortschaften oder Gemeindesäle, die von irgendwelchen kulturwütigen Kulturreferenten geschaffen wurden.

Da müßte ich dazwischenfragen: Hat es denn eine intakte Live-Szene jemals gegeben?

Ja, man kann sagen, daß diese Live-Szene in der Anfangszeit des „Beat" auf jeden Fall gesünder war, als auch in der deutschen Hitparade noch Beatles oder Rolling Stones so liefen; damals war die Massenbasis besser als heutzutage. Heute steht man vor dem Problem, für Minderheiten spielen zu müssen.

Welche anderen Möglichkeiten hat man, als professioneller Musiker hier zu arbeiten?

Man kann Musik machen für das Fernsehen, für den Funk, oder man kann Filmmusik aufnehmen, Theatermusik haben wir auch schon gemacht.

Und wieviel Geld bringt so etwas ein?

Das kann man natürlich nicht allgemein beantworten, es ist von Auftrag zu Auftrag verschieden, aber für unsere Gruppe hat es sich bis jetzt auf jeden Fall schon rentiert. Es ist nicht so, daß man sich dafür einen Rolls-Royce kaufen kann oder so etwas in dieser Art, aber wir können uns nicht beklagen.

Wieviel Menschen hängen insgesamt davon ab, daß Sie Musik machen?

In unserem Fall fünf Personen.

Ehefrauen und Roadies oder irgendwelche anderen Leute müssen auch unterhalten werden.

Es ist so, daß man Roadies für bestimmte Auftritte anheuern kann, wenn man Typen kennt, die Zeit haben und die das auch gerne tun, so daß man sie nicht ständig durchfüttern muß. In England ist das natürlich ganz anders, da ist eine Live-Szene, die jetzt auch ganz langsam abbröckelt, aber trotzdem kann natürlich eine Band Roadies das ganze Jahr über halten. Für uns wäre es blödsinnig, wenn wir eine Filmmusik aufnehmen und man nur mit dem kleinen Set anreist, also keine PA-Anlage braucht. Die paar Kofferverstärker, Leslies, Orgeln usw. kann man auch selbst reintragen, da wäre es ein Blödsinn, wenn 14 Tage irgendein Roadie rumhängt und darauf wartet, daß er es am Schluß wieder raus-

trägt; das lohnt sich bei solchen Studioaufträgen nicht.

Haben die Plattenfirmen bestimmte Vorstellungen von dem, was Sie spielen sollten, haben Sie Schwierigkeiten mit Plattenfirmen in der Vergangenheit gehabt?

Bis jetzt war es so, daß wir uns selbst produziert und immer das auf Platte gebracht haben, was uns vorgeschwebt hat. Das hat vielleicht auch dazu beigetragen, daß der Verkauf nicht gerade überwältigend gewesen ist, aber in das Produkt hineingeredet hat uns bis jetzt keine Firma in der Produktion. Wir hatten Schwierigkeiten und haben uns auch hin und wieder beklagt, vor allem was die Promotion anbelangt. Die Leute, die in der Werbung mit der Platte zu tun haben, sollten die Platte auch richtig kennen.

Es hat produzentenseitig nie jemanden gegeben, der Ihnen bestimmte Auflagen machen wollte?

Nein, das hat es nicht gegeben. Warum wir bei unserem nächsten Produkt einen englischen Produzenten haben, hat ganz andere Gründe: Weil in Deutschland nur sehr beschränkter Verkauf möglich ist, ist es eben für eine deutsche Gruppe wichtig, daß man international versucht, was zu verkaufen, und das geht nur über England. Wir sind bei einem amerikanischen Konzern.

Sie haben gerade die Musik zu dem neuen Wim-Wenders-Film „Im Laufe der Zeit" gemacht; was bringen solche Brotarbeiten ein?

Ich würde das nicht als Brotarbeit bezeichnen. Wir hatten ja vorhin schon darüber geredet, daß die Arbeit unserer Gruppe eben nicht nur Schallplatten und irgendwelche Tourneeauftritte umfassen kann, weil hierfür die Szene nicht geschaffen ist, und wir glauben, daß Filmmusikaufträge oder Fernsehaufträge zu unserer Arbeit dazugehören wie Schallplatten auch. Wir machen wahnsinnig gerne Filmmusik, gerade wenn es Filme sind, wie Wenders sie macht.

Wie sieht der verlegerische Aspekt Ihrer Produktion aus, wird man da nicht zum Teil ausgebeutet?

Unser Vertrag mit CBS sieht so aus: In sämtlichen Arbeiten, die wir außerhalb der LP-Produktion machen, Film- und Fernsehmusiken, sind wir völlig frei, können zu jedem x-beliebigen Verlag gehen oder auch nicht verlegen lassen,

HiFi-Studio-Center Metz 4500

HiFi-Stereo-Steuergerät nach DIN 45500 mit HiFi-Automatik-Plattenwechsler und Stereo-Cassettenrecorder

Diese gelungene 3fach-Kombination ist eine ideale Lösung. Klangreinheit und Bedienungskomfort zu einem günstigen Preis – das bietet Ihnen diese Anlage. Mit dem Metz 4500 HiFi-Studio-Center können Sie nicht nur herkömmliches Stereo hören, sondern zusätzlich Quadro-Matrix-Raumklang.

Und hier das Wichtigste in Kürze:

HiFi-Stereo-Steuergerät nach DIN 45500
- 4 Wellenbereiche UKW, KW, MW, LW
- Vollelektronische UKW-Festsenderwahl über 6 Sensoren mit Leuchtdiodenanzeige. Hauchfeines Berühren genügt.
- Abschaltbare automatische UKW-Scharfabstimmung (AFC)
- Automatische Stereoumschaltung (Decoder) mit Leuchtanzeige
- Regie-Flachbahnregler für Höhen, Bässe, Balance und Lautstärke

Technik

Musikleistung:	2 × 35 Watt
Sinus-Dauerleistung:	2 × 20 Watt
Übertragungsbereich:	18 Hz...35 kHz
Klirrfaktor bei 1 kHz (2 × 16 Watt)	0,25 %

HiFi-Automatik-Plattenwechsler
- Hochwertiges Stereo-Magnet-System
- Festeingestellte Antiskating-Einrichtung
- Kontinuierliches Einstellen der Auflagekraft des gewichtsbalancierenden Leichttonarmes von 0 bis 5 p

Stereo-Cassettenrecorder
- Drucktastensteuerung für alle Funktionen
- Vollautomatische Umschaltung auf Chromdioxid-Cassette
- 2 getrennte Aussteuerungs-Regieregler und -Instrumente
- Pausetaste
- 3stelliges Bandzählwerk

Der Text – eine Notwendigkeit bei der Rockmusik, die fast immer mit Vokalmusik gleichzusetzen ist

je nachdem was wir für richtig halten. Jedoch jede Musik, die bei CBS auf Platte erscheint, wird von einem Verlag, der mit CBS in Zusammenhang steht, verlegt werden. Daß man 50:50 teilen muß, ist ganz klar; das sind Gelder, die wir überhaupt nicht sehen; da wird über die GEMA abgerechnet, und dort bekommen automatisch nach einem bestimmten Schlüssel der Verlag und die Autoren ihre Tantiemen.

Sie glauben nicht, daß diese Musikverleger im Grunde die fünfzig Prozent an Tantiemen, die sie kassieren, zu Unrecht kassieren? Tun die denn wirklich etwas für die Promotion der Musik selbst?

Ich finde, wenn der Verlag etwas für die Promotion tut, dann kassiert er es nicht zu Unrecht. Aber man blickt da nicht durch. Wir hatten früher bei einer anderen Plattenfirma den Eindruck, daß der angeschlossene Verlag nur eine Einrichtung war, um eben noch irgendwie an die Tantiemen, die eigentlich für die Autoren sind, ranzukommen. Das war ein Vertrag, der nur auf dem Papier bestand, geschehen ist da überhaupt nichts für die Promotion.

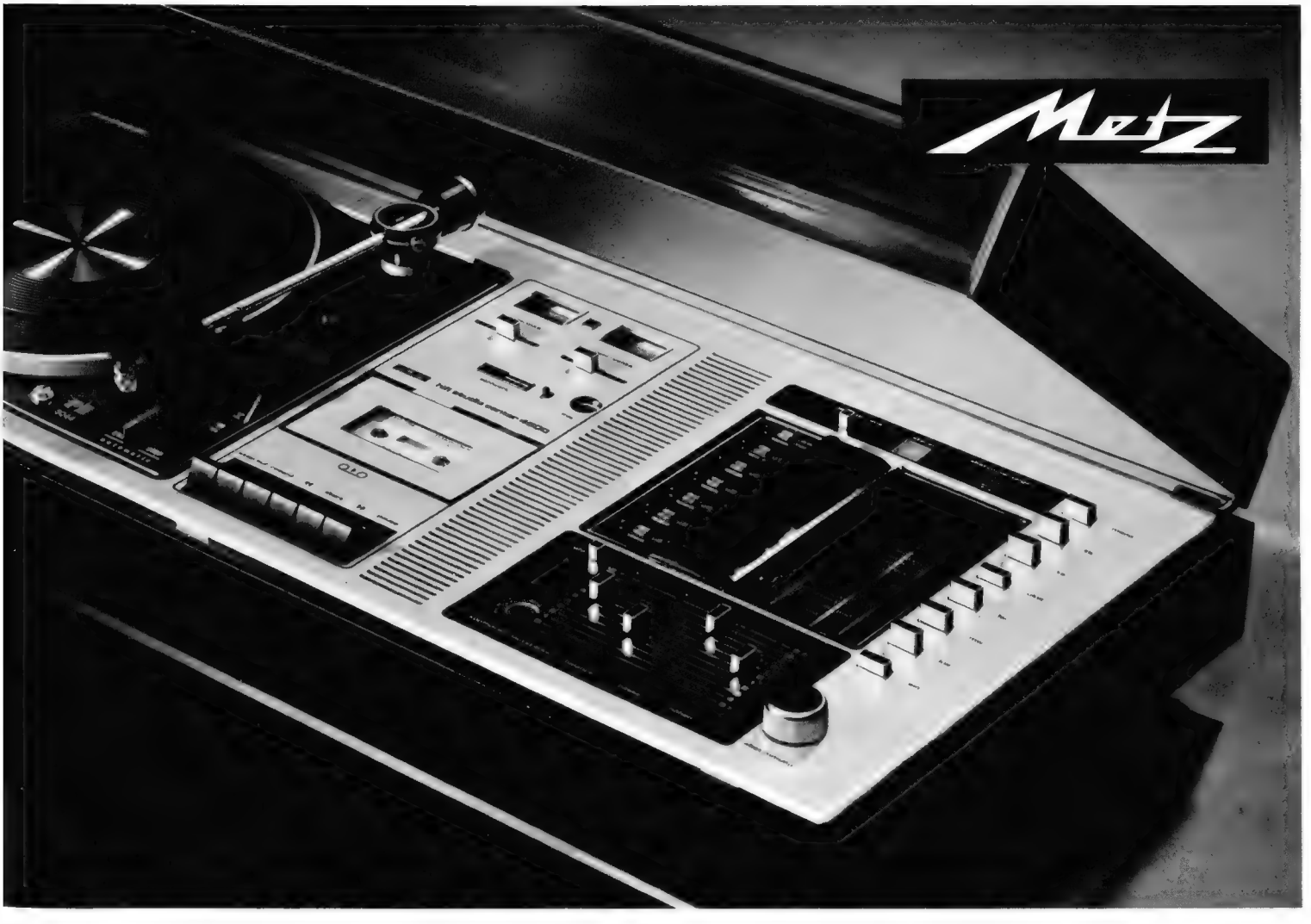
Die Steuerflüchtlinge unter den britischen Popstars benutzen mehr und mehr deutsche Tonstudios; wie gut sind hier die Studios ausgerüstet?

Dazu muß man sagen, daß wir bis jetzt nur in deutschen Studios aufgenommen haben; wir haben zwar schon im Ausland in Studios reingesehen, werden aber erst Erfahrungen im Ausland, also in London, demnächst sammeln können, wenn wir die nächste LP dort aufnehmen. Ich finde, daß die deutschen Studios von der Technik her völlig ausreichend sind, daß sie also den technischen Anforderungen wirklich in jeder Hinsicht entsprechen. Aber wenn die Rolling Stones in München eine Aufnahme machen, dann heißt das noch lange nicht, daß diese Aufnahme in München auch gemischt wird. Der wesentliche Punkt ist, wo gemischt wird.

Ist das Mischen wirklich soviel wichtiger? Was ist der Prozeß des Mischens denn dann unter künstlerischem Aspekt gesehen?

Mischen ist die endgültige Festlegung des dynamischen und des klanglichen Verhältnisses der einzelnen Instrumente, der Stimme usw., und das ist das Wesentliche überhaupt. Ich würde sagen, daß das ins Komposorische übergreift.

Bitte blättern Sie um



Denn die Rockmusik lebt doch sehr stark vom Feeling eines Songs, davon wie er dich anspricht. Ob du nun die Instrumente stärker nimmst, ob du den Sound trocken nimmst oder ob du den Gesang stärker herausfährst, das kann ganz entscheidend das Feeling eines Songs ausmachen. Letztlich entsteht der Song – im Gegensatz zur Kunstmusik, wo er fertig komponiert wird, wo er auf einem Blatt Papier greifbar ist – in der Rockmusik eigentlich erst, wenn die Mischung fertig ist; da ist er geronnene Zeit und zeigt das Gefühl, das eben zu dieser Zeit bestand. Man kann ja fast jeden Song stilistisch auch in einer anderen Richtung machen, von den Grundspuren her... Es gibt -zig Möglichkeiten, so etwas abzumischen. Oft kann man zehn verschiedene Versionen mischen und sich dann am Schluß entscheiden, welche die beste ist. Ich wollte sagen, daß bei der Rockmusik Komposition und Produktion usw. nicht trennbar sind.

Sie machen einen Unterschied zwischen Rockmusik und Kunstmusik, was bedeutet dieser begriffliche Gegensatz?

Natürlich ist es so, daß die Grenzen heute fließen, aber das Problem läßt sich vielleicht im Bezug auf die Urheberschaft näher umgrenzen. Bei der E- oder Kunstmusik ist es so, daß ein fertiges Werk vorliegt, das bei einer bestimmten Anweisung dann wiedergegeben werden kann von einem Dirigenten, Sänger oder wer es auch immer sei. Dieses verkörperte Werk, dieser geistige Vorgang liegt vor, und man geht davon aus, daß er prinzipiell reproduzierbar ist. Meiner Ansicht nach ist es aber so, daß bestimmte Dylan-Songs, die sehr wohl künstlerische Qualität haben, von der Person des Interpreten nicht gelöst werden können. Auch Mike Jaggers Songs sind typische Fälle; Rolling Stones-Songs ohne Jagger und Richard sind etwas völlig anderes als diese Nachproduktionen. Die Einheit von Interpretation, Produktion, Komposition und Feeling ist ganz wesentlich.

Es gibt doch bestimmt Musiker, die sich weder in Kunstmusikkategorien oder Rockmusikkategorien oder überhaupt in Kategorien einpressen lassen, Keith Jarrett ist kein Musiker, den man einer bestimmten Kategorie zurechnen kann.

Das ist richtig; die Kategorien werden immer von den Kritikern gemacht werden. Die brauchen was zum Einteilen, auch weil es einem beim Schreiben einfach hilft, wenn man Oberbegriffe hat, unter die man dann wieder subsumieren kann, das ist ganz klar. Insofern sehe ich da eigentlich keinen Widerspruch, denn diese Kategorien dienen einfach nur zur besseren Verständigung über ein Thema.

Wenn Aufnahme und Mischung eine ganz zentrale Arbeit im Bereich des Musizierens für Sie sind, gibt es dann Schwierigkeiten, musikalische Ideen dem Toningenieur zu vermitteln?

Diese Schwierigkeiten hat es für uns bisher noch nie gegeben. Es ist allerdings oft eine heikle Sache, bestimmte Instrumente aufzunehmen, man muß sehr lange daran basteln; relativ leicht aufzunehmen sind z. B. Akkustikgitarren; das klappt heutzutage wirklich sehr gut. Aber den Gitarrensound den Glyn Jones bringt, habe ich bisher noch in keinem deutschen Studio gehört.

Also deutsche Toningenieure sind, was die rein technischen Fähigkeiten angeht, auf der Höhe der Zeit wie die amerikanischen und englischen?

Ja, das würde ich schon sagen. Es ist ja nicht nur so, daß ein deutscher Toningenieur, etwa ein Münchner Toningenieur, sich in München Konzerte anhört, sie haben ja wirklich die Möglichkeit, durch die Platten alles zu vergleichen und auch mal in amerikanische Studios reinzuschauen, wie das hier wirklich gemacht wird.

Musizieren und neue musikalische Ideen sind auch eine Frage des ständi-

Un-erhört?

HiFi-Anlagen sind nur so gut wie das schwachste ihrer Teile.
Denn nur wer technisch auf dem allerletzten Stand der Dinge ist, kann allererste Qualität garantieren: audio-technica.
Hier ein paar Beispiele ohne Beispiel:

- Tonabnehmersysteme der Spitzenklasse, (s. auch Testbericht HiFi Stereophonie 2/74 und Beurteilung von Fach-Spezialisten),
- CD 4-Systeme (Shibata-Schliff) höchster Perfektion,
- unerhört perfekte und extrem leichte Kopfhörer (dyn. und elektrostat.) auch für das beispiellose Kunstkopf-Stereophonie-Erlebnis.
- Tonarme, ext. Tonarmköpfe, ext. Tonarmlifte, Plattenreiniger und Zubehor.
- internationale Norm – bei audio-technica Selbstverständlichkeit!

audio-technica – Der Begriff für gutes Hören!

Ihre Kunden wollen keine halben Sachen. Darum bieten Sie ihnen audio-technica komplett an. Zu Preisen, für die sie ein offenes Ohr haben. Ein weiteres Argument, das nicht un-erhört bleiben wird!

audio-technica
Wir geben den Ton an

Ausführliches Prospektmaterial und Bezugsquellennachweis erhalten Sie vom deutschen audio-technica-Vertrieb, J.W. Audio-Repräsentanzen, Abt. Gutes Hören 605 Offenbach (M), Waldstraße 122, Tel. (0611) 85 50 61/62, Telex: 4185496

„Mischen ist die endgültige Festlegung des dynamischen und des klanglichen Verhältnisses . . . das ist das Wesentliche überhaupt".

gen Übens, sowohl für klassische Musiker, für Dirigenten als auch für Rockmusiker; welche Möglichkeiten sind denn hier gegeben?

Wir haben ein kleines Demo-Studio, das gut bedämpft ist von innen, daß also von außen nichts hereinkommt und natürlich auch die Belästigung nach außen ziemlich gering bleibt, darin ein paar Revox-Maschinen, etliche Mikrofone, das genügt.

Musik, die live nicht mehr reproduzierbar ist, offenbart doch eine gewisse Substanzlosigkeit, wenn sie nur noch aus Studiotricks und Gags besteht; darum haben Gruppen wie z. B. die Who vorbespielte Bänder benutzt, um tatsächlich die gesamten Studiotricks auch live reproduzieren zu können.

Nun, die Who sind Weltmeister in der Ausstattung, was die Bühnenverstärker usw. anbelangt. Ich meine, die sollte man vielleicht doch rauslassen, weil einfach die technischen Möglichkeiten bei uns nicht gegeben sind. Wir können einfach gegen Pete Townshends nicht anstinken, das ist unmöglich.

Stehen die meisten deutschen Gruppen bei ihrer Plattenfirma quasi im Angestelltenverhältnis, das heißt, bekommen sie monatliches Salär oder werden sie nach abgeliefertem Produkt bezahlt?

Meines Wissens ist in Deutschland üblich, daß mit den Gruppen eine prozentuale Beteiligung am Verkauf des Produktes getroffen wird, daß sie wirklich nur verdienen, wenn die LPs sich verkaufen. Wenn das ein Ladenhüter ist, ist es quasi umsonst gemacht, sie bekommen zwar die Spesen, Übernachtungskosten usw. während der Aufnahmezeit, aber ansonsten nichts.

Produktionskosten und Vorausgarantien werden nicht geleistet?

Produktionskosten werden selbstverständlich geleistet, es ist also so, daß keine Unkosten entstehen, wenn man einen Ladenhüter produziert; ein festes Gehalt monatlich, das ist mir nicht bekannt.
Vorausgarantien sind das bestgehütete Geheimnis der Branche. Ich halte sie im wesentlichen für eine Erfindung der PR-Abteilungen. Mir persönlich sind keine Fälle bekannt, wo Vorausgarantien in erheblicher Höhe geleistet worden sind, und wenn man Namen hört und Zahlen, die in der Presse veröffentlicht werden, muß man sehr skeptisch sein. Auch bei wirklich großen Namen. Ich glaube da nicht so dran.

Wie privat dürfen denn die Texte deutscher Rockmusiktexter sein?

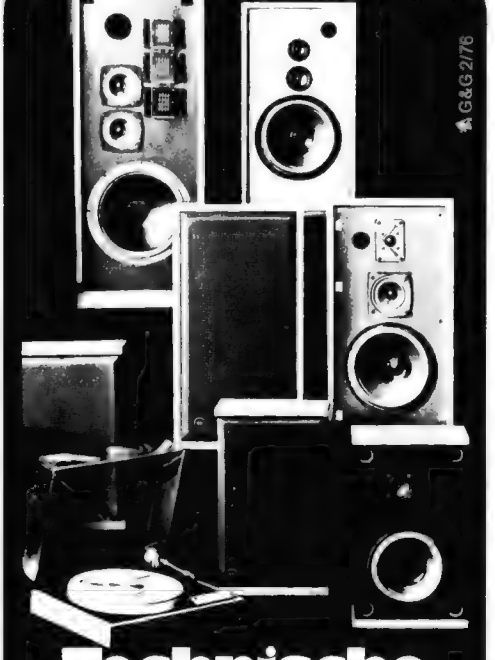
Ich habe bis jetzt immer das geschrieben, was ich schreiben wollte. Wir haben jetzt einen Produzenten, der hat bis jetzt, also bei den ersten fünf Stücken, keine Einwände gehabt; die nächsten fünf werden noch geschrieben werden, und dann wird man sehen. Ich habe eigentlich nicht das Gefühl, daß da Schwierigkeiten auf uns zukommen werden.

Die deutschen Rockfans verstehen zu fünfzig Prozent gar nicht die Texte, die sie hören, vom Inhalt her. Muß man also prinzipiell Musik machen, die rein von der Melodie her beeindruckt?

Diese Erfordernis des Textes ergibt sich natürlich daraus, daß die Rockmusik in der Regel eine vokale Musik ist. Es gibt nur ganz wenige Beispiele von instrumentaler Rockmusik, Rockmusik ist immer Vokalmusik, infolgedessen ergibt sich die Notwendigkeit eines Textes. Hier ist es so, daß der Inhalt vielleicht gar nicht so wichtig ist wie das, was der Sänger an Gefühlen vermitteln kann.
Man kann den Text für die anderen fünfzig Prozent schreiben, die sich damit auseinandersetzen wollen, die sie vielleicht sogar gedruckt sehen wollen, sie lesen wollen, sich das Stück erst einmal so anhören und dann mit Text anhören usw.

Ist Rockmusiker sein ein full-time-job, den Sie auch noch in dreißig Jahren machen wollen?

Das kann man jetzt nicht entscheiden. Ich glaube sicher nicht, daß man als 60jähriger diese Musik noch machen kann, aber das wird von dem einzelnen Typen abhängen, wie er sich fühlt, ich meine das berühmte Beispiel Alexis Corner. Es gibt sicher Rockmusiker, die 35 Jahre alt sind und bei denen es wirklich Zeit ist aufzuhören, weil sie effektiv nichts mehr bringen, auch wahrscheinlich keine Lust mehr haben, sich mit neuen Dingen auseinanderzusetzen, und irgendwo stehengeblieben sind.



Technische Perfektion kommt nicht von ungefähr. Sondern von KLH.

Wer ist KLH?
KLH ist einer der führenden Lautsprecherhersteller der USA. Sein hervorragender Ruf gründet sich auf die ungewöhnlich sorgfältige und präzise Erforschung aller elektrischen, akustischen und mechanischen Parameter, die zusammengenommen die Qualität eines Lautsprechersystems ausmachen.
In den vergangenen Jahren haben sowohl neue Wege in der Aufnahmetechnik als auch der Wille und die Bereitschaft, Musik nicht nur original im Klang, sondern auch in der Lautstärke zu hören, ein Umdenken im Lautsprecherbau bewirkt. KLH hat dieser Entwicklung Rechnung getragen.
Die »Research-X«-Lautsprecherserie von KLH.
Neben der Lautsprecherserie »Dedicated Series«, deren Konzeption besonders Freunde klassischer Musik begeistert, bietet KLH mit der neuen »Research-X«-Serie ein Lautsprecherprogramm an, das sich durch sein ungewöhnlich offenes und transparentes Klangbild sowie einen ausgezeichneten Wirkungsgrad erfreulich von der breiten Masse des Lautsprecherbaus abhebt. Über die technischen Neuerungen der »Research-X«-Serie, so z. B. den neuartigen Megaflux-Tieftöner und den DVR-Hochtöner, informieren wir Sie ausführlich, wenn Sie uns den untenstehenden Coupon einsenden. Die Lautsprecher der »Research-X«-Serie von KLH werden Ihnen die Ohren öffnen.

Ich möchte mehr wissen über die neue »Research-X«-Serie von KLH. Bitte schicken Sie mir Unterlagen und Fachhändlernachweis, auch auf die Gefahr hin, daß ich mich von meinen jetzigen Lautsprechern werde trennen müssen.

Name _____

Adresse _____

St1

G & G HiFi-Vertriebs-GmbH

Für Mozart-Freunde

„BRIEFE UND AUFZEICHNUNGEN" NUN VOLLSTÄNDIG

Wer sich dem Wolfgang Amadeus Mozart ganz verschrieben hat, dem tun die Musik-opera aller Gattungen (von denen das Köchelverzeichnis mehr als sechshundert anzeigt) noch kein Genüge: Er mag auch keinen der nach Hunderten zählenden Briefe, keine der mozartischen Aufzeichnungen missen.

Die Zeit ist noch nicht so fern, wo es keineswegs so einfach war, der Briefschaft Mozarts teilhaftig zu werden – als eines geordneten, zuverlässig gesicherten Komplexes, voll von Gescheitheiten und Naivitäten, von unfehlbarer musikalischer Treffsicherheit und Kritik, von persönlicher Kostbarkeit des Witzes, von Lebens- und Leidbezeugung auch, und voll von Schärfe jeglicher menschlichen Beobachtung. Zwar hatte bereits Mozarts Vater Leopold begonnen, des oft so unvorhersehbar eigenwilligen Sohnes Schwarz-auf-Weiß-Auslassungen gemäß der getreuen Familienordentlichkeit zu bewahren – aber im Verein mit Nissen, dem zweiten Gatten, hatte schon Konstanze sich nicht gescheut, an der brieflichen Hinterlassenschaft des Wolfgang Amadeus Kahlschläge ihrer Eitelkeit und lukrativen Begrenztheit anzubringen.

Jedenfalls: Als die internationale Stiftung Mozarteum im Jahre 1953 den Entschluß faßte, Mozarts Musikwerk neu herauszugeben, erwies sich die Neuveröffentlichung der Briefe und Aufzeichnungen als unbedingt wünschenswert. Mit der Bearbeitung des Themas und der Neuausgabe wurden Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch beauftragt. Mit den in den frühen sechziger Jahren erschienenen 4 Briefbänden (Bärenreiter-Verlag) waren alle notwendig rudimentären Lücken früherer Ausgaben behoben worden – jedenfalls, soweit es die Sachlage irgend zuließ. Etwa gleichzeitig mit den 4 Bänden der Briefe und Aufzeichnungen (1962 Bände I und II, 1963 Bände III und IV) waren erschienen (ebenfalls bei Bärenreiter).

a) Mozart: Die Dokumente seines Lebens

b) Bildband: Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern – beider Publikationen Autor bzw. Fertigsteller war Otto Erich Deutsch.

Damit war ein neuer Grundstock für die Mozart-Wissenschaft gelegt, der seitdem schlechthin die Voraussetzung für jegliche einwandfreie künstlerisch-biographische Beschäftigung mit Mozart darstellt.

Von Anfang an war geplant gewesen, den definitiv gültigen vier Briefbänden Kommentare folgen zu lassen, mit deren Hilfe allein sie wirklich würden verstanden werden können. (Von Anfang an waren die Texte am Rand von einer Zählkonstellation begleitet, die präzis alle Bezogenheit von Text und Kommentar sicherte).

Dieser Kommentar allerdings, der dringend erwartet wurde, erschien (in Form zweier dem Format der Briefbände angeglichener Bände V und VI) erst 1971. Mit der Abfassung der Kommentare waren wieder Bauer und Deutsch betraut worden. Doch stellte sich heraus, daß es ihnen aus Altersgründen nicht mehr gegönnt war, dieses Werk – mit einer schier unübersehbaren Materialmasse – zu vollenden (Bauer starb im Februar 1968, Deutsch schon im November 1967). Der heikle Auftrag, die Kommentarbände fertigzustellen, war nun an Joseph Heinz Eibl (Verfasser der 1965 im Bärenreiterverlag erschienenen „Wolfgang Amadeus Mozart/Chronik eines Lebens") weitergegeben worden. Was Bauer und Deutsch schon weitgehend vorbereitet und bis zu ihrem Tod betreut hatten, hat Eibl in gründlicher Einarbeitung übernommen und zwar zur endgültigen Gestalt der beiden Kommentarbände V und VI geformt. Sie versehen indes nicht nur die Briefinhalte mit jeder erforderlichen Erläuterung sondern sie sind darüber hinaus ein kultureller Brennspiegel für alle Orte und Zeiten, worin Mozarts Dasein in internationaler Reichweite sich vollzogen hat.

Trotzdem wuchs mehr und mehr der Wunsch, bald über ein Register verfügen zu können.

Wiederum vergingen Jahre, bis – noch im Herbst 1975 – auch das Register, in Form des gewichtigen Bandes VII, erscheinen konnte. Mit einem Umfang von 643 Seiten umfaßt er das Schlüsselwerk zu allen außermusikalischen Quellen des mozartischen Schöpfungsbereiches. Die einzelnen Register-Sparten 5 (Werke Mozarts) und 6 (Bühnenwerke anderer Autoren) sowie 8 bis 10 (Orte, Sachen, Personen) schließen den Inhalt der Briefe und Aufzeichnungen (Bände I – IV) und der Kommentar (Bände V und VI) auf – inklusive aller Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen aus allen früheren Bänden und des Bandes VII selbst. Übrige Einzelsparten bringen eine Konkordanz mit den Briefausgaben von Ludwig Schiedermaier, Erich Müller von Asow und Emily Anderson (1), verzeichnen die Briefabsender und -empfänger (2 und 3), weiterhin die Quellen-Fundorte (4) und die Literatur, die für die Kommentierung herangezogen wurde (7), sowie noch manches darüber hinaus.

To Burg

B & O-Fachhändlernachweise:
(Stand Febr. 76)

Aachen Radio Ring, Ursulmer Str 7-9	**AB**
Achern/Baden Wilhelm Ketterer, Hauptstr 86	**AB**
Achim Ernst Doerre, Bremer Str 23	**AB**
Aldenhoven-Siersdorf Lentronik, Schleidener Str 11	**AB**
Altdorf JSA-Radio-Fernsehen, Obere Brauhausstr 103	**AB**
Altenkirchen A. Burbach, Wilhelmstr 53	**AB**
Augsburg Herkules/Inh. Fritsch Schröckstr 8	**AB**
Bad Essen Ernst Dilger Bergstr 3	**AB**
Bad Hersfeld HiFi Studio International, Industriegebiet Rechberg	**A**
Bad Kreuznach Radio Tillmann, Mannheimer/Ecke Romerstr	**AB**
Bad Nauheim Nowak & Martins, Hauptstr 4	**AB**
Balingen Wilhelm Kraut, Friedrichstr. 51	**AB**
Bergisch-Gladbach Radio Kuhlmann, Hauptstr 164	**A**
Stereo-HiFi-Studio Peter Kurten, Mutzer Str 15	**AB**
Berlin Max Baumert, Dennewitzstr. 3	**AB**
EHV-Technik Bregas, Nonnendammallee 93	**AB**
Musik-Center/E. Fechner Hohenzollerndamm 185	**A**
Hans Grawert, Karl-Marx-Str 50	**AB**
Griehl & Jahn W.-v. Siemens-Str 16	**AB**
Einrichtungshaus Hübner GmbH Genthiner Str 41	**A**
Radio Firschke, Hauptstr 60-61	**AB**
Radio Labenski, Kaiser-Wilhelm-Str 70 + 75	**AB**
Radio Rading, Rheinstr 41	**AB**
HiFi-Stereo-Center Richter, Niedstr 22	**AB**
Radio Wotzka, Markt 14-15	**AB**
Bielefeld Radio Rath Herforder Str 17	**AB**
Bietigheim Radio Schmid, Ulrichstr 8	**A**
Blitzenreute Radio Schweizer, Am Annenberg	**AB**
Bochum Manfred Volker, Herner Str 285	**AB**
Böblingen TV-Radio-HiFi Rebmann, Klaffensteinstr 26	**A**
Bonn-Ippendorf Fr. Meyer-Eppler, Havelstr 23	**A**
Bonn Willi Geulen, Romerstr 64	**A**
Brake Ing. Fritz Boning KG, Breite Str 99-109	**AB**
Braunschweig Forsterling + Poser, Steinweg/Ecke Bohlweg	**A**
Breidenbach Radio Dorner Hauptstr 37	**AB**
Bremen Radio Roger oHG, Breitenweg 2	**AB**
Bremen-Habenhausen Radio Schroder, Holzdamm 126	**AB**
Bremen-Vegesack Radio Pinther, Reeder-Bischoff-Str 69	**AB**
Brinkum-Nord Otto Keuntje Carl-Benz-Str 9	**AB**
Broistedt Fernseh Pahlke Lebenstedter Str 32	**A**
Bünde Radio Loscher Auf m Tie 3	**A**
Celle Radio Landmesser, Bahnhofstr 20	**AB**
Cloppenburg Hans Rawe, Bahnhofstr 3	**AB**
Radio Witte, Lange Str. 66	**AB**
Coburg Holzberger & Koch, Ruckertstr. 3	**AB**
Darmstadt Radio Kramm, Grafenstr 22	**AB**
Darmstadt-Arheiligen Radio Wilms, Frankfurter Landstr 143	**AB**
Delmenhorst Elektro Kosten, Stedinger Str 247	**AB**
Dinklage Josef Susen, Bahnhofstr 44	**AB**
Dinslaken Radio Bohlen KG, Neustr. 41	**AB**
Dortmund Radio Crohn, Kampstr 41	**A**
Düren Elektro Gunkel KG, Wirtelstr 28	**AB**
Düsseldorf Radio Brandenburger, Steinstr. 27	**AB**
Helmut Derstappen, Ackerstr 69	**A**
Funkhaus Evertz & Co., Konigsallee 63-65	**AB**
Radio Kurten Schadowstr. 78	**AB**
Radio Loos KG Stresemannstr. 39-41	**AB**
Düsseldorf-Oberkassel Radio Bohm, Luegallee 112	**A**
Duisburg HiFi-Studio Dieter Sauer, Köhnenstr. 23	**AB**
Elmshorn Radio Wichmann oHG, Konigstr 50	**AB**
Emden Radio-Center-Miehlke, Lilienstr 15	**AB**
Radio Staaks, Falderstr 15	**AB**
Essen-Werden Josef Plettenberg, Bruckstr 55	**A**
Esslingen Radio Eberspächer, Plinsaustr 36	**AB**
Frankfurt Main-Radio, Kaiserstr. 40	**AB**
Freiburg Br. Radio Bastian, Kaiser-Joseph-Str 260	**A**
Friedrichshafen Elektro-Scherer, Friedrichstr. 42	**AB**
Gießen Radio Ruhl, Seltersweg 62	**A**
Gifhorn Radio Rentschler, Cardenap 5	**AB**
Göppingen A. Höhl, Freihofstr 70	**AB**
Goldbach Fernseh Hugo, Aschaffenburger Str. 18	**AB**
Hamburg DEKA-Walter Deckert, Waitzstr. 21	**AB**
G. Greiffenberger, Langenhorner Markt 14	**AB**
Hamburger HiFi-Center, Gr. Theaterstr. 7	**A**
audio design hamburg, Hamburger Str 7	**A**
Radio Klaack Claus-Ferck-Str 4	**AB**
Radio Mellek, Eppendorfer Baum 47	**AB**
Steinway-Haus, Colonnaden 29	**A**
HiFi-Stereo Wiesenhavern, Monckebergstr 11	**AB**
Hamm (Sieg.) A. Burbach, Lindenallee 12	**AB**
Hamm (Westf.) Udo Eickhoff Merschstr 29	**A**
H. & F. Rinsche, Werler Str 67-69	**A**
Hannover Tonstudio Kaselitz KG, Georgswall 1	**AB**
HiFi-Stereo-Center Schrodter, Am Schiffgraben 19	**AB**
Hassfurth M. Schlegelmilch, Hauptstr 68	**AB**
Heilbronn Brauch + Bulow GmbH, Sontheimer Str. 74/76	**AB**
Herford HiFi-Studio/U. Boske, Hamelinger Str 2	**AB**
Radio Remmert, Alter Markt 8	**A**
Hildesheim H. Goebel Hoher Weg 9	**AB**
Tontechnik Hackbarth Osterstr. 57	**AB**
Hof Manfred Kramer Hans-Bockler-Str. 1	**AB**

IWU

B&O HiFi-Stereo-Anlagen. Die Alternative.

B & O ist der größte Hersteller von HiFi-Stereo-Anlagen und Farbfernsehgeräten in ganz Skandinavien. Darüber hinaus vertreten in 43 Ländern der Welt. Überall da, wo guter Geschmack zuhause ist, ist auch diese stolze, repräsentative Marke zu finden. B & O ist der Abstand vom Durchschnitt. Das merken Sie an jedem Detail. Hier nur zwei Beispiele:

BEOCENTER 1800
eine komplette HiFi-Stereo-Anlage bestehend aus UKW-Empfangsteil, Verstärker und Plattenspieler. Ausgangsleistung: 2 x 22 Watt Sinus. Der Plattenspieler arbeitet vollautomatisch. Integriertes Tonabnehmer-System MMC 3000. Dazu die Boxen: BEOVOX UNI-PHASE S 30 HiFi-Regalbox mit 30 Watt Sinus Belastbarkeit. Eine Kompaktanlage von bestechender Eleganz.

BEOSYSTEM 4000.
Eine komplette HiFi-Stereo-Anlage. Bestehend aus Einzelbausteinen: BEOMASTER 4000. Ein UKW-Empfänger/Verstärker. 2 x 60 Watt Sinus Ausgangsleistung. Dazu der BEOGRAM 4002. Der einzige Stereo-Plattenspieler der Welt mit elektronisch gesteuertem Tangential-Tonarm. Dazu das BEOCORD 2200. Ein HiFi-Cassetten-Recorder mit HD-Ferritköpfen. Dazu die Boxen: BEOVOX UNI-PHASE M 70. Phasenlineare Lautsprecher in Monitor-Qualität. Belastbarkeit bis 70 Watt Sinus/120 Watt Musik. Perfektion in Technik, Ausstattung und Bedienungskomfort.

Dies sind nur zwei Anlagen, repräsentativ für insgesamt neun verschiedene.

Ausführliche Information beim guten Fachhandel (sehen Sie in den Händlernachweis).

Horneburg Hartwig Goltsch, Vordamm 1 **AB**
Ibbenbühren Radio-Rethmann, Rheinerstr 9 **AB**
Ilsede Fernseh Warthmann, Eichstr 2 **AB**
Ingolstadt Dreyer & Schnetzer, Hindemithstr 72 **A**
Iserlohn Gottfried Erben, Gartenstr 14 **A**
Kaarst Luttkopf & Barnstedt GmbH **AB**
Grunstr 17
Karlsruhe Radio Freytag, Karlstr 32 **AB**
Kassel Heini Weber, Wilhelmstr 1 **AB**
Kelsterbach Werner Lippert, Lange Str 22 **AB**
Kettwig Elektro Lindner, Kirchfeldstr 5 **A**
Kirchheim-Teck Gunther Find KG **A**
Dettinger Str 42
Kleve-Kellen Radio Unterberg, **AB**
Emmericher Str 147
Koblenz Rhein-Radio v Thiessenhausen KG **AB**
Fischelstr 1
Köln Radio City GmbH, Schildergasse 89 **AB**
Radio Graf, Neumarkt 12 **AB**
Krefeld-Fischeln Werner Feld, Kolner Str 560 **AB**
Krefeld Funkhaus Kamp, Ostwall 138 **AB**
Lastrup W Bergfeld, Vlamische Str 11 **AB**
Leer Ostfr. Helmut Goldenstein, Bremerstr 65 **AB**
Fritz Hoppe KG, Muhlenstr 33 **AB**
Lemförde Gunter Lissek, Bahnhofstr 161 **AB**
Leonberg Radio Beck, LEO-Center **AB**
Leutershausen Horst Zettlmeissl, Am Markt 9 **A**
Leverkusen-Rheindorf Elektro-Center Linden **AB**
Wupperstr 23
Lörrach Radio Schulz, Baseler Str 158 **AB**
Lübbecke Radio K J Spitz, Lange Str 25 **AB**
Lüneburg Radio Saucke, Altenbruckertorstr **AB**
Ludwigsburg PP Studio Braun & Gille, Kornerstr 4 **A**
Radio Rossler **AB**
Ecke See-Mathildenstr
Ludwigshafen Fernseh-Wassmuth **A**
Mundenheimer Str 248
Mainz Helmut Helffenbein, Karmeliterstr 12 **A**
Radio Fohrmann, Lotharstr 15 **AB**
Mannheim HiFi-Tonstudio Mannheim, N 3, 13 **AB**
Marburg Radio Junk, Augustinergasse 3-4 **A**
Marktredwitz Meier & Beil, Max-Reger-Str 5 **A**
Mayen Musikhaus Geiermann, Gobelstr 12 **A**
Menden Fernseh Preuss, Kirchstr 8 **AB**
Elektro Richter, Markische Str 1 **AB**
Mönchengladbach Radio Steinmann KG **AB**
Hindenburgstr 55
Moers HiFi-Passage Teubert & Co KG **A**
Steinstr 15
Moers-Repelen Hjalmar Scholz, Lintforter Str 86 **AB**
München Friedrich Reich, Sonnenstr 20 **AB**
Nordenham Peter Janssen, Hansingstr 38 **AB**
Norderstedt Radio Sellhorn, Ulzburger Str 2 **AB**
Opladen Radio Winzen, Kolner Str 67 **AB**
Osnabrück Radio Rohlfing, Große Str 24 **A**
Radio Deutsch, Große Str 10 **AB**
Pforzheim Fernsehhaus Sonnet, Deimlingstr 23 **AB**
Pinneberg
Elektrohaus Fritsche, Fahltskamp 6 **A**
Pirmasens Jacob Dieterich, Hauptstr 78 **AB**
Rahden Radio K J Spitz, Weher Str 3 **AB**
Ravensburg Radio Fernsehhaus H Grahle **AB**
Eisenbahnstr 23
Recklinghausen Radio Grollmann **A**
Bochumer Str 113
Regensburg Alois Heilmeier, Kalmunzergasse 1 **AB**
Reutlingen Wandel & Goltermann, Lederstr 9 **AB**
Rödenthal A Leonhardt, Martin-Luther-Str 31 **AB**
Saarbrücken Saraphon/Schallplatten GmbH **AB**
Dudweilerstr 24
Säckingen TV-Service/G Lais, Wernergasse 4 **AB**
Schopfheim Werner Buhler, Hauptstr 37 **AB**
Simmerath Herbert Hammerschmidt **AB**
Am Markt 20
Sindelfingen Elektro Elsasser, Schwertstr 39 **AB**
Singen Radio Stengele, Hauptstr 3 **AB**
Soest Ulrich Pfeffer, Hansaplatz **AB**
Solingen-Höhscheid Willi Schultes **AB**
Neuenhofer Str 130
Scheeßel Radio Hillmann, Große Str 5 **A**
Schwalmstadt-Treysa Fernseh Nordmann **AB**
Bahnhofstr 24
Stadthagen Kaufhaus Manfred Niemitz **AB**
Obernstr 41
St. Augustin-Mülldorf Elektrohaus Wiehlputz **AB**
Bonner Str 80
Stuttgart Radio Barth & Co, Rotebuhlplatz 23 **AB**
Elektro Gross, Grazer Str 32 **AB**
H -P Losch, Leinenfelderstr 66 **AB**
Elektro Ziegler, Alexanderstr 28 **AB**
Tübingen Elektro Maier, Pfleghofstr 4 **A**
Ulm A Dorner, Hafenbad 1-3 **AB**
Albert Falschebner, Hirschstr 12 **A**
Varel Musikcenter Kaefer, Hindenburgstr 11 **AB**
Verden Fr Bungalski, Große Str 117 **AB**
Waldbröl Elektro E Bergerhoff, Numbrechter Str 2 **A**
Waldshut Hellmuth Matthes, Kaiserstr 37 **AB**
Weissenburg Strobel Elektronik **AB**
Untere Stadtmuhlgasse7/9
Wentorf Radio Hass, Feldstr 2 **AB**
Wilhelmshaven Radio Freese, Marktstr 68 **AB**
Witten-Annen Radio Senff, Bebelstr 42 **AB**
Wuppertal Schuster u Ernst, Schone Gasse 10 **A**

A = führt das gesamte B & O-Programm
AB = führt einen großen Teil des B & O-Programms

Coupon:

ST 3

Ich kann aus Ihrer Liste in meiner Gegend keinen Händler finden. Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich Informationen über B & O HiFi-Stereo-Anlagen

Name_____

_____

Straße_____

Ort_____

B&O

Bang & Olufsen

BEO HiFi-Vertriebsges mbH & Co
Wandalenweg 20
2000 Hamburg 1

STEREO-*Künstlerskizze*

Ingrid Haebler

Empfindung in Zucht genommen

Während der Emanzipationsgedanken im Berufsleben nur schleppend Fuß faßt, ist die Erfahrung solistisch konzertierender Musikerinnen nicht mehr absonderlich. Im scharfen Gegensatz zur Praxis vieler renommierter Orchester, die Frauen als ernste Gefahr für das psychische Gleichgewicht eines Ensembles ansehen und obendrein nach wie vor für die feierlich-ernste Einheitsfront der Männerfräcke plädieren, hat es eine Reihe von Damen auch im Alleingang zu Weltruhm gebracht. Ihre interpretatorischen Fähigkeiten sind aus der musikalisch interessierten Debatte nicht mehr wegzudenken. Dabei ist – je eindringlicher man der Sache nachzugehen versucht – zu bemerken, daß sich Klischeesierungen des Damenhaften, des Fraulichen kaum als stichhaltig erweisen. Die typisch männliche Art, Klavier zu spielen, ist meist eine Faustregel, mit der es sich gut dämmern läßt. Stichhaltiges legt es eher nahe, die Grenzen nicht unbedingt schon beim Geschlecht zu ziehen, um es dann für immer und ewig dabei bewenden zu lassen. So wie überhaupt in der Beurteilung von Interpreten das – Ernst Bloch abgewandelt – Prinzip Ordnung vorherrscht, mit dem es sich freilich bequemer leben läßt.

Die Pianistin Ingrid Haebler ist ein musikalischer Fall. Einmal weil sie dem Problemkreis Frau zuzurechnen ist, zum anderen weil sie wie kaum eine zweite der arrivierten, vielgefragten und weitum bekannten Interpretinnen einer vorurteilsfreudigen Ausmusterung unterworfen wurde, deren Korrektur ein Ding der Unmöglichkeit scheint. An ihr rächte sich die Laxheit ungenauen, oberflächlichen Hörens in Gestalt eines Verbalkatalogs, der sich seuchenartig im deutschen Sprachraum ausbreitete und immer dann zu Rate gezogen wurde, wenn ein schnelles, fachlich verbrämtes Werturteil zur Stelle sein mußte. Die Rede vom braven, hausbackenen Mozartspiel, von der Schubertzeichnung mit Silberstift, von Porzellan-Walzern, von der Langweiligkeit einer minutiösen, erregungsarmen Akribie zirkuliert mit dem Nachdruck unerschütterlicher Gewißheit. Es scheint Behaglichkeit in solch vereinfachender Diktion mitzuschwingen.

Es geht nun nicht um die Pointe, daß alles ganz anders ist, sondern um eine Beleuchtung der Persönlichkeit von Ingrid Haebler, um das Herauspräparieren von Tendenzen, die mit der üblichen Etikettierung nicht eingefangen werden. Zu diesem Zweck ist das überreiche Material der Schallplattenaufnahmen ebenso nützlich wie die Konzerte der Pianistin, aber auch die Merkmale, die für ihre private Ausstrahlung typisch sind. Das Gespräch mit Ingrid Haebler fördert als erstes zutage, daß eine angenommene, subjetiv herausgehörte Niedlichkeit etwa eines Mozart-Rondos keineswegs aus dem Fundus einer niedlich zentrierten Charakterstruktur kommen kann. Ingrid Haebler ist eher eine Frau, die nicht verbergen kann oder will, daß Klavierspiel eine harte Arbeit ist, daß sich Inspiration nicht mühelos, sozusagen im romantisierten Sinne wie von selbst einstellt, nur weil rings um das Wohnhaus in St. Jakob bei Salzburg Landschaft ausgelegt ist, die Mozart selbst hervorgebracht hat. Die Pianistin meidet die gewandhafte Künstleraura, sie meidet das Klavier, wenn immer Leute im Haus sind. Ihre Art zu reden hat etwas von leiser Ironie, von spielerischer Bissigkeit, anders herum: Liebenswürdigkeit hinter einer leicht angerauhten Umgangsschale. Das hat sie mit allen Künstlern gemein, die ihren Wert zwar nicht kokett

H.CH

herunterspielen, aber auch sehr genau sondieren, daß nicht eitel Zustimmung ihre Interpretationsangebote begleiten. Ingrid Haebler neigt zum Rationalisieren: sie gesteht jedem ein Urteil zu, benennt das mit dem Wort »Geschäft«, aber sie nimmt in Anspruch, daß man sich auf dem Weg zur Urteilsfindung einer Belastung unterziehen möge – Leichtfertigkeit ist ihre Sache nicht. Ich meine, da sehr nahe am Nervenpunkt der Haeblerschen Persönlichkeit und auch des Klavierspiels zu sein. Die Beziehung zum Arbeitsmedium Klavier ist keine lockere, freie, ungeschminkte. Dem Augenblick nachgebendes, sozusagen unvorbereitetes Spiel in heimlicher Runde liegt ihr ebenso fern wie ein pseudo-geselliges Wortgeplänkel. Lässiges In-die-Tastengreifen ist ihr verleidet, der Flügel ist dem Beruf zugeordnet, nicht der entspannten Freizeit. Darin ist gewiß eine Verhärtung zu sehen, eine Verhärtung, die von der Anspannung des Konzertierens und musikalischer Disziplinierung zeugt, nicht mehr einer publikumsfreudigen, intimen Versimpelung porös ist. Ingrid Haeblers interpretatorischen Setzungen ist dies untrüglich anzumerken: Konzentration auf das Detail, Sorge um den Klang und um die Kommunikationsfähigkeit der Phrasierung. Was in dauernder Arbeit – zumeist des Nachts – ausgeklügelt, ja ausgetüftelt wird, darf im Akt des Konzertierens nicht den Anflug trügerischer Leichtigkeit annehmen, wie es allzuoft die Lüge vom Höhenflug des Augenblicks suggerieren möchte. So läßt Ingrid Haebler es nicht zu, daß – um des großen Bogens willen – ein Partikel der Partitur nur am Rande erwähnt wird, wie es so oft der Fall ist, wenn der weite Atem die Wahrheit des Details verramscht, als stünde eine waghalsige Künstlernatur buchstäblich über der Sache. Solche Gefälligkeit erweist sie sich nicht, ihr Kunstverständnis – ein Pragmatismus kontrollierter Einsichten – ist solchem Wähnen immun.

Ingrid Haeblers Ruf als pure Mozart- und Schubert-Interpretin von Rang schmälert unglücklich die Bandbreite ihrer Interessen, die beispielsweise auf den Philips-Platten relativ repräsentativ festgehalten worden sind. Sicherlich war Mozart die wohl entscheidendste Etappe ihrer Karriere, das belegen die frühen, Aufsehen erregenden Erfolge in Salzburg, die lange Reihe von Festspielkonzerten und schließlich die umfassenden Schallplattendokumentationen aller Klavierkonzerte und Sonaten. Ihr Mozartspiel spiegelt zweierlei wider: Haltung, künstlerisches Ethos und Freiraum zur Fortentwicklung. Stagnation: die Gefahr aller Arbeit im Studio, insbesondere, wenn es sich um Werke handelt, die nicht dem Konzertrepertoire entstammen, sondern nur für eine Produktion »einstudiert« werden. Dieses Moment ist einigen dieser zyklischen Aufnahmen freilich anzulasten, sie signalisieren nicht durchwegs erfahrungsträchtige Freiheit der Gestaltung, sind im Temperament auf Vorsicht und Sauberkeit ausgependelt, ohne daß diese Sauberkeit immer von Vitalität gespeist wird. Die Geschichte der Mozart-Interpretation zeigt Ingrid Haebler als Künstlerin der Reaktion. Vorangegangen waren unverantwortliche Zeiten klassizistischen Passagengerassels, wuchernder Klanggebung, Darstellung etwas

Mozart war die wohl entscheidendste Etappe ihrer Karriere

obenhin: man nahm Mozart als klassische Spielwiese, ein Zwerg angesichts der Klavierkonzerte Beethovens, wobei die Moll-Konzerte ausgeklammert und dann zwangsläufig als tiefschürfende Ausgeburten überlastet wurden. Mit Clara Haskil trat dann eine gebrechliche, weise Dame auf, die den stillen Reiz der Mozartschen Musik mit Geist auflud, die sich anschickte, die auftrumpfenden Kollegen auf eine hingebungsvolle Art zu beschämen. Sie verteidigte Mozart gegen die übereifrigen Bewunderer. Ingrid Haebler schließlich knüpft an dieses Spiel an, nicht in der Wärme der Kantilene, aber in der Sicht auf das zentrale musikalische Gewicht. Für sie ist Mozart ein Universum, ein Anforderungskatalog, ein Maßstab. Durchsichtigkeit, Folgerichtigkeit der dynamischen und tempomäßigen Entwicklung, Integrierung der Verzierungen in den Ablauf einer Phrase – das sind Problemstellungen, die ihre Arbeit motivieren, aus diesen Fragestellungen entwickelt sie dann die Parameter Stimmung und Farbe. Wer sie im Konzert beobachtet, der wird unschwer ein beträchtliches physisches Engagement wahrnehmen, das oft über den fragilen Anlaß hinauszuschießen scheint, das aber in einer Überprofilierung von musikalischen Charakteren begründet liegt. Für sie bleibt ein Rondo oder eine Fantasie keine Datenbank, sie spricht sich aus mit der Komposition, wobei sie über ihre Hände wacht, als führte sie zwei Marionetten über die Klaviatur. Die Klarheit dieser Sprache hat zur Perfektionierung eines vielfältig abgestuften Stakkatos geführt, dessen Anwendung zuweilen Selbstzweck zu werden scheint. So wie es bei Schubert dem Ideal tänzerischer Bewegung entspricht, so verkürzt es bei Chopins Walzern die Dimension des Elegischen, zerstäubt Atmosphäre, zuweilen werden Notenwerte gegen die Vorschrift verkürzt. So kontrastiert der große dynamische Zug, zu dem Ingrid Haebler fähig ist, mit einer puritanischen Reinlichkeit des Anschlags, die – wie etwa in manchen Passagen des Schumann-Konzerts – zur Perspektivverarmung führt. Es scheint da ein Unbehagen am verwehten, werbenden Klavierklang vorzuliegen, eine Neigung, sich und dem Hörer verschwenderische Klavieremotion zu versagen. Im Konzert ist dies bedingt zu korrigieren. Vergleicht man etwa die Plattenaufnahme der Mozartschen c-Moll-Fantasie mit konzertanten Wiedergaben, so fällt eindeutig der Emotionszuschuß auf, die radikalere Ausschöpfung dynamischer Parameter und insgesamt ein Vorantreiben der musikalischen Materie, die dem unkonventionellen Anlaß dieser innovatorischen Fantasie deckend entspricht. Bei aller Dynamisierung des Interpretationsprozesses bleibt Ingrid Haebler jedoch die fabelhafte Grundierung ihrer pianistischen Syntaxis parat, eine Syntaxis quasi lückenlos für ein Repertoire, das sich von Bach bis Strawinsky streckt, aber wohlweislich die extrem virtuose Literatur ausklammert. Das ist keine resignierende Beschränkung auf Leichtes, sondern eine Maßnahme, die realistische Einschätzung der manuellen Möglichkeiten bekundet – eine Gabe, die manchem zu wünschen wäre. Ingrid Haebler meidet die großen Phantasien Schumanns, spielt dagegen die zierlicheren Papillons op. 2 oder die kompliziert zu erfassenden Kinderszenen. Sie widmet sich den Haydn-Sonaten und freilich mit viel Interesse dem Werk Franz Schuberts. Die Einspielung der vollständig überlieferten Sonaten Schuberts zeigt denn auch sehr deutlich, wo die Grenzen des Haeblerschen Ge-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 46

Übrigens: Zuhören lohnt sich wieder!

Die Könner kommen!

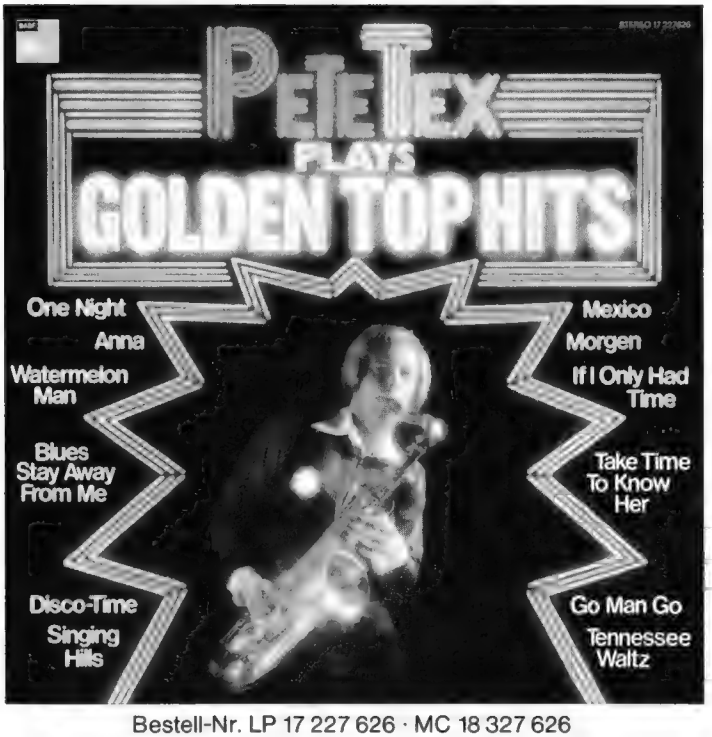
Instrumentale Qualität ist auf dem Vormarsch!

Unser Tip:
Ins nächste Plattengeschäft und einfach mal reinhören!

Unnachahmlich-Unverkennbar

Pete Tex

AND HIS SAX



Bestell-Nr. LP 17 227 626 · MC 18 327 626

Nach dem Riesen-LP-Erfolg der „Golden Saxophon Hits" präsentiert Pete Tex nun mit den „Golden Top Hits" seine zweite fantastische Sax-Scheibe. Herrlich aufregend – herrlich romantisch.

Pete Tex ist weiter auf Erfolgskurs!

Mit dem Titel **„Mexico"** setzt Pete Tex die Reihe seiner Single-Hits fort.
Bestell-Nr. 06 127 995

Überzeugend-Brillant

Cliff King

THE GUITAR-PLAYER

Bestell-Nr. LP 17 227 618 · MC 18 327 618

Zu diesem Erstlingswerk kann man Cliff King nur gratulieren. Seine „Fantastic Guitar Hits" begeistern zwei abwechslungsreiche LP-Seiten lang. So ein Gitarrenwerk war schon längst mal wieder fällig.

Einfach Klasse, Cliff King!

Den Instrumental-Hit aus Italien **„Verde"** gibt es auch auf Single.
Bestell-Nr. 06 128 002

BASF

staltungswillens sind. Die forschen, im Extrem düsteren und herrischen Kopfsätze der Sonaten D-Dur op. 53 oder A-Dur op. od. posth. geraten zu gezügelt, sind auf Sicherheit vorgetragen. In sich ist alles stimmig, jede Schwierigkeit tadellos gemeistert, aber nicht um des Äußersten willen. Andere Sonaten hingegen – etwa die »kleine« A-Dur op. 120 – zeigen eine quasi singende, rhythmisch elastisch konzipierende Schubert-Interpretin, die – stetig im Metrum – Schubert nicht durch Sentimentalisierung denunziert, die das Kontinuum gereihter Eingebungen als kompositorisch-logisches Prinzip herauszustellen vermag.

Überhaupt: Ingrid Haebler tastet sich in ihren Repertoire-Bestrebungen mit Um- und Vorsicht zum ihr Gemäßen, Zumutbaren. So ist die Hereinnahme der gewiß anstrengenden, konzeptionell problematischen h-Moll-Sonate von Chopin ein pianistisch wie musikalisches Wagnis. Sie bettet dieses Werk beispielsweise zwischen Schumanns Kinderszenen und Schuberts Impromptus op. 90, eine sinnvolle Absicherung, nicht zuletzt auch darin begründet, ein Klavierabendprogramm nicht in allzu kurze Sätze en suite zersplittern zu lassen.

Der Kontrakt mit Philips hat zu weitreichender Aufnahmetätigkeit geführt. Wie manche der jungen österreichischen Pianisten – mit Ingrid Haebler spielten sich damals Alfred Brendel, Paul Badura-Skoda, Jörg Demus, Friedrich Gulda und Walter Klien in den Vordergrund – fing sie bei Philips auf dem Fontana-Label an, einige Platten bei Vox nicht eingerechnet (Schubert, Chopin). Der Sprung auf das renommiertere Philips-Label war der Beginn einer geradezu enzyklopädischen Studio-

HiFi-Plattenspieler Dual CS 510 – Belt Drive

arbeit, die Expansion erstreckte sich bis heute auch auf entlegenere Gebiete, wie die Musik von Johann Christian Bach oder Kammermusikproduktionen der Mozart-Klavierquartette, der Bläserquintette mit Klavier von Mozart und Beethoven oder der Violinsonaten/sonatinen von Mozart und Schubert zusammen mit Henryk Szeryng. Ingrid Haeblers Neigung zu Johann Sebastian Bach trifft jedoch bei den Philips-Planern auf wenig Gegenliebe, sie sähen es lieber, wenn sie die Mozartkonzerte von neuem aufnehmen würde. Markt und die individuellen Interessen kreuzen sich – dies ist kein Einzelfall. Sie, die sich eingehend mit der Problematik des Hammerflügels auseinandergesetzt hat und mit ihrem eigenen Instrument reist, will ihre Schallplattentätigkeit in Zukunft, zumindest für eine Zeitlang, in den Hintergrund stellen, so wie sie dem Medium überhaupt sehr kritisch gegenübersteht. Sie legt Wert, mit dem ihr vertrauten Aufnahmeteam zusammenzuarbeiten; dessen Klangvorstellungen gehen mit den ihren konform. Als Beleg sind einige der neueren Editionen zu nehmen, die in der Konservierung eines vollen, mit dem Raum in Einklang stehenden, in den Höhen wie Tiefen gleichermaßen unbeschnittenen Klangbildes keine Konkurrenz fürchten müssen.
Die Pianistin Ingrid Haebler dokumentiert etwas Zeitgemäßes: in ihren Darstellungen bedeutender Klavierwerke findet sich Empfindung, in die Zucht eines denkenden, planenden Musikers genommen. Nichts Wucherndes, nichts exaltiert Virtuosenhaftes ist da zu sondieren. Unter einer disziplinierten Oberfläche brodelt es jedoch.

Bitte blattern Sie um

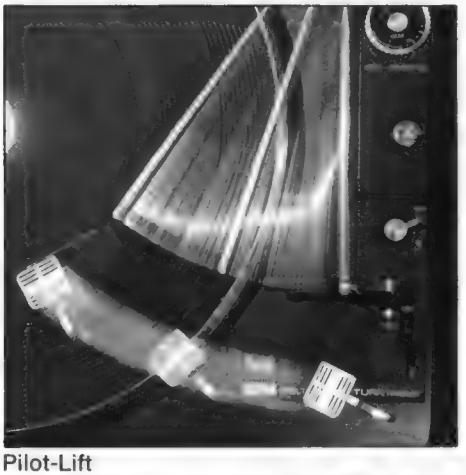
Ein Grund mehr, sich für diesen professionellen Dual Plattenspieler zu entscheiden: Pilot-Lift!

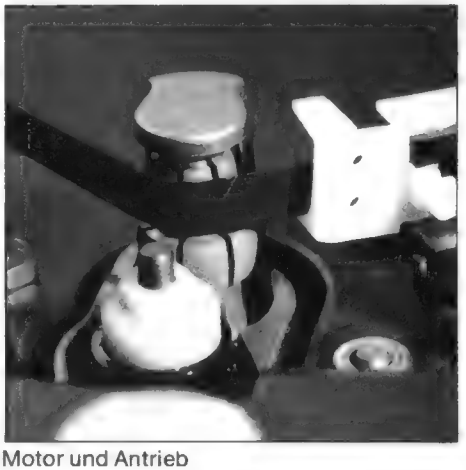
Hochwertige Antriebskonzeption und richtungsweisende Tonarmtechnik kennzeichnen den Dual CS 510. In Verbindung mit dem ungewöhnlich günstigen Preis/Leistungsverhältnis spielt er sich mit Sicherheit schnell in die Herzen der HiFi-Fans.

Pilot-Lift
Dieser einzigartige Bedienungskomfort wurde von Dual speziell für den Tonarm des Dual 510 entwickelt. Der Pilot-Lift garantiert präzises und sanftes Aufsetzen des Tonarmes. Die Funktionen: Der Pilot-Lift hält den Tonarm in angehobener Stellung. Markiert beim Einschwenken des Tonarms den exakten Aufsetzpunkt für die jeweilige Schallplattengröße. Senkt den Tonarm erst nach Antippen des Lifts sanft ab, hebt nach Abspielen der Platte den Tonarm automatisch wieder in Sicherheitsstellung und schaltet das Gerät ab.

Motor und Dual-Antriebskonzeption
Der extrem laufruhige Dual 8-Pol-Synchronmotor treibt über einen geschliffenen Präzisions-Flachriemen den dynamisch ausgewuchteten Druckguß-Plattenteller mit 300 mm Durchmesser an. Ergebnis dieser neuartig gelösten Dual-Antriebskonzeption: hervorragender Gleichlauf und großer Störabstand!

Perfekt ist die leistungsunabhängige Drehzahl-Feinregulierung gelöst: Durch Spreizen der Antriebsrolle verändert sich deren Durchmesser und damit das Übersetzungsverhältnis zwischen Antriebsrolle und Plattenteller.


Pilot-Lift


Motor und Antrieb

Der Dual 510 beweist Extraklasse bis ins letzte Detail.
Die Drehzahlumschaltung mit Vorwählautomatik verhindert Deformierung des Präzisions-Flachriemens bei stehendem Plattenteller. Zur Kontrolle dient ein Leuchtstroboskop; für 50 und 60 Hz. Der verwindungssteife Alu-Rohr-Tonarm ist kardanisch gelagert und in beiden Bewegungsrichtungen dynamisch balanciert. Das Gerät ist deshalb lageunabhängig aufstellbar. Serienmäßig ist der Dual 510 mit dem Magnet-Tonabnehmersystem Shure M 95 G bestückt.

Diesen manuellen HiFi-Plattenspieler mit funktionsbetontem Design gibt es als aufstellfertige HiFi-Componente in 3 Farben: nußbaum, weiß Schleiflack und schwarz.
Lassen Sie sich den Dual CS 510 bei Ihrem Fachhändler demonstrieren.

Dual Gebrüder Steidinger, Abt. MO
7742 St. Georgen/Schwarzwald

Niederlande: Rema Electronics B.V., Abt. MON
Isarweg 6-8, NL-1015 Amsterdam-Sloterdijk
Österreich: Othmar Schimek, Abt. MOA
Willibald-Hauthaler-Str. 23, A-5020 Salzburg
Schweiz: Dewald AG, Abt. MOC
Seestraße 561, CH-8038 Zürich

Dual HiFi-Beratungsscheck

Schicken Sie mir kostenlos den Spezialprospekt Dual CS 510.
(Absender bitte deutlich schreiben)

7602

Ingrid Haebler

Dem ist nachzuspüren. Wäre ihr Klavierspiel weniger ausgefeilt, weniger von Imponderabilien verschont, so wäre möglicherweise das Pauschalurteil von der lastenden Sterilität nicht ins Leben gerufen worden. Gegeben ist eher eine Sterilität der Hörgewohnheiten. Im diskreten Abwägen musikalischer Gewichte, in der Feinheit der Anschlagsdosierung und in der untrüglichen Balance zwischen Haupt- und Nebensächlichkeiten des Satzes, da liegen ihre Stärken. Die Analyse des Textes ist eingeschmolzen, der Augenblick belebt die vorangegangene Arbeit, ohne sie gegenstandslos zu machen. Die Beschäftigung mit Mozart hat sie das gelehrt, und es zahlt sich an anderer Stelle aus, selbst wenn sie die nichtig-hübschen Flötensonaten von Johann Christian Bach begleitet oder eine kleine Bagatelle Beethovens spielt.

D. A. Gobert

DISCOGRAFIE

Johann Christian Bach
- 6 Sonaten für Klavier op. 5
- Philips 6500 120
- 6 Sonaten für Klavier op. 17
- Philips 6500 848
- Klavierkonzerte op. 7 Nr. 6 und op. 13 Nr. 1, 3, und 6
- Philips 6500 041
- Klavierkonzerte op. 7 Nr. 1, 2 und 3; op. 13 Nr. 4
- Philips 6500 846
- Klavierkonzerte op. 7 Nr. 4 und 5; op. 13 Nr. 2 und 5
- Philips 6500 847
- 6 Sonaten für Flöte und Klavier op. 16
- Philips 6500 121

Beethoven
- Klavierkonzerte Nr. 2 und 4
- Philips 6500 176
- Quintett für Klavier und Bläser op. 16
- Philips 6500 326

Chopin
- Walzer Nr. 1–19
- Vox SVUX 52007
- Philips 6500 117
- Nocturnes Nr. 1–21
- Vox SVUX 52007

Franck
- Sinfonische Variationen
- Philips 6500 414

Schubert
- 12 Klaviersonaten
- Philips 6741 002
- Impromptus op. 90 und op. 142
- Vox STPL 58940
- Philips 6580 075
- Sonate G-dur op. 78
- Moments musiceaux op. 94 Nr. 1, 2, 3 und 6
- Fontana 698 050 CL
- Moments musiceaux op. 94
- Deutsche Tänze op. 33
- Philips 802 738 LY
- Sonate A-dur op. 120
- Deutsche Tänze op. 33
- Fontana 698 039 CL
- Forellenquintett
- Philips 802 757 LY

Schumann
- Klavierkonzert a-moll op. 54
- Philips 6500 414
- Kinderszenen op. 15
- Fontana 698 039 CL
- Philips 802 738 LY
- Papillons op. 2
- Fontana 698 039 CL

Mozart
- Klavierkonzerte KV 37, 39, 40 und 41
- Philips 6500 773
- Klavierkonzerte Nr. 5–27
- Philips C 75 AX 200
- Klavierkonzerte KV 456 und KV 595
- Fontana 698 040 CL
- Klavierkonzert KV 414
- Fontana 698 059 CL
- Klaviersonaten Nr. 1–18, Fantasie KV 475 und Rondo KV 494
- Philips C 71 AX 601
- Rondo KV 511
- Philips 835 216 AY
- Fantasie KV 397
- Philips 802 749 LY
- Quintett für Klavier und Bläser KV 452
- Philips 6500 326
- Klavierquartette Nr. 1 und 2
- Philips 6500 098
- 16 Violinsonaten
- Philips 6747 125

Haydn
- Klavierkonzert D-dur
- Variationen f-moll
- Sonate Es-dur Hob. XVI/52
- Philips 802 737 LY
- Sonaten Nr. 20, 33 und 39
- Philips 839 735 LY
- Sonaten Nr. 35, 36, 37 und 38
- Philips 839 736 LY

Bitte ausschneiden und an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, schicken.

Ich bin als Abonnent von Herrn/Frau/Fräulein

Name des Vermittlers

Ort

Straße

geworben worden und melde mich zum Post-Service für mindestens ein Jahr an.

Gewünschte Schallplatte Nr.

Name des neuen Abonnenten

Ort

Straße

Unterschrift des Abonennten

Die Mindestbezugsdauer beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf die Kündigung erfolgt.

Wichtige rechtliche Garantie: Wir garantieren, daß die Vereinbarung auf diesem STEREO-Coupon innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden kann. Es genügt dazu, innerhalb dieser Frist eine entsprechende Mitteilung an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, mit Name und Adresse abzusenden.
Bitte unbedingt **hier nochmals unterschreiben!** Nur Coupons mit beiden Unterschriften können bearbeitet werden. ST 31

Unterschrift

der preis

Summit

Spitze in allem außer im Preis

Wir wissen nicht nur, wie man HiFi-Lautsprecher macht. Wir wissen auch, wie man sie gut und preiswert macht. Das „gewußt wie" von Summit ist Ihr Vorteil.

Eine ganze Reihe Stereo-Komponenten tragen das Attribut „HiFi" zurecht, wenn „Hi" für teuer steht.

Sie fordern:

Spitze in der Verarbeitung
+ Spitze in der Qualität
+ Spitze in der Naturtreue
+ Spitze in Technik und Design

Wir bieten: SUMMIT

Überhöhte Preise überlassen wir anderen. Denn wir wissen, wohin das „Hi" gehört. Zur „Fidelity". Zu nichts sonst.

Ihr Hans G. Hennel
und sein Summit-Team

Summit

...das ist Musik

Hans G. Hennel GmbH + Co KG · 6390 Usingen/Taunus

Groovac - ein Staubsauger für den Plattenspieler

Seit es die Schallplattentechnik gibt, gibt es auch eine Störquelle, die den ungetrübten Musikgenuß stört: den Staub. Trat er früher wegen der sehr hohen Auflagekräfte nicht in Erscheinung, so änderte sich das rapide mit sinkendem Nadeldruck. Es gibt viele Möglichkeiten, die Platten vom Staub zu befreien, die alle ihre Vorzüge, jedoch oft auch schwerwiegende Nachteile haben.

Wischt man mit einem imprägnierten Plattentuch über die Platte, so bildet sich mit der Zeit ein feiner Film, auf dem sich der Staub nun erst recht festgesetzt. Ähnliche, aber wesentlich stärker ausgeprägte Wirkungen sind bei den Antistatiksprays festzustellen. Vor einigen Jahren schien die ideale Plattenpflege gefunden zu sein: das Naßfahren. Inzwischen ist die Euphorie verflogen, denn einmal naß gespielte Platten müssen – trotz der gegenteiligen Behauptungen der Hersteller – immer naß »gefahren« werden. Das liegt teilweise daran, daß die Staubpartikel, die sich in trockenem Zustand zusammenballen, aufgelöst werden und nun am Boden der Rille festkleben, von wo sie trocken nur sehr schwer entfernt werden können.

Solange der Staub nicht festsitzt, wird er bei unbehandelten Platten von der Tonabnehmernadel fast geräuschlos beiseite geschoben. Ein anderer Weg zur Staubbekämpfung ist das Verhindern des Staubansatzes. Der größte Teil der Verunreinigungen kommt durch die elektrostatische Ladung zustande, die den Staub regelrecht anzieht. Diese Ladung kommt entweder durch das Herausziehen aus der Innentasche oder durch Reibung an der trockenen Luft bei rotierender Platte zustande. Verhindert man diese Aufladung, so ist der Staubansatz minimal. Zu diesem Zweck wurden Kupferbesen entwickelt, die über einen Schutzkontakt geerdet sind. Ebenso sollen leitfähige Tellerauflagen die Ladung abführen. Ihre Neutralisation durch entgegengesetzte Ladungsträger verspricht eine »Ionenpistole«. In den USA wird auch ein strahlendes Element vertrieben, das in seiner unmittelbaren Nähe die Luft ionisiert. In Deutschland darf es aufgrund des Strahlenschutzgesetzes nicht verkauft werden.

Eine sehr einfache und wirksame Methode dem Staub beizukommen, ist seine mechanische Entfernung durch einen mitlaufenden Besen. In diese Gruppe fällt das von uns getestete Gerät, das nicht nur den in der Rille liegenden Staub aufwirbelt, sondern ihn gleichzeitig absaugt.

Zur Konstruktion

Ein Saugrohr, an dessen gekrümmter Spitze sich eine Nylonbürste befindet, läuft während des Abspielens zusammen mit dem Tonarm zur Plattenmitte. Die Führung des Rohres übernehmen die Haare der Bürste, die angespitzt sind, um auch innerhalb der Rille, die nur 0,04 mm weit ist, den Staub zu lösen. Der Arm besitzt ein Gegengewicht, das in engen Grenzen verändert werden kann. Dadurch wird die Auflagekraft der Rohrspitze auf die Platte auf ein Minimum beschränkt und so eine Verringerung der Drehzahl verhindert. Die Kröpfung (Abwinkelung) des Rohres erlaubt die einwandfreie Führung bis hin zur Plattenmitte. Jedoch entsteht dadurch auch eine Skatingkraft, die durch eine einfache, aber sehr wirksame Konstruktion des Vertikallagers kompensiert wird. Beim Verdrehen des Armes wird er wegen der schrägen Lagerfläche leicht angehoben und erzeugt auf Grund der Schwerkraft eine Kraftkomponente nach außen.

Das Vertikallager wird durch das abgewinkelte Saugrohr gebildet, das in dem tonnenförmigen Lagerblock endet. Dieses Teil kann durch Zwischenringe in seiner Höhe verändert werden, um den Arm dem jeweiligen Plattentellerniveau genau anzupassen. Seine Befestigung am Plattenspieler erfolgt entweder über ein Klebeband oder bei eisernen Platinen mit dem an der Unterseite angebrachten Magneten. Am untersten Ring des Lagerblockes ist ein Anschluß für den flexiblen Saugschlauch zu finden. Er verbindet das Saugrohr und die Luftpumpe, die sich in einem kleinen Kästchen befindet.

Die Pumpe ist geräuschdämmend aufgehängt. Am Lufteinlaß befindet sich eine Filterscheibe, in der sich der gelöste Staub sammelt. Die Pumpe kann entweder direkt an das 220-V-Netz angeschlossen werden (leider fehlt aber ein passender Stecker) oder über den zusätzlichen Einschaltkontakt geführt werden, den manche Plattenspieler für externe Geräte besitzen (z. B. Dual), um sich das getrennte Einschalten zu ersparen.

Unser Kommentar:

Diese Reinigungsart ist unseres Erachtens sehr empfehlenswert, da die Platten nicht mit irgendwelchen Mitteln in Berührung kommen und der Reinigungseffekt recht hoch ist. Elektrostatische Aufladungen können damit jedoch nicht abgeführt werden. Eine zusätzliche Erhöhung der Ladung durch Reibung mit der Nylonbürste war allerdings nicht festzustellen.

Das Gerät arbeitet einwandfrei, solange auf die präzise Justierung geachtet wird. Sowohl in der Höhe zur Plattenoberfläche als auch im Drehwinkel sind für das Saugrohr enge Toleranzen einzuhalten. Ebenso geht die richtige Einstellung des Ausgleichsgewichts in die einwandfreie Funktion mit ein. Bei aufgelegtem Saugrohr konnten praktisch keine Drehzahlabweichungen gemessen werden.

Die Geräuschdämmung der im getrennten Kästchen untergebrachten Pumpe ist sehr gut. Selbst bei Aufstellung unmittelbar neben dem Plattenspieler waren auch bei großen Lautstärken keine Laufgeräusche über das Tonabnehmersystem zu hören.

Ein schwaches Geräusch, das teils vom Luftaustritt, teils von der Pumpe erzeugt wird, ist nur bei sehr leisen Musikpassagen wahrnehmbar. Durch Einbau des Kästchens in einen Schrank kann es völlig eliminiert werden. Die Länge des Verbindungsschlauches reicht dafür allerdings nicht immer aus.

Dieses nicht ganz billige Gerät (um 250,– DM) erfüllt also seine Aufgabe – den vorhandenen Staub zu entfernen – in hervorragender Weise und empfiehlt sich daher für Schallplatten-Fans. Wünschenswert wäre allerdings, daß der Groovac mit einer Einrichtung versehen wird, welche die elektrostatische Aufladung wirksam unterbindet. Er wäre dann das »ideale« Platten-Pflegemittel.

W. Schild

Das Ereignis Popmusik: Verstärker, Boxen und Mischpult mit 28 Eingängen für Instrumente, Stimmen und vorbespielte Magnetbänder. Neun Tonnen Hochleistungs-Ausrüstung. Einziger Sinn dieses technischen Kraftaktes: Höchstmögliche Treue gegenüber den Musikern.

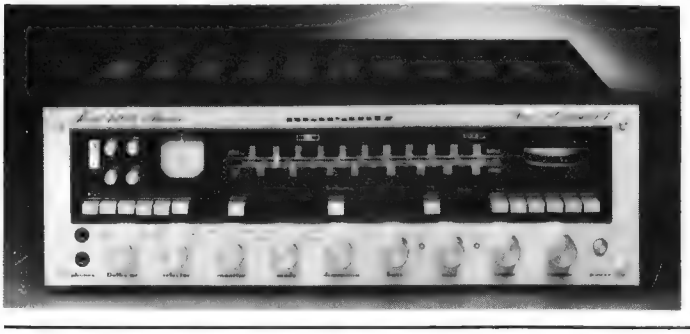
Popmusik und Marantz

Überlegt man es genauer, dann hat der Begriff der High Fidelity, also der höchstmöglichen Treue gegenüber einem originalen Klangereignis, für den gesamten langen Weg zu gelten, der bei der Musik selbst beginnt und über die Interpreten, die Aufnahmetechnik, die Plattenproduktion und die Wiedergabeanlage bis zum Ohr des HiFi-Interessenten führt. Gerade bei Popmusik mit ihren teilweise enormen Anforderungen an Impulsfestigkeit, dynamische Reserven und breiten Übertragungsbereich des technischen Geräts darf auf diesem Weg klanglich nichts verfälscht werden. Daß zumindest bei der „Wegmarke" Wiedergabegerät nichts verlorengeht und nichts hinzugefügt wird – dafür bürgen die Erzeugnisse von Marantz, die von vielen Experten für die besten ihrer Art gehalten werden. Weil sie eben auch die genannten enormen Anforderungen an die Übertragungsqualität erfüllen. Denn was würde Ihnen sonst die beste Pop-Aufnahme nützen?

Der Ton-Ingenieur: Er soll nur „Diener" der Musik sein, soll die Klänge der Gruppe aufnehmen, anstatt „Klang zu produzieren". Sein Ziel: Höchstmögliche Treue gegenüber der Interpretation.

Marantz – höchstmögliche Treue gegenüber der Musik.
Ihr Schlüssel zur High Fidelity.

Fordern Sie unsere prägnant, aber informativ/sachlich abgefaßte kleine Informationsschrift „Wie Sie auf einfache Weise zum definitiven Leistungsvergleich für HiFi-Geräte kommen" an.



Das Marantz-Steuergerät 4400: Wie alle anderen Marantz Modelle dem Standard professioneller Aufnahmetechnik entsprechend, beschneidet es nichts und fügt nichts hinzu. Das Ziel seiner Konzeption: Höchstmögliche Treue gegenüber der Einspielung.

Daß Sie als „Endstation" der gesamten Übertragungskette die aufgenommene Musik auch unverfälscht genießen können – das garantiert Ihnen eine Marantz-Wiedergabeanlage.

Superscope GmbH · Vertrieb Marantz
6079 Sprendlingen · Max-Planck-Straße 22 · Telefon (06103) 62036 · Telex 4185316

SUPERSCOPE

harman kardon A-401
L & G L 2600 Luxman L-30
Superscope A-260

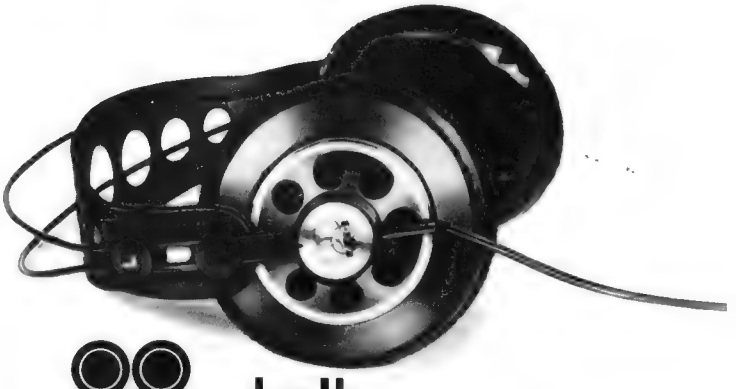
Vier preiswerte Verstärker

Sehr günstig schneidet hier der L 2600 von L & G (einer Schwesterfirma der japanischen Lux Corporation) ab. Er bietet z. B. je zwei Eingänge für Phono und AUX und hat drei zusätzliche US-Netzbuchsen an der Rückseite. Auch der Superscope A-260 mit seinen Extraeingängen für Mikrofon und Endstufen verdient in diesem Punkt Beachtung.
Gemeinsam ist den vier Testgeräten die Tatsache, daß die zum Teil hohe Ausgangsleistung jeweils innerhalb eines sehr breiten Frequenzbereiches zur Verfügung steht und daß die – bei etwa 90% der maximalen Sinusleistung ermittelten – Klirrverzerrungen deutlich unter der Wahrnehmungsgrenze liegen. Auch ist der Frequenzgang durchweg als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Erfreulich hoch – zumindest bei den hochpegeligen Eingängen – sind die Empfindlichkeiten, bei denen der A-260 eindeutig den Vogel abschießt. Weitere gemeinsame Merkmale sind die guten Fremdspannungsabstände bei Phono magnetisch und die hohen Dämpfungsfaktoren bei mittleren Frequenzen. Auch die Klangregelnetzwerke sind alle gut ausgelegt.
An alle Geräte sind zwei Boxenpaare anschließbar und auch schaltbar. Der A-260 bietet sogar noch ein drittes Paar Ausgänge, an welche die rückseitigen Boxen für pseudo-quadrofone Wiedergabe angeschlossen werden können. Der Luxman L-30 läßt nur die Wahl zwischen dem einen oder dem anderen der Boxenpaare; bei den anderen Modellen ist auch gemeinsamer Betrieb beider Paare möglich. Alle vier Verstärker haben eine frontseitige Klinkenbuchse für den Anschluß eines Kopfhörers; der harman kardon A-401 hat noch eine weitere. Als „Mindestangebot" offerieren alle vier Verstärker Cinch-Eingänge für Phono, Tuner, AUX und Tape-In/Tape-Out-Anschlüsse sowohl in Cinch-Ausführung wie auch als DIN-Buchse. Hinterbandkontrolle (Tape Monitor) ist bei allen Geräten möglich.

Obwohl es fast müßig zu erwähnen ist, sei zunächst festgestellt, daß alle Geräte die Forderungen nach DIN 45500 mit mehr oder minder großem Abstand übertreffen. Alle bieten viel fürs Geld, indem sie neben guten bis ausgezeichneten Meßwerten auch guten bis sehr guten Bedienungskomfort aufweisen.

Übereinstimmung herrscht weiter bei den durch ihre Größe hervorgehobenen Knöpfen für die Lautstärkeeinstellung, deren Charakteristik durchweg auf gehörrichtig umgeschaltet werden kann. Auch stehen zusätzliche Netzbuchsen nach US-Norm zur Verfügung – beim L 2600 (wie schon erwähnt) drei, beim A-260 und beim A-401 je zwei und beim L-30 eine. Gemeinsam sind den Verstärkern solide Verarbeitung sowie bescheidene Abmessungen – mit gewisser Ausnahme des L-30, der etwas breit (dafür aber weniger tief) geraten ist. Alle Geräte erzeugen ein einwandfreies, weitgehend ausgewogenes Klangbild, das z. B. beim A-401 und beim L-30 auch sehr hohen Ansprüchen genügt.
Unterschiede offenbaren sich in der „Auslegungsphilosophie": Im Interesse der günstigen Preisgestaltung wurden beim A-260 keine hohen Werte für die Ausgangsleistung und die Intermodulationsverzerrungen angestrebt. Entsprechendes gilt für den Dämpfungsfaktor bei ganz tiefen Frequenzen. Dafür wurde mit Erfolg großer Wert auf hohe Eingangsimpedanzen und Fremdspannungsabstände gelegt. Auch der Tiefenregler ist hier lobend zu erwähnen. Auf Filter wurde verzichtet und ebenso auf kanalweise Klangregelung. Aus der ganz persönlichen Sicht des Testers wären zumindest Klangfilter ein Gewinn gewesen, auch wenn das Gerät dadurch etwas teurer geworden wäre. Zumindest ein Rumpelfilter bietet der A-401, der aber auch auf kanalweise Klangregelung verzichtet.
Diese wird vom L-30 und auch vom L 2600 geboten, doch ergeben sich hier Unterschiede in der praktischen Nutzbarkeit. Beide Modelle bieten auch je zwei Klangfilter, deren Einsatzpunkte fast genau übereinstimmen. Gemeinsam haben diese daher auch das Negativum, daß der Einsatzpunkt des Rumpelfilters etwas zu hoch und der des Rauschfilters etwas zu tief liegt. Dies hängt mit dem – für europäische HiFi-Begriffe mit 6 dB pro Oktave zu flachen – Dämpfungsverlauf der Filterwirkung zusammen. Über diesen Punkt ist mit den japanischen Entwicklern offenbar nicht zu diskutieren, so daß an dieser Stelle auch nichts weiter darüber gesagt werden soll. Wenden wir uns lieber dem zu, was aufgrund der praktischen Erprobung noch im einzelnen über die vier Verstärker zu sagen ist.

Ein neues Hörerlebnis haben wir gesucht. Ein neues Raumerlebnis haben wir gefunden.



AKG Kopfhörer K 140 "cardan"

Ein Kopfhörer kann nur so gut sein, wie sein Vermögen, einen der Aufnahme gerechten Raumeindruck in HiFi-Qualität wiederzugeben. Mit dem K 140 „cardan" wurden die Grenzen dieser Forderung erreicht. Bügelgurtautomatik, Soft contact (das Ei des Columbus), cardanisch aufgehängte Hörmuscheln, Übertragungsbereich 20–20.000 Hz.

Deutschland: AKG, Bodenseestraße 226—230
8000 München 60. Tel. 089/87 00 11

AKG

sextett "cardan" AKG Kopfhörer K 240

Dieser Hörer der HiFi-Sonderklasse sprengt die Grenzen traditioneller Raumvorstellung. Mit 14 Membranen schafft der K 240 „sextett" nicht nur ein völlig neues Hörerlebnis sondern erzeugt eine multidimensionale Raumillusion, die bisher nur der bildenden Kunst vorbehalten war. Beide Kopfhörer erhalten Sie in 104 Ländern der Welt. Und bei Ihrem HiFi-Fachhändler.

Österreich: AKG, Brunhildengasse 1
1150 Wien, (0222) 92 16 47

ADV 193/DO

harman kardon A-401

Mit seinem dunklen Kräusellackgehäuse und einer recht nüchtern gestalteten Frontplatte präsentiert sich der A-401 als das schlichteste Modell des Vergleichsfeldes. Von den Abmessungen her ist er auch das kleinste. Ein wenig übertrieben ist die Schlichtheit bei den Reglerknöpfen, deren Markierungen nur schwer zu erkennen sind. Auch fehlt leider eine Graduierung zum Merken getroffener Einstellungen, und die beiden Klangregler sowie der Balanceregler rasten auch nicht in ihrer Mittenposition ein. Groß ist der Lautstärkeknopf, der durch seine scharfe Rändelung ebenso griffig ist wie die vier kleineren Regelknöpfe.

Praktisch war die Idee, die Netztaste aus halbtransparentem rotem Plastik zu fertigen: Im Betriebszustand wird sie von innen schwach beleuchtet. Etwas störend ist in diesem Zusammenhang der kurze, trompetenartige Ton von etwa 250 Hz, der kurz nach dem Einschalten des Verstärkers – zumindest beim Testgerät war es der Fall – in den Lautsprechern vernehmbar wird. Das Ausschalten und auch das Betätigen des Programmwahlschalters gehen dagegen gänzlich störgeräuschfrei vor sich. Die in der gleichen Reihe wie die Netztaste angeordneten Kopfhörerbuchsen versorgen auch mittelohmige Hörer mit genügend hohem Pegel.

Unbeeinflußt bleiben die Kopfhöreranschlüsse von den beiden für die Boxengruppen vorhandenen Drucktasten. Für den Anschluß der Boxen stehen solide, guten Kontakt gebende Schnellschnappklemmen zur Verfügung; die beiden zusätzlichen US-Netzbuchsen wurden schon erwähnt. Das mit „lo-cut" bezeichnete Rumpelfilter muß wohl angesichts seines Dämpfungsverlaufes zwangsläufig etwas höher ansetzen als ein 12-dB-Filter. Rein gehörmäßig ist seine Wirkung aber gerade noch befriedigend. Befriedigend groß ist auch der Einstellbereich des Höhenreglers; noch besser arbeitet der Tiefenregler. Gut ausgelegt mit leichter Höhenanhebung und nicht zu starker Baßbetonung ist die Gehörrichtigkeit der Lautstärkeregelung. Die Tape-Monitor-Funktion wird über eine individuelle Taste geschaltet. Die Eingangsempfindlichkeiten bei Tape und AUX sind gut, doch könnten die Eingangsimpedanzen noch etwas höher liegen, um z. B. einen Baßabfall mit Sicherheit auszuschließen. Vergleichsweise etwas schlechter als die übrigen drei Modelle schneidet der A-401 bei der Phono-Empfindlichkeit ab. Für sich betrachtet, ist der Wert aber immer noch recht gut. Auch an der Phono-Entzerrung gibt es nichts auszusetzen. Bei allen Betriebsarten erzeugt das Gerät ein gleichermaßen kraftvolles und sauberes Klangbild.

Besonders zu loben sind sein Fre-

Bitte blättern Sie um

Elektronikangebot von „A-Z"

und nicht nur von „A–B" im
RIM-Electronic-Jahrbuch'76
bereits 2. Auflage erschienen!
mehr als ein Elektronik-Katalog
jetzt mit 856 Seiten — noch umfangreicher als im Vorjahr. Schutzgebühr nur DM 10,— + Porto DM 2,— bei Vorkasse.
Postscheckkonto München 24 48 22-802
Nachnahme DM 13,40

RADIO-RIM GMBH MÜNCHEN Abt. S. 33 · 8 München 2, Postfach 20 20 26
Bayerstr. 25 · Tel. (0 89) 55 72 21 + 55 81 31
Telex 05 - 29 166 rarim-d

AKTUELL

Informationen für den HiFi-Amateur

AKTUELL

SHARP

AKTUELL

SHARP ELECTRONICS (EUROPE) GMBH
Steindamm 11 · 2000 Hamburg 1
Tel. (0 40) 24 75 55 · Telex 02 161 867

OPTONICA

Die neue HiFi-Serie der oberen Qualitätsklasse.

Auf der Funkausstellung 1975 in Berlin gehörte die neue HiFi-Serie OPTONICA zu den wenigen echten Neuheiten. Kein Wunder, daß sich das kritische Interesse der Kenner – der anspruchsvollen HiFi-Amateure und der Fachhändler – besonders auf diese neuen Geräte konzentrierte. Einhelliges Urteil: Mit OPTONICA bietet SHARP HiFi-Bausteine für eine Anlage, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. Für eine Anlage, die in ihren Leistungsdaten und im subjektiven Hörtest überzeugt.

☐ **Tuner ST-3000**
UKW/MW-Tuner mit der ausgefeilten Technik.
AIR-CHECK, Muting, Multipath (Monitor/Meter), Output-Level von 0–1,2 V regelbar.

☐ **Verstärker SM-3000 H**
2 × 50 W Sinus, 2 × 70 Watt Musikleistung, störimpulsfreie Verstärkerschaltung (SLAD), Frequenz 20 – 50.000 Hz mit ± 0,5 dB Toleranz, Geräuschspannungsabstand 63 dB.

☐ **Verstärker SM-4000 H**
2 × 70 W Sinus, 2 × 90 Watt Musikleistung, Klirrfaktor 0,05 % Schnellklemmanschlüsse für 3 Lautsprecherpaare, Impedanzwahlschalter.

☐ **Plattenspieler RP-3500**

☐ **Boxen CP-4500**
3-Weg-Lautsprechersystem mit Kalotten-Hoch- und Mitteltöner.

SHARP präsentiert einen neuen Werkstoff für Plattenspieler: Naturstein.

OPTONICA RP-3500 – das ist der Name dieses Plattenspielers mit dem eigenwilligen Styling: Teller und Bedienungselemente sind eingebettet in resonanzfreien Naturstein. Die bei Zinkguß- oder Holzgehäusen auftretenden Eigenresonanzen können Sie vergessen! Überzeugend sind aber

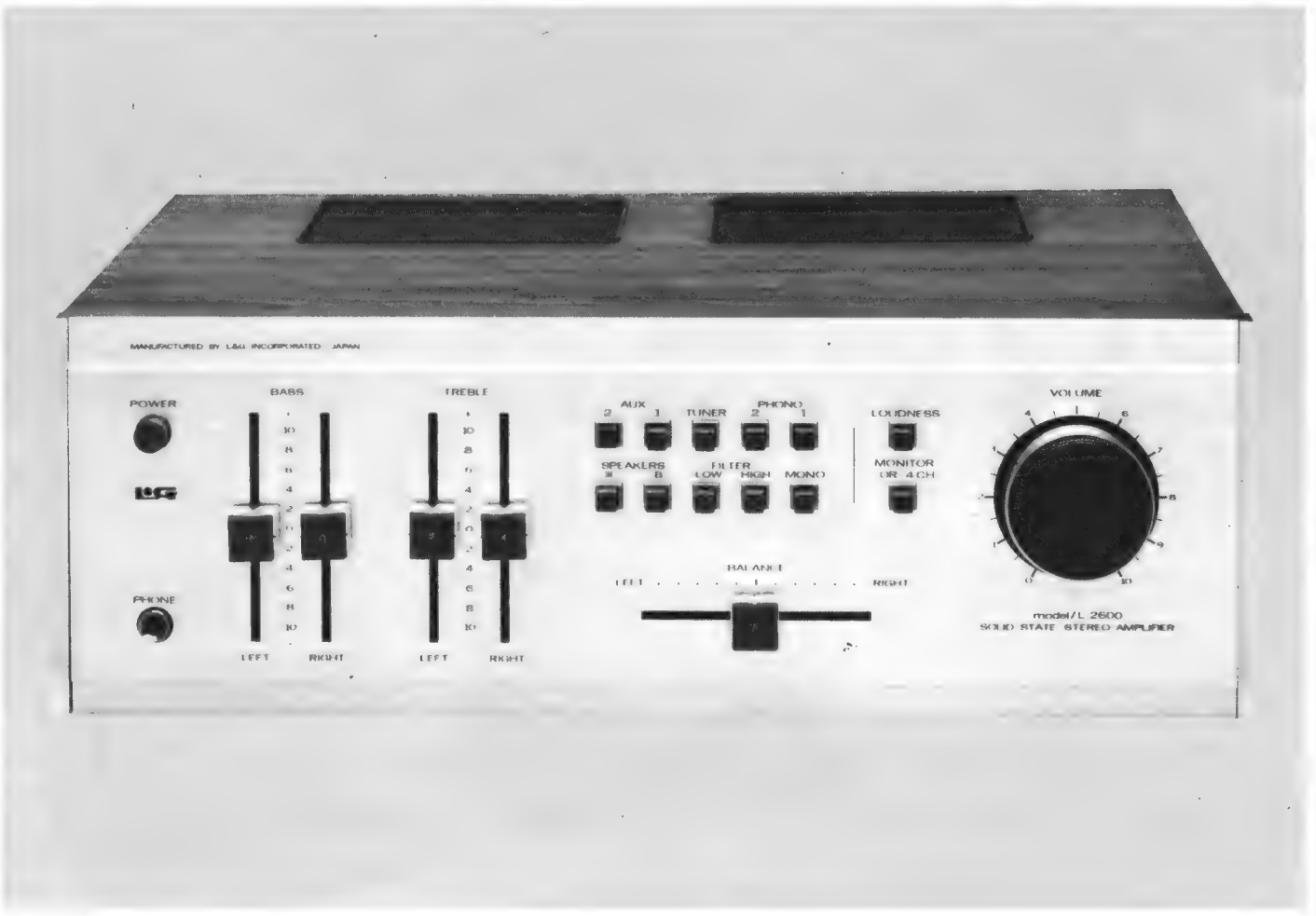
auch die übrigen technischen Details: Direktantrieb mit elektronisch gesteuertem 6pol. Servomotor. 2 Geschwindigkeiten, Drehzahl-Wahl durch Drucktasten. Beleuchtetes Stroboskop am Plattentellerrand. Gleichlaufschwankungen besser als 0,04 %, Geräuschspannungsabstand 60 dB. Antiskatingeinrichtung. Magnetsystem mit elliptischer Nadel, ölgedämpfter Tonarmlift.
Wir informieren Sie gern ausführlicher über die OPTONICA-Serie.

WIR KÜMMERN UNS UM SIE

SHARP

INFORMATIONEN ÜBER OPTONICA
Ausschneiden und senden an:
SHARP ELECTRONICS GMBH
Steindamm 11, 2000 Hamburg 1

Bitte Absender nicht vergessen.



quenzgang und seine Impulstreue. Zusammen mit dem L-30 lieferte es auch bei ganz tiefen und ganz hohen Frequenzen die sauberste Reproduktion der eingespeisten Rechteckschwingungen. Auch bleibt bei ihm zu den Frequenzenden hin der Klirrgrad praktisch unverändert gering, wie überhaupt die volle Ausgangsleistung auch noch bei 40 Hz zur Verfügung steht. Gleichwohl erwärmt sich der A-401 beim Betrieb nur mäßig. Nicht minder erfreulich ist, daß der Dämpfungsfaktor auch bei 50 Hz noch etwa 30 beträgt. Dies alles sind Qualitätskriterien, die keineswegs unbeachtet bleiben sollten.

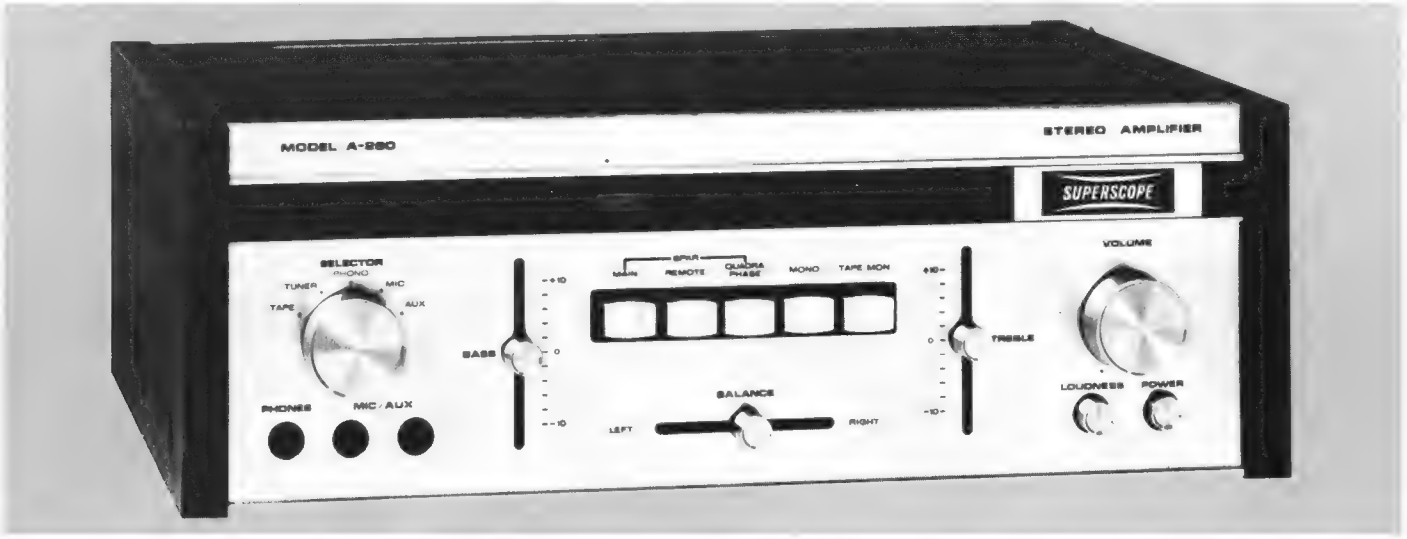
Nachtrag:
Kurz vor Druckbeginn informierte uns die Firma Harman Deutschland, daß ab Geräte-Prüfnummer 551 alle Verstärker A-401 eine Modifikation aufweisen, so daß kein Einschaltbrumm mehr auftritt. Die 126 Geräte ohne Modifikation, die bereits in der Bundesrepublik an den Handel ausgeliefert wurden können vom Zentralkundendienst der Harman Deutschland auf Wunsch verbessert werden.

L&G L2600

Ein auffälliges Merkmal des für einen „Japaner" etwas ungewöhnlichen Styling sind die vier großen, quadratischen Griffe der kanalweise vorhandenen Klangregler. Mit einem recht großen Einstellbereich versehen, rasten sie in ihrer Mittenposition leicht ein. Positiv zu vermerken ist die vorhandene Graduierung. Rastung und Graduierung hat auch der Balanceregler, der jedoch in der Waagerechten nicht so feinfühlig zu bedienen ist wie die Klangregler. Auffällig ist weiter der große Lautstärkeknopf, der bei eingeschaltetem Gerät von einem Lichtkranz umgeben ist – auch dies eine hübsche Idee. Positiv anzumerken ist es, daß beim Ein- und Ausschalten des Geräts keinerlei Geräusch aus den Boxen ertönt.
Mit ihrer behutsamen Höhenbetonung und einer nur mäßigen Baßbetonung ist die gehörrichtige Korrektur der Lautstärkeeinstellung gut gelungen. Nicht schlecht in ihrer Wirkungsweise sind auch die beiden Klangfilter; über den Dämpfungsverlauf wurde einleitend schon das Entsprechende gesagt. Als einziger der vier Verstärker bietet der L 2600 die Möglichkeit, einen Quadro-Adapter anzuschließen. Auch die beiden zusätzlichen Phono- und AUX-Eingänge sowie die drei Netzbuchsen seien hier nochmals erwähnt. Die Schnappklemmen für die Boxenanschlüsse runden das Bild des Anschlußkomforts ab.
Trotz der ziemlich hohen Ausgangsleistung erwärmt sich das Gerät beim Betrieb kaum. Sehr erfreulich sind die hohen Fremdspannungsabstände, die bei den guten bis sehr guten Eingangsempfindlichkeiten realisiert werden konnten. Sie tragen ebenso zu dem einwandfreien Klangbild bei wie die sehr geringen Verzerrungen und der tadellose Frequenzgang. Lediglich bei ganz tiefen Bässen wirkt – zumindest bei Phonowiedergabe – der Klang nicht ganz so konturiert und transparent wie z. B. beim A-401 oder beim L-30. In diesem Bereich nimmt nämlich der Klirrgrad schon etwas zu, und der ansonsten recht hohe Dämpfungsfaktor wird um einiges geringer. Doch sind es allenfalls Nuancen, die hier bei der Wiedergabe für das geschulte Ohr hörbar werden.
So ändert dieser Punkt kaum etwas an dem ausgezeichneten Gesamteindruck, den der L 2600 hinterläßt. Man muß eben alle Daten im Zusammenhang sehen, und die sind auf einem für diese Preisklasse erfreulich hohen Niveau in sich ausgewogen. Hierzu gehören auch die Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge und die hohen Impedanzen bei den Hochpegeleingängen. Achten sollte der Benutzer allerdings darauf, daß der an der Kopfhörerbuchse abgreifbare Pegel für mittelohmige Hörer nur schwach ausreicht, während andererseits die vom DIN-Tonbandausgang gelieferte Signalspannung reichlich hoch ist.

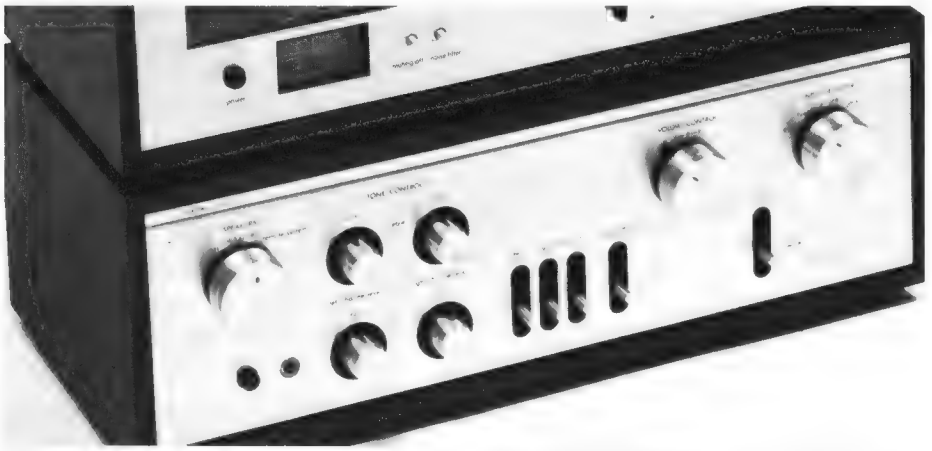
Bitte blättern Sie um

De echte Halfzware
uit Holland
Excellent
DOUWE EGBERTS
DRUM
half zware shag
SELECTED BRIGHT and DARK SHAG TOBACCO
DRUM dreht sich leicht (weil besonders langfaserig!)
DRUM schmeckt und ist frisch (weil doppelt verpackt im versiegelten Polybeutel!)
Wo gibt's mehr Spaß für zwei Mark fünfundzwanzig?



Luxman L-30

Schon beim ersten „Spielen" mit dem Gerät fällt die hohe Solidität auf, mit der die Bedienungsknöpfe und Hebel ausgeführt sind. Gleichwohl ist nichts Schwergängiges an ihnen. Nicht gerade erleichtert wird die Bedienung jedoch durch die Tatsache, daß die – kanalweise vorhandenen – Klangregler keine Markierung an der Vorderseite der Knöpfe haben. Die seitlichen Einkerbungen sind – da auch eine Graduierung auf der Frontplatte fehlt – wenig hilfreich für die Erzielung gleicher Einstellungen in jedem Kanal und für deren



verläßliche Reproduktion. Auch der Zwillingsregler für die Lautstärke, der gleichzeitig als Balanceregler dient, ist meiner Meinung nach nicht der Weisheit letzter Schluß. Vorteilhafter wäre jedenfalls ein separater Balanceregler.
Erfreulich sind die weiten Einstellbereiche der Klangregler und die weitgehende Linearität ihrer Regelkurven zwischen 50 und 400 Hz bzw. zwischen 2 kHz und 12 kHz. Bei der Gehörrichtigkeit der Lautstärkeregelung ist die Baßanhebung etwas zu stark. Sehr positiv zu vermerken ist der hohe Pegel, der von der Kopfhörerbuchse auch an Hörer mit Impedanzen bis zu 400 Ohm geliefert wird, ohne daß die Bässe an Wucht verlieren. Was die Klangfilter betrifft, so sei hier auf die entsprechenden Bemerkungen in der Einleitung verwiesen. An dieser Stelle wiederholt sei, daß am L-30 nicht beide Boxenpaare gleichzeitig betrieben werden können. In der Praxis weniger günstig als die Schnappklemmen sind die beim L-30 vorhandenen Schraubanschlüsse für die Boxen, denn sie erfordern Kabelschuhe für korrekten Kontakt.
Außer den schon erwähnten Eingängen bietet der Verstärker noch einen zweiten AUX-Eingang. Allen hochpegeligen Eingängen ist die gleiche hohe Empfindlichkeit bei ausgezeichnetem Fremdspannungsabstand gemeinsam. Kaum minder gut ist in dieser Beziehung der Phono-Eingang, der eine hohe Übersteuerungsfestigkeit aufweist. Zu loben sind auch die Phono-Entzerrung und die relativ hohen, innerhalb eines weiten Frequenzbereiches erhalten bleibenden Impedanzen aller Eingänge. Ein Punkt, den man bei längeren Betriebszeiten durch entsprechende Aufstellung berücksichtigen sollte, ist eine gewisse Erwärmung des Geräts.
Mit seinen Übertragungsdaten kann der L-30 alle Ehre einlegen: Von allen vier getesteten Modellen erbrachte er die besten Werte für die Dauerleistung, die Klirr- und Intermodulationsverzerrungen, den Frequenzgang und den Dämpfungsfaktor, der auch zu tiefen Frequenzen hin kaum absinkt. Auch die mit Rechteckwellen geprüfte Impulstreue innerhalb eines weiten Frequenzbereiches ist sehr gut. Der Verstärker liefert daher auch z. B. bei sehr anspruchsvoller Klavier- und Orgelmusik ein ebenso volles wie sauberes und durchsichtiges Klangbild. Hierfür gebührt den Lux-Entwicklern gleichermaßen ein Kompliment wie dafür, daß weder beim Ein- oder Ausschalten noch beim Betätigen des Programmwahlschalters das geringste Störgeräusch aus den Boxen zu vernehmen ist.

Superscope A-260

Fast ist es ja ein wenig unfair, einen Verstärker in diesen Vergleichstest mit aufzunehmen, der im Handel über 150 Mark weniger kostet als die übrigen drei. Aber die Überschrift „Preisgünstigere Verstärker" gilt im wahrsten Sinne des Wortes ohne weiteres auch für ihn, gerade weil er auch einige Besonderheiten zu bieten hat, mit denen die Konkurrenten nicht aufwarten können. So hat er als einziger separat zugängliche Buchsen für den Vorverstärkerausgang (Pre Out) und den Endverstärkereingang (Main In). Durch einen rückseitigen Schalter können beide Verstärkerteile getrennt oder vereint werden. Beim Endverstärkerteil sind Empfindlichkeit und Fremdspannungsabstand als hervorragend zu bezeichnen.
Wie schon eingangs angedeutet, hat das Gerät zusätzliche Boxenanschlüsse für „Quadraphase" (d. h. quasi-quadrofonen Betrieb). Die Anschlüsse sind schaltbar, jedoch nicht regelbar. Weiter zu erwähnen sind die frontseitigen Mikrofon-Klinkenbuchsen, die auf Wunsch zu AUX-Eingängen umfunktioniert werden können – eine äußerst praktische Lösung! Auch die logisch angeordneten, in Stufen rastenden und mit Graduierungen versehenen Klangregler mit ihrem erfreulich großen Einstellbereich sind hier zu nennen. Schade daher, daß der Balanceregler,

dessen Bedienung in der Waagerechten ohnehin nicht sehr vorteilhaft ist, keine Mittenrastung und keine Graduierung hat.

Eine Graduierung fehlt auch dem Lautstärkeregler, dem – ebenso wie dem Programmwahlknopf – eine Rändelung für eine bessere Griffigkeit nichts schaden würde. Der Programmwähler hat übrigens nochmals eine Position „Tape" mit zugehörigem Eingang außer demjenigen (extra schaltbaren) für Tape Monitor. Insgesamt bietet der A-260 also recht viel für seinen Preis. Hierhin gehören auch die zusätzlichen Netzbuchsen und die soliden Schnappklemmen für die Boxenanschlüsse. Auch das fast völlige Fehlen von Ein- und Ausschaltgeräuschen sowie die nur geringfügige Erwärmung des Geräts bei längerem Betrieb sollen nicht unerwähnt bleiben. Praktisch gelöst ist die Art der Betriebsanzeige: Beim Einschalten leuchtet je nach Programmquelle der Schriftzug „TAPE" oder „AUX" usw. im langgezogenen dunklen Feld auf.

In der Preisgruppe des A-260 kann man billigerweise keine Hochleistungsendstufe erwarten. Gleichwohl reicht die entnehmbare Dauerleistung noch immer gut aus, um hifi-gerechte Lautstärke zu erzielen. Lediglich bei ganz tiefen Frequenzen muß man ein wenig mit dem Baßregler nachhelfen. Auch ist in diesem Bereich wegen der Zunahme des Klirrgrads und der Abnahme des Dämpfungsfaktors die Wiedergabe nicht so gut durchgezeichnet wie bei teureren Geräten. Ansonsten ist der Frequenzgang – wie auch die Phono-Entzerrung – durchaus gut. Der Wert für die Intermodulation könnte etwas niedriger sein. Gut gewählt sind die hohen Impedanzen bei den hochpegeligen Eingängen.

Exzellent ist – bei ausgezeichnetem Fremdspannungsabstand – die Empfindlichkeit des Phono-Eingangs. Des Guten fast zuviel getan hat der Hersteller aber in dieser Beziehung bei den Hochpegeleingängen. Sie brauchen nur so wenig Signalspannung, daß man den Lautstärkeregler kaum halb aufzudrehen braucht. Dies begünstigt nicht gerade die Feineinstellung, und es führt auch dazu, daß die Baßanhebung bei der gehörrichtigen Korrektur der Lautstärkeregelung zu stark bleibt. Man läßt die Regelung also lieber auf „Linear" und korrigiert mit dem Tiefenregler. Nichts zu korrigieren gibt es an dem ziemlich schwachen Pegel des Kopfhörerausgangs beim Anschluß mittelohmiger Hörer.

Es bleibt ein positives Gesamturteil, so daß der A-260 allen HiFi-Freunden mit etwas schmalerer Börse guten Gewissens empfohlen werden kann.

Joachim Stiehr

WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Gerät		harman A-401	L & G L 2600	Luxman L-30	Superscope A-260
Dauertonleistung (1 kHz)	an 4 Ω	2 x 29 W	2 x 38 W	2 x 40 W	2 x 23 W
	an 8 Ω	2 x 24 W	2 x 33 W	2 x 34 W	2 x 20 W
Klirrgrad (bei 1 kHz)		0,2 % (2 x 26 W)	0,1 % (2 x 34 W)	0,06 % (2 x 36 W)	0,4 % (2 x 20 W)
Intermodulation		0,3 % (2 x 26 W)	0,2 % (2 x 34 W)	0,1 % (2 x 36 W)	0,9 % (2 x 20 W)
Frequenzgang 20 Hz – 20 kHz		+ 0,5/–1 dB	+ 0,5/–1 dB	± 0,5 dB	+ 1/–2 dB
Empfindlichkeiten					
Eing. Phono		2,6 mV/47 kΩ	2,2 mV/47 kΩ	2,3 mV/56 kΩ	1,4 mV/47 kΩ
Mikrofon		–	–	–	1,3 mV/50 kΩ
AUX/Tuner		130 mV/33 kΩ	125 mV/82 kΩ	140 mV/75 kΩ	80 mV/100 kΩ
Tape/Monitor		155 mV/33 kΩ	170 mV/82 kΩ	140 mV/68 kΩ	80 mV/100 kΩ
Endstufe		–	–	–	450 mV/47 kΩ
Fremdspannungsabstände		2 x 26 W	2 x 34 W	2 x 36 W	2 x 20 W
Eing. Phono		63 dB	66 dB	65 dB	67 dB
Mikrofon		–	–	–	65 dB
AUX/Tuner		78 dB	80 dB	83 dB	80 dB
Tape/Monitor		76 dB	80 dB	82 dB	80 dB
Endstufe		–	–	–	95 dB
Tiefensteller (bei 50 Hz)		± 13 dB	± 12 dB	± 14 dB	± 15 dB
Höhensteller (bei 15 kHz)		± 10 dB	± 14 dB	± 13 dB	± 13 dB
Rumpelfilter	–3 dB bei	70 Hz	65 Hz	70 Hz	–
	Dämpfung	6 dB/Okt.	6 dB/Okt.	6 dB/Okt.	–
Rauschfilter	–3 dB bei	–	6 kHz	6,5 kHz	–
	Dämpfung	–	6 dB/Okt.	6 dB/Okt.	–
Phono-Entzerrung	RIAA	± 2 dB	+ 1/–2 dB	+ 1/–2 dB	± 2 dB
Dämpfungsfaktor (1kHz, 4Ω)		35	27	43	38
Ausgänge		2 x Boxen 2 x Band 2 x Kopfhörer	2 x Boxen 2 x Band Kopfhörer 4-Ch-Adapter	2 x Boxen 2 x Band Kopfhörer	3 x Boxen 2 x Band Kopfhörer Vorverstärker
Maße (B x H x T) in cm		33 x 13 x 28	37 x 13 x 25	44 x 16 x 23	37 x 13 x 29
Ungefährer Handelspreis		650,– DM	650,– DM	670,– DM	480,– DM

Wissen Sie eigentlich, was aus einer Trompete

falsche Lautsprecher machen können?

Sie meinen, wir übertreiben? Na, dann hören Sie sich mal um! Bei Freunden, bei Bekannten. Oder gleich bei Ihrem Fachhändler.

Überzeugen Sie sich mit eigenen Ohren, daß es Lautsprecher gibt, die bestimmte Tonlagen übertreiben. Oder untertreiben.

Die den Sopran schrillen lassen. Oder den Alt zum Uralt machen.

Die den Baß zur Bumsmusik abstempeln. Oder die Trompete zum tierischen Gebrüll.

Und dann hören Sie sich mal HECO-Boxen an. Die HiFi-Boxen, die nichts verfälschen.

Die jeden Ton, jede Stimme, jedes Instrument so lassen wie sie sind.

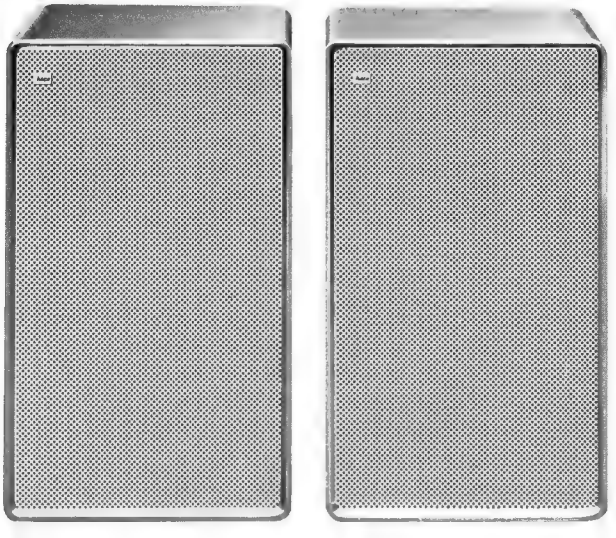
Da kann Ihnen die Wahl nicht mehr schwerfallen. Auch nicht in puncto Design und Abmessungen. Denn HECO hat ein Riesenprogramm an HiFi-Lautsprechern.

Und sollten Sie demnächst HECO-Boxen besitzen, und man fragt Sie, wieso Ihre Musik soviel besser klingt – dann sagen Sie einfach, das liegt an der Erfahrung des großen Spezialisten für HiFi-Boxen: HECO.

Ausführliche Informationen erhalten Sie beim Fachhandel. Oder direkt von:
RANK RADIO INTERNATIONAL GMBH
2 Hamburg 61 · Postfach 61 01 67

heco

Heco läßt die Musik wie sie ist.



STEREO-VERGLEICHSTEST

Siel
neue Ko

AKG K 240 Beyer DT 202 Beyer DT 4
Sennheiser HD 4

Wirft man einen Blick auf die Prospekte der Hersteller, die zahlreichen Anzeigen in der Presse, die seitenlangen Aufzählungen in HiFi-Nachschlagewerken und behält man manche preisgegebenen Produktionszahlen im Auge, so kann eigentlich die These, daß der Kopfhörer über kurz oder lang genauso „unentbehrlich" sein wird wie der Lautsprecher, als bewiesen gelten. Unabdingbare Folge dieser Beliebtheit ist die verwirrende Typenvielfalt und die damit verbundenen Schwierigkeiten beim Aussuchen des „richtigen" Hörers. Die Qual der Wahl hat jedoch nicht nur der Konsument sondern auch der Tester. Auch er muß eine Auswahl treffen, denn er kann aus Zeit- und Platzgründen (in welcher Zeitschrift auch immer) nur einen bescheidenen Teil aus dem Gesamtangebot besprechen. Nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl getroffen wird, beeinflußt aber verständlicherweise die Zusammensetzung des zum Test stehenden Feldes. Deshalb sei hier unser Vorgehen beim Aussuchen eines Gerätes kurz erläutert – natürlich betrifft diese Methode nicht nur Kopfhörer sondern sämtliche HiFi-Komponenten, deren angebotene Menge über ein überschaubares Maß hinausgewachsen ist.

Wir legen also folgende Tatbestände – einzeln wie auch im Zusammenspiel – als für uns brauchbare Kriterien zugrunde:

a) Konstruktionen aufgrund von neuen Prinzipien oder solchen, die zum ersten Mal auf breiter Basis verwendet werden,

b) Geräte von Herstellerfirmen, die mit diesen Komponenten zum ersten Mal als HiFi-Anbieter auf dem hiesigen Markt erscheinen oder einen neuen Zweig auf dem HiFi-Sektor betreten,

c) Neu- oder Weiterentwicklungen innerhalb des Programms von bereits bekannten Herstellern, die aufgrund ihrer konstruktiven Besonderheiten oder des vergleichsweise niedrigen Preises für den Leser, also den potentiellen Käufer, von Interesse sind,

d) Produkte, die in der intermedialen Werbung ungewöhnlich stark propa-

pen
opfhörer

40 Braun KH 500 Sennheiser HD 414 X
24 X Koss HV2

giert werden – also dort, wo der Grad der Konsumentenbeeinflussung einen bedenklich hohen Stand erreicht hat, **e)** Erzeugnisse von in- und ausländischen Firmen, die einen überdurchschnittlich großen Bekanntheitsgrad in Sachen HiFi erlangt haben. Diese Bekanntheit kann natürlich sowohl in positiver als auch in negativer Sicht verstanden werden. Gerade dort nämlich, wo ein sagenhafter Ruf oder ein mitleidiges Lächeln sämtlichen Produkten eines Herstellers voraneilt, sollten Kritiker versuchen, Vorurteile als solche zu entlarven und die Akzente richtig zu setzen.

Das Vergleichsfeld beim vorliegenden Test rekrutiert sich hauptsächlich aus offenen Kopfhörern, die bereits auf der Funkausstellung '75 vorgeführt oder wenigstens gezeigt wurden. Die Auslieferung erfolgte jedoch erst gegen Ende des Vorjahres bzw. kurz vor der Testdurchführung.

Vergleicht man nun die Einzelbewertungen im folgenden Bericht mit den Ergebnissen beim letzten STEREO-Kopfhörertest (siehe Heft 28/75, S. 53), so wird man feststellen, daß die jetzige Gruppe leicht bis deutlich unter dem Qualitätsniveau der früher besprochenen bleibt. Das ist wohl auch in den meisten Fällen als verständliche Folge des geringeren Preises zu akzeptieren, doch manche Ausnahme rüttelt an der Regel! Bevor wir uns aber den einzelnen Kopfhörern zuwenden, einige Worte zu der angewandten Testmethode selbst. Die meßtechnische Überprüfung von Kopfhörern beschränkt sich im großen und ganzen auf das Ermitteln der Schalldruckkurve (Frequenzgang). Messungen von Klirrverzerrungen, Phasendrehungen, Ein- und Ausschwingverhalten usw. werden praktisch nur für Entwicklungszwecke durchgeführt, denn das heutige Niveau der echten HiFi-Hörer läßt einen Test in dieser Hinsicht wenig aussagekräftig erscheinen. Allenfalls das Ein- und Ausschwingverhalten spielt wirklich eine Rolle – so wird zumindest geglaubt, da man zur Zeit keine

Bitte blättern Sie um

Die non plus ultra Kombination

jeder für sich ein Spitzenprodukt auf dem internationalen Weltmarkt der High Fidelity. Der **STAX SR 3 New,** mit dem neuen Versorgungsteil SRD 6, erfüllt hohe Qualitätsansprüche eines jeden Hifi Kenners.
Der **STAX SRX MK II,** mit dem Versorgungsteil SRD 7, übertrifft selbst höchste Erwartungen, die ein Hifi Perfektionist an ihn stellt und setzt somit der Elite der High Fidelity neue Maßstäbe.
Machen Sie den Test und wählen Sie den STAX Electrostaten aus, der am besten zu Ihnen paßt.
Die neuen STAX sind die besten Electrostaten die Stax je konzipierte.
Lieferung und Information durch den Hifi Fachhandel.

AUDIO ELECTRONIC GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf, Postfach 14 01

andere Erklärung dafür hat, daß die absolute Spitzenklasse nur manchen elektrostatischen Kopfhörern vorbehalten bleibt, deren Vorteile im Hinblick auf das Impulsverhalten theoretisch beweisbar sind.
Doch zurück zum Frequenzgang. Ihn zu ermitteln, bereitet arbeitsmäßig sicher keine Schwierigkeiten. Meßmethoden und vor allem die Gültigkeit der Ergebnisse gehören allerdings zu den umstrittensten Problemen der High Fidelity. Grund dafür ist, daß bislang keine Methode Resultate liefern konnte, die wirklich mehr als zufällige Übereinstimmung, mit ausgiebigen gehörmäßigen Versuchen zeigten. Diese unerfreuliche Tatsache wurde schließlich auch durch eigene Versuche bestätigt – ob beim Messen am künstlichen Ohr von B & K oder mit einer Sonde im natürlichen Ohr oder am Kunstkopf (nicht zu verwechseln mit demjenigen bei der Kunstkopf-Stereofonie), oder, oder, oder. Gewiß, die Versuche am künstlichen Kopf haben keineswegs ihr letztes Stadium erreicht, und ich halte es für noch möglich, daß man nach langer Experimentierarbeit zu brauchbaren Ergebnissen kommen kann, doch im Augenblick bringen Frequenzgangmessungen keinen deutlichen Gewinn (ich möchte denn auch nicht zu denjengen gehören, die auf Biegen und Brechen eine „Kurve" darstellen, damit der Bericht einen professionellen Anstrich bekommt).
Unsere Testmethode ist also – bis auf die Messung der Impedanz – eine rein gehörmäßige. Ihr Verlauf sieht im Einzelnen folgendermaßen aus:
a) Prüfung mit einem Sinus-Generator auf Defekte, ausgeprägte Klirrgradspitzen, sehr starke Eigenresonanzen in den Tiefen, sehr grobe Frequenzgangfehler,
b) Untersuchung der Breitbandigkeit mit Hilfe eines Rauschgenerators (breitbandiges Rauschen von 20 Hz bis 20 kHz). Gleichzeitiger Versuch, durch externe Korrektur des Frequenzgangs eventuelle Verfärbungen im Rauschen auszumerzen. Als „Vergleichsnormal" oder genauer gesagt akustische Gedächtnisstütze für diesen Versuch dienen erstens eine Lautsprecheranlage, die – statistisch unter Wohnraumbedingungen am Hörplatz gemessen – zwischen 30 Hz und 15 kHz einen ungewöhnlich glatten Frequenzgang aufweist, und zweitens Kopfhörer, die, zumindest was die Ausgewogenheit im Übertragungsbereich bis herunter zu ca. 60 Hz betrifft, eindeutig zur Spitzenklasse gehören,
c) Vergleich jedes Kopfhörers anhand von Musikbeispielen mit jedem Gerät aus der im Test befindlichen Gruppe, mit vorhandenen Spitzenklasse-Hörern und mit der Lautsprecheranlage,
d) rund dreistündiges Hören (Musikprogramm natürlich) mit jeweils nur einem Kopfhörer, um Bequemlichkeit und Tragekomfort zu ermitteln, aber auch, um auf die Dauer störend wirkende klangliche Eigenschaften klarer zu erkennen.
Bei der Durchführung der Tests wurden folgende HiFi-Komponenten benutzt: Verstärker Pioneer SA-9900/SA-9100, Plattenspieler Dual 701 mit Shure V 15 III/ Dual 1249 mit Ortofon M 15 E Super, Tonbandgerät Revox A 77 (38 cm/s), Lautsprecherboxen Canton LE 900/76/ modifizierte CLR 2302).
Für die Zusammenstellung des Musikprogramms wurden Ausschnitte aus folgenden Schallplattenaufnahmen verwendet:
Johann Sebastian Bach, Präludium und Fuge e-moll, BWV 548, Wolfgang Rübsam, Philips 6549950
Hector Berlioz, Symphonie fantastique, Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa, DG 2530358
Hector Berlioz, La Damnation de Faust (Chorszenen), Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa, DG 2709048-18
César Franck, Prélude, Choral et Fugue, Dinorah Varsi, Philips 839718 LY
Prokofieff, Romeo und Julia, Cleveland Orchestra, Maazel, Decca SXL 6620-2
Prokofieff, Klavierkonzert Nr. 3 C-dur, op. 26, Vladimir Askenazy, London Symphony-Orchestra, André Previn, Decca 6.35294
Maurice Ravel, Valses Nobles et Sentimentales, Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa, DG 2563421
Robert Schumann, Humoreske op. 20, Wilhelm Kempff, DG 2563411
The missing linc, Volume II, Sheffield S 10
Verdi, I Vespri Siciliani, 4. Akt, „Le quattro stagioni", Cleveland Orchestra, Lorin Maazel, Decca SXL 6726
Verdi, I Lombardi, Deutekom, Domingo, Raimondi, Royal Philharmonic Orchestra, Gardelli, (4. Akt, Chorszenen), Philips 6703032
Um die Sauberkeit vor allem in den extremen Tiefen und Höhen, das Klangvolumen und nicht zuletzt die Verfärbungsfreiheit noch eindeutiger zu beurteilen, wurden ferner Erstkopien von Originalaufnahmen verwendet, die speziell für Testzwecke gemacht wurden.
Zum Aufnehmen dienten die Revox A 77 (38 cm/s) sowie MB-Kondensatormikrofone mit Kugelcharakteristik.

AKG K 240

Der neue Kopfhörer des österreichischen Herstellers nimmt aufgrund seiner Konstruktion eine Sonderstellung innerhalb der nach dem dynamischen Prinzip arbeitenden Komponenten dieser Gattung ein. Neben dem eigentlichen Wandler befinden sich nämlich auf der Schallwand jeder Muschel (diese trägt auch das aktive System) sechs konzentrisch zum Miniatur-Lautsprecher angeordnete passive Membranen. In geringem Abstand hinter diesen Ausgleichsmembranen sind akustische Reibungswiderstände (grobporöses, schaumstoffähnliches Material) angebracht. Durch den vom aktiven Wandler erzeugten Schalldruck werden die passiven Membranen pneumatisch – die weichen Ringpolster schließen die Hörermuschel dicht an das Ohr an und lassen so einen praktisch abgeschlossenen Raum entstehen – zu Schwingungen angeregt, die allerdings nach einem ganz bestimmten Schema vor sich gehen. So schwingen sie beispielsweise im mittleren Frequenzbereich gleichphasig mit der Membran des aktiven Strahlers, während sie aufgrund der Steifheit ihrer Aufhängung in den Tiefen ein akustisches Hindernis darstellen und somit Verhältnisse wie bei einem geschlossenen Hörer schaffen. Auf der anderen Seite bewirkt der akustische Reibungswiderstand eine vorbestimmte, genaue Dosierung des Ausgleichs zwischen den vor und hinter der Aktivsystem-Mebran entstehenden Schallwellen.

Als Vorteile dieser hier nur knapp umrissenen Konzeption zählt AKG einen glatten Frequenzgang, das Fehlen von störenden Hohlraumresonanzen (ohne daß die „natürlichen" Ohrresonanzen gravierend beeinflußt werden) sowie eine große Annäherung an das normale räumliche Hören auf, also auch eine bessere Richtungs- und Entfernungsabschätzung.

Die Muscheln des als teiloffen zu bezeichnenden K 240 sind kardanisch aufgehängt, was in der Tat eine gute Anpassung an die jeweilige Kopfform gewährleistet. Diese Anpassungsfähigkeit wird durch die sinnvolle Konstruktion des Bügels ergänzt. Er besteht aus einem zweiteiligen Rohrgestell (in dem sich auch die Zuleitungen von der linken zur rechten Kapsel befinden) und einem leicht vorgespannten Kopfgurt aus weichem Kunststoff, der sich automatisch nachstellt. Eine Verformung der Ohren tritt praktisch nicht auf, da sie von den Ohrpolstern umschlossen werden und diese mit mäßigem Druck anliegen. Zusammen mit dem recht kleinen Gewicht des Kopfhörers ergibt dies einen sehr guten Tragkomfort. Ermüdungserscheinungen stellen sich auch nach langem Tragen nicht ein.

Bei dem Hörtest stellten sich folgende Merkmale als Hauptcharakteristika des AKG heraus: breitbandiges Klangbild, großes Volumen, vor allem in den Tiefen, ausgeprägte Weiträumigkeit, Tendenz zur Überzeichnung der Höhen.

Sauberkeit und Transparenz sind selbst bei explosiven Lautstärken noch gegeben. Die Tiefen kommen sehr kräftig und gleichzeitig weich, wobei das Wort weich in diesem Zusammenhang nicht als Negativum angesehen werden darf, denn sie sind gut konturiert und dementsprechend definierbar. Eine gewisse Halligkeit macht sich zuweilen bemerkbar, doch sie erlangt kaum Bedeutung, zumal das Klangbild des K 240 nie als topfig bezeichnet wurde. Etwas substanzarm erscheint die Mittellage im Bereich von rund 600 Hz bis 2 kHz, vor allem in Anbetracht der Akzentuierung der Höhen. Hierdurch schleicht sich wohl eine geringfügige Verfärbung in Richtung metallisch-brillant ein, wobei gerechterweise gesagt werden muß, daß in der vorliegenden Testgruppe der K 240 am getreuesten die Klangfarben der verschiedenen Instrumente reproduzierte.

Korrigiert man mit dem Höhenregler des Verstärkers den Höhenbereich um ca. –3,5 dB (bei 10 kHz), so erreicht die Ausgewogenheit ein sehr hohes Niveau, der ohnehin betont angenehme Charakter des Klangbilds wird weiter unterstrichen.

Qualitätszuordnung: angehende Spitzenklasse

Preiswürdigkeit: sehr zufriedenstellend

Peerless

we know the secret of sound

Sie kennen . . .
PEERLESS HiFi Lautsprecherbausätze!

Sie kennen . . .
die hochwertige Qualität der PEERLESS Lautsprecher!

Kennen Sie auch . . .
die neuen PEERLESS HiFi Lautsprecherboxen?

Erstmals seit 50 Jahren brachte PEERLESS jetzt fertige HiFi Lautsprecherboxen auf den Markt. Boxen ohne jeden pseudo-technischen Firlefanz, jedoch mit 50 Jahren PEERLESS Erfahrung.

Peerless 1070

Diese HiFi Lautsprecherboxen repräsentieren den hohen Qualitäts- und Entwicklungsstand von PEERLESS:

hochbelastbar –
verzerrungsarm –
verfärbungsfrei

PEERLESS Boxen sind keine Billigware, sondern preiswerte Qualitätsprodukte und daher ausschließlich beim renommierten Fachhandel zu finden.

PEERLESS Elektronik GmbH,
Auf'm Großen Feld 3-5,
4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/213357

Beyer DT 202

Bei diesem Kopfhörer handelt es sich um eine geschlossene Ausführung, die sich besonders gut zum ungestörten Hören bei lauter Umgebung eignet oder auch zum Überwachen von Tonbandaufnahmen über Mikrofon. Mit rund 500 g Eigengewicht ist er relativ schwer, sitzt aber zunächst aufgrund der recht weichen, das Ohr umschließenden Polster und des akzeptablen Andrucks

noch bequem. Nach einiger Zeit beginnt mann allerdings, ihn zu spüren, auch der an sich gut mit Kunststoffkissen gepolsterte Bügel fängt an zu drücken. Das mitgelieferte Spiralkabel ist recht kurz geraten, weswegen man in der Bewegungsfreiheit ohne zusätzliche Verlängerungsschnur eingeschränkt wird.

Der DT 202 arbeitet nach dem dynamischen Prinzip und erzeugt ein fülliges, im großen und ganzen durchaus noch angenehmes Klangbild, das sehr betont hallig wirkt. Die Sauberkeit der Wiedergabe ist gut, Verzerrungen treten auch bei sehr hohen Abhörpegeln nicht auf. Breitbandigkeit der Übertragung ist gegeben, die Ausgewogenheit der Frequenzbereiche hält sich in einem akzeptablen Rahmen. Trotz großen Volumens in den Tiefen und unteren Mittellagen haftet der Wiedergabe etwas „Ätherisches" an, erklärlich durch eine Überbetonung der Höhen – schätzungsweise im Bereich 6 bis 10 kHz – bei gleichzeitiger Absenkung der oberen Mittellage. Das Klangbild wirkt deswegen in Bezug auf Brillanz überspitzt aber auch gleichzeitig wenig präsent. Es werden kräftige Bässe geboten, wobei die Obertiefen überwiegen, so daß ein dichter, ganz leicht topfiger Klangcharakter entsteht. Eine Korrektur des Klangbilds mit den Verstärkerreglern ist nur dann empfehlenswert, wenn zusätzliche Mittenregler existieren. In einem solchen Fall bringt eine vorsichtige Anhebung der Mitten bei Zurücknahme der Höhen um rund 4 dB eine größere Ausgeglichenheit.

Qualitätszuordnung: Mittelklasse
Preiswürdigkeit: befriedigend

Beyer DT 440

Offener dynamischer Kopfhörer mit recht geringem Gewicht. Die beiden Hörerkapseln liegen mit mäßigem Druck an den Ohren, sie verformen diese kaum. Als Auflage dienen poröse Schaumstoffscheiben. Der Tragekomfort ist im allgemeinen sehr gut, nur den Bügel spürt man trotz reichlicher, aber meines Erachtens nicht optimal weicher Polsterung nach längerem Hören etwas. Die Anpassungsfähigkeit an die individuelle Kopfform ist gut.

Das Klangbild des DT 440 fällt durch Breitbandigkeit, klares, doch nicht sehr großes Volumen, Direktheit sowie Präsenz und Durchsichtigkeit auf. Im Baßbereich ist eine gute Durchhörbarkeit und Trockenheit merkbar, die Tiefen-

wiedergabe wird als recht kräftig empfunden. Im übrigen Frequenzbereich herrscht weitgehende Ausgewogenheit, lediglich in den Mitten hat man vereinzelt den Eindruck, als ob sie etwas gepreßt kämen. Im Hinblick auf die verfärbungsfreie Abbildung der verschiedenen Instrumente wird Gutes geleistet. Hin und wieder spürt man jedoch eine Tendenz in Richtung topfig und näselnd.

Eine Korrektur der Klangwiedergabe durch die Verstärkerregler erscheint kaum erforderlich. Allenfalls bei Vorhandensein eines sehr spät ansetzenden Höhenreglers und eines Mittenstellers bringt ein geringfügiges Aufdrehen des ersten bei gleichzeitigen Zurücknahme des zweiten ein letztes Plus. Hohe Lautstärken bei sehr niedrig liegenden Verzerrungen können auch mit diesem Beyer-Hörer realisiert werden.

Qualitätszuordnung: obere Mittelklasse
Preiswürdigkeit: sehr gut

Braun KH 500

Ausgesprochen leichter, offener Kopfhörer, der nach dem dynamischen Prinzip arbeitet. Er läßt sich beliebig lange, ohne daß es zu Ermüdungserscheinungen kommt, tragen, zumal die Druck-

belastung an den Ohren gering ist. Einzig der ungepolsterte Kunststoffbügel macht sich bei empfindlichen Köpfen nach geraumer Zeit doch bemerkbar. Als Ohrpolster dienen große Schaumstoff-Formstücke.

Hohe Lautstärken verträgt der KH 500, ohne mit deutlich ansteigendem Klirrgrad zu reagieren. Der dominierende Eindruck bei der gehörmäßigen Erprobung ist ein dunkel timbriertes, mäßig breitbandiges Klangbild mit großem Volumen, aber wenig brillant und präsent.

	Prinzip	Impedanz bei 250 Hz/1 kHz/4 kHz	Wirkungsgrad	Gewicht	Ungefährer Handelspreis
AKG K 240	dynamisch, teiloffen	650/600/610 Ω	gut	260 g	200,– DM
Beyer DT 202	dynamisch, geschlossen	680/620/210 Ω	sehr gut	500 g	155,– DM
Beyer DT 440	dynamisch, offen	680/620/640 Ω	gut	265 g	90,– DM
Braun KH 500	dynamisch, offen	220/210/210 Ω	extrem gut	175 g	95,– DM
Koss HV 2	dynamisch, offen	170/165/160 Ω	extrem gut	300 g	106,– DM
Sennheiser HD 414 X	dynamisch, offen	2,8/2,4/2,4 kΩ	gut	140 g	80,– DM
Sennheiser HD 424 X	dynamisch, offen	2,7/2,35/2,35 kΩ	gut	195 g	115,– DM

Die erste HiFi-Kleinbox der Welt

ACRON 100 C

Technische Daten Acron 100 C
HiFi-Lautsprechereinheit für Räume von 10 bis 40 qm Größe.

Übertragungs-bereich	50 . . . 25000 Hz
Impedanz	4 Ohm
Belastbarkeit	30 W (für Verstärker mit einer Ausgangs-leistung von 10 bis 30 W pro Kanal)
Abstrahlwinkel	bei 12,5 kHz 120°
Bestückung	1 Spezial-Tieftonlautsprecher, 1 Spezial-Mittel-Hochton-Lautsprecher
Gehäuse	Massives Aluminiumgehäuse 2fach gedämpft
Ausführung	wahlweise schwarz oder metallisch-hell
Maße	173 × 108 × 105 mm (H × B × T)
Gewicht	2 kp

ARD Ratgeber Technik:
„. . . dieser Winzling von der Firma Acron weckte Erstaunen. Ins Regal gestellt, kann er es in Transparenz und Klangfülle durchaus mit wesentlich größeren und teueren Boxen aufnehmen."

Die Zeit: „. . . eine helle, fast schon brillante, nie harte, sondern angenehme Höhe; eine hervorragende Präsenz im Mittelbereich; kräftige, saubere, weich ansetzende Bässe. Damit rangiert die Box in der oberen Qualitätsklasse, für die bislang ein weit größeres Volumen notwendig zu sein schien."

Hörzu: „Herkömmliche Boxen dieser Qualität sind 30mal so groß und doppelt so teuer."

fono forum: „Erste Höreindrücke und Messungen zeigen, daß die neue Super-Mini sich qualitativ mit guten „konventionellen" Kleinboxen von zwei- bis dreifachem Volumen vergleichen läßt."

Der Spiegel: „. . . Franz Petriks Acron 100 C, die erste und beste unter den Minis . . ."

Stern: „Noch erstaunlicher als ihre Ausmaße ist der Klang."

ACRON
Acron F. Petrik GmbH
Bad Vilbel

Vertrieb durch den Fachhandel
Information:
Elektroakustik
Vertriebsgesellschaft mbH
Postfach 226, An der Bega 10
4920 Lemgo 1

Die Tiefen sind sauber und kräftig aber – zusammen mit der unteren Mittellage – überproportional betont. Es ergibt sich dadurch ein eher verschwommenes, leicht halliges und dichtes Klangbild. Während des Vergleichs wurden ihm häufig Verfärbungen zugesprochen, es wurde als etwas gepreßt und nicht besonders angenehm empfunden. Eine kräftige Anhebung der Höhen (rund 7 dB bei 10 kHz) ist unbedingt erforderlich. Die Ausgewogenheit ist dann besser gegeben, der Klang ist zumindest durchsichtiger, die Verzerrungsfreiheit kommt erst dann zum Tragen.
Qualitätszuordnung: Standardklasse
Preiswürdigkeit: befriedigend

Koss HV 2

Nachdem die amerikanische Firma Koss mit ihrem Modell HV 1 den ersten Versuch auf dem Gebiet des offenen Kopfhörers bestanden hat, brachte sie vor einiger Zeit einen zweiten, diesmal preiswerteren Hörer auf den Markt, der

nach dem gleichen Prinzip arbeitet – den HV 2. Dieser ist aufgrund seines Gewichts durchaus zu den leichten Kopfhörern zu zählen, doch ist das als Bügel dienende Stahlband recht kräftig ausgefallen, so daß der Tragekomfort beeinträchtigt wird. Die Kapseln liegen über poröse Schaumstoffpolstern (in der Form einer Zylinderscheibe) mit ziemlichem Druck an den Ohren und verformen sie leicht. Nach einiger Tragezeit ermüdet man deswegen, zumal der obere Teil des Bügels recht straff gepolstert ist. Das von Koss erzeugte Klangbild fiel durch sein recht großes Volumen, große Breitbandigkeit und Räumlichkeit auf, aber zugleich durch seine nicht überzeugende Verfärbungsfreiheit und den etwas harten, manchmal rauhen Charakter. Die Rauhigkeit sollte übrigens nicht als erhöhter Klirrgrad verstanden werden, denn in dieser Beziehung ist der HV 2 genauso sauber wie die anderen Hörer des Testfeldes. Es geht vielmehr um Eindrücke, die in erster Linie dem Frequenzgang zuzuschreiben sind. Der Baß ist kräftig, aber gleichzeitig etwas dumpf. Während des Vergleiches verbuchte das Klangbild relativ häufig Bemerkungen wie gepreßt, näselnd und scharf. Es wirkte durchaus als durchsichtig aber nicht besonders angenehm. Eine Korrektur durch die üblichen Klangregler des Verstärkers bringt kaum Vorteile mit sich, eine ordentliche Balance zwischen Tiefen, Mitten und Höhen ist nämlich gegeben.
Sehr große Lautstärken können bei praktisch gleichbleibenden Wiedergabeeigenschaften realisiert werden.
Qualitätszuordnung: Mittelklasse
Preiswürdigkeit: sehr befriedigend

Sennheiser HD 414 X

Die neuen, verbesserten Kopfhörer HD 414 X und HD 424 X von Sennheiser unterscheiden sich äußerlich kaum von ihren Vorgängern, es sei denn, man achtet auf den Kunststoffbügel, der jetzt Rasten für eine definierte Verstellung aufweist. Der HD 414 X zeichnet sich durch hohen Tragkomfort – er ist einer der leichtesten Kopfhörer überhaupt – aus. Nur den ungepolsterten Bügel merkt man nach langem Tragen. Die Muscheln besitzen Schaumstoffpolster und liegen mit recht geringem Druck an den Ohren. Klangliche Hauptmerkmale dieses Sennheisers sind das große Volumen, die Räumlichkeit, aber auch die Tendenz zu manchen Verfärbungen. Die Tiefen sind kräftig und im großen und ganzen scharf gezeichnet, doch der obere Baßbereich und die unteren Mittellagen sind überbetont, was den Eindruck der ins Topfige gehenden Halligkeit hervorruft und außerdem das Klangbild verdunkelt, indem es als zugedeckt in diesem Bereich erscheint. Auf der anderen Seite wirkt der mittlere Frequenzbereich leicht gepreßt und näselnd. Die Sauberkeit der Wiedergabe in Bezug auf Verzerrungen läßt eigentlich – bei beiden Sennheisers – kaum Wünsche offen, die Höhen sind durchsichtig, brillant und praktisch nicht hart. Interessant ist, daß das Klangbild des HD 414 beim Versuch als sehr saftig empfunden wurde.
Qualitätszuordnung: zwischen Standard- und Mittelklasse
Preiswürdigkeit: sehr befriedigend bis gut

Sennheiser HD 424 X

Im Prinzip ähnlich aufgebaut wie der HD 414 X unterscheidet sich der größere Sennheiser durch breitere Hörmuscheln, einen gepolsterten Kopfbügel und nur geringfügig höheres Gewicht. In Bezug auf den Tragekomfort ist er

sehr hoch einzustufen, als lästig empfindet man ihn selbst nach sehr langem Benutzen nicht. Verglichen mit dem HD 414 X wirkt er klanglich weniger voluminös – absolut gesehen ist sein Volumen als noch ordentlich groß zu bezeichnen – aber dafür breitbandiger, ausgewogener und bei guter Räumlichkeit weniger hallig. Insgesamt hell timbriert bietet er einen durchaus kräftigen Baß bei guter Konturierung und Definierbarkeit ohne störende Obertiefen. Das Klangbild kann insgesamt als ziemlich durchsichtig und sauber bezeichnet werden, und es bleibt auch bei großen Abhörpegeln auf diesem Niveau. Geringfügig gepreßte Mittellage und leichtes Näseln fallen noch unter die Beurteilung „ordentliche Verfärbungsfreiheit". Auf dem Vergleichsprotokoll wurde nicht selten das Attribut angenehm vermerkt. Bei obertonreichem Musik-Programm erscheinen die Höhen eher als spitz. Eine Korrektur mit dem Höhenregler des Verstärkers (bei 50 kHz um –3 dB) erscheint angebracht.
Qualitätszuordnung: Mittelklasse
Preiswürdigkeit: sehr zufriedenstellend

Stratos Tsobanoglou

Warum keine Rundfunk-Quadrofonie?

Macht der Systemwirrwarr das Fortkommen der Quadrofonie schon schwer genug, es fehlt ihr auch die wichtige Förderung durch die Verbreitung quadrofoner Programme über den Rundfunk. Quadroenthusiasten haben aus der Existenz der 4-2-4-Systeme, beispielsweise SQ, geschlossen, daß der Rundfunk ganz einfach nur die entsprechenden Platten oder Bänder zu verwenden brauchte, um den Empfang quadrofoner Sendungen zu ermöglichen. Während die Stereoempfänger dann überhaupt nichts von einer Veränderung zu merken brauchen, haben die Besitzer einer Quadroanlage nur das Signal ihres Stereoempfängers dem Quadroverstärker mit einem Decoder zuzuführen. Genau das ist ja der Sinn der erforderlichen Verträglichkeit oder Kompatibilität der Systeme. Für den Rundfunk können dabei auch kaum neue Kosten entstehen. Gerade deshalb wäre es auch erträglich, gewisse Beeinträchtigungen gegenüber der höchstmöglichen Qualität in Kauf zu nehmen, etwa die mehr oder weniger scharfe Ortung, gegenüber der das Mehr an »Rauminformation« für manchen Hörer schon etwas zu bieten hätte. Und warum sollte man um einer technischen Delikatesse willen nicht wenigstens in den Ballungsräumen über einen UKW-Sender des öfteren quadrofone Signale ausstrahlen. Fast überall kann man das Programm einer UKW-Kette sowieso mehrfach empfangen, weshalb eventuelle Beeinträchtigungen eines Senders in bezug auf seine Kompatibilität nicht zu gravierend empfunden werden bräuchten.

Die Diskussion über solche Möglichkeiten wurde leider etwas emotional geführt, nicht zuletzt weil der Rundfunk wenig Neigung verspüren ließ, überhaupt über seine Argumente zu debattieren. Dem Hinweis der ARD, nur ein technisch kompromißlos perfektes System übernehmen zu wollen, kann nur mit Anerkennung begegnet werden, wenn auch mit der Bemerkung, daß ganz im Gegensatz dazu bei Nachrichtensendungen die von den Sendern bevorzugte Wiedergabe von Live-Telefonaten oft nur die einzige Information vermitteln, daß zahllose Verbindungen unerträglich schlecht sind.

Der Berichterstatter hatte die Gelegenheit, über die Quadrofonie im Rundfunk mit Dr. Dietrich Schwarze, dem Technischen Direktor des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart, zu sprechen. Begreiflicherweise stand der Hinweis auf die angestrebte qualitativ einwandfreie Lösung im Vordergrund der Argumente. Er ist

kaum widerlegbar, gehören wir doch selber schließlich zu jenen, die sich die Kritik an einer angebotenen Technik zur Publikationsaufgabe gemacht haben. Etwas betroffen mußten wir den Einwand der mangelhaften Mono-Kompatibilität fast aller bekannter Quadroverfahren entgegennehmen. Und wenn Dr. Schwarze sagt, daß das Klangbild eines Sinfonieorchesters beim Mono-Empfänger einer Quadrosendung verfälscht sein kann, hat er im großen und ganzen recht. Nun läuft die weitaus größte Zahl der Rundfunkempfänger immer noch in Mono, da ist eine Verfälschung schließlich doch von Gewicht – so die Überzeugung der Rundfunk-Anstalten.

Selbstverständlich laufen beim Rundfunk und den zuständigen Instituten bereits seit Jahren Untersuchungen über ein akzeptables Quadrosystem, doch ist deren Abschluß noch nicht vorauszusehen. Geht man davon aus, daß etwa das TMX-System, die dreikanalige Variante des UMX, Aussicht auf Erfolg hat, dann sind nicht unerhebliche Investitionen im Senderbetrieb erforderlich. Ja es ist überhaupt kein System in Sicht, das weniger aufwendig sein könnte. Aber dies ist noch nicht alles. Dr. Schwarze: »Die Leitungen von den Studios zu den Sendern wären zu verdoppeln, also entstehen Leitungskosten, die an die Post abgeführt werden müßten. Die Regieeinrichtungen der Rundfunkanstalten sind bis heute noch nicht einmal vollständig für die Stereoaufnahmetechnik ausgerüstet, obwohl bereits 13 Jahre lang Stereosendungen im deutschen Rundfunk laufen. Die Ausrüstung für Quadrofonie in den Aufnahmestudios würden viele Millionen Mark verschlingen. Dies alles kann der Rundfunk technisch nicht darstellen und finanziell nicht verkraften.

Natürlich werden im Rundfunk auch sogenannte Quadro-Platten abgespielt, aber in der Regel nur im Pop-Musikbereich, wo es auf die naturgetreue Abbildung des Klangbildes und auf die Kompatibilität nicht so sehr ankommt wie zum Beispiel bei der ernsten Musik. Diese Tatsache ist jedoch nicht als Versuchssendung oder als verschleierte Einführung der Quadrofonie anzusehen. Der Einführung neuer Techniken beim Rundfunk, wie zum Beispiel Stereofonie, Farbfernsehen, Verkehrsrundfunk, gehen jahrelang technische Versuche sowie internationale Vereinbarungen voraus. Damit soll gewährleistet werden, daß nur ein solches Verfahren eingeführt werden kann. All dies ist jedoch bei der Quadrofonie noch nicht der Fall, weil die angebotenen technischen Übertragungsverfahren noch nicht befriedigen. Selbstverständlich werden die Entwicklungen auf allen Gebieten der Rundfunktechnik, so auch der Quadrofonie, aufmerksam verfolgt. Hierzu gehört auch die in letzter Zeit als Kunstkopf-Stereofonie bekannt gewordene Aufnahme- und Wiedergabetechnik.«
Abschließend bemerkte Dr. Schwarze, daß aus diesen Gründen eine Einführung der Quadrofonie nicht vor etwa 10 Jahren zu erwarten sei.

In anderen Ländern ist man offenbar leichter zu gewissen Kompromissen bereit. In den USA laufen zur Zeit 300 UKW-Sender mit Vierkanalton, alle mit Matrix-Verfahren, nachdem Versuche mit CD-4 wieder aufgegeben wurden. Wenn man erfährt, daß eine Senderumstellung dieser Art mit weniger als 1000 Dollar angesetzt wird und praktisch nur Schallplatten als Programmquellen verwendet werden, dann dürfte klar sein, daß man sich dabei auf Plattenspieler, Tonabnehmersystem und Zumischer für die Signaleinspeisung beschränkt. Immerhin ein bemerkenswertes Land, in dem neben der Perfektion auch die Improvisation zur Geltung kommt. Für erstere sorgt das National Committee for Quadrofonic Broadcasting, das zur Zeit fünf geeignete Übertragungssysteme untersucht. Die Entscheidung der nationalen Fernmeldebehörde FCC wird für Anfang 1976 erwartet.

Übrigens: seit Mai 1975 sendet Budapest im UKW-Bereich auch schon Quadroversuche. Und aus Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei konnte man auf dem Pariser Festival du Son Studioaufzeichnungen quadrofoner Programme von hohem künstlerischem Reiz hören!

Ernst Pfau

DISCO-SHOP

KLASSIK

MOZART,
»Thamos, König in Ägypten«, KV 345
Chöre und Zwischenaktmusiken;
Staatskapelle Berlin
Rundfunk-Sollstenvereinigung Berlin, Dietrich Knothe,
Bernhard Klee;
Philips 6500 840

Vor einem Mißverständnis sollte vorab gewarnt werden: Dies ist nicht, wie die Plattentasche glauben machen will (und die amerikanische Kritik gefügig nachplappert), eine Antizipation oder doch wenigstens eine Art musikalischer Vorschau auf die zwölf Jahre später entstandene Zauberflöte; mit gleichem Recht könnte man die Montgolfiere eine Vorwegnahme der Concorde, Kontiki die direkte Vorläuferin der France nennen – Thamos kann Tamino keine Flötentöne beibringen.

Bemerkenswerter als der Wert des Werkes ist seine Geschichte: Mozart erhielt den Auftrag für eine Bühnenmusik zu dem »heroischen Drama« 1773. Doch obwohl seine Chöre dem Autor, einem hohen böhmischen Hofschranzen, gefielen, wurde Thamos mit anderer Musik aufgeführt. 1779 hat Mozart seine Kompositionen für Salzburger Aufführungen der Böhmschen Truppe revidiert und durch fünf Zwischenaktmusiken ergänzt: sie fanden wieder eitel Zustimmung, wurden nun aber zu einem ganz anderen Stück gespielt.

Philips hat das halbwegs rare, halbwegs kuriose Stück in Kooperation mit der VEB Deutsche Schallplatten in Ostberlin produziert. Zu den acht »legitimen« Piècen stellten sie, vielleicht weil sie 44 Minuten für eine zu magere LP hielten, die kleine Es-dur-Symphonie KV 184 184, da die, so vorsichtig der Begleittext, »aufgrund einer mutmaßlichen Billigung des Komponisten« schon mal als Ouvertüre gespielt worden sein soll.

Das Ergebnis: Thamos ist weiter zu entdecken, wenn das auch nur bei vier Nummern wirklich lohnt. Denn Bernhard Klee realisiert diese Mozart-Partitur wie ein Orchestrion die Walze: mechanisch, präzis und routiniert, aber einigermaßen schwunglos, uninspiriert und knochentrocken. Die Instrumentalnummern kommen immerhin sauber und konturiert; die Chöre sind total unverständlich (und gelegentlich wohl auch übersteuert).

Allerdings, ein Blick auf den beiliegenden Textzettel (»Schütz des Königs neue Krone, laß sie immer aufrecht (!) stehn«) zeigt, daß dieser Poesie gegenüber Nichtverstehen noch immer das mildere Geschick ist.

E. H.

Interpretation: solide und exakt nach Oberstudienratsmanier
Technische Qualität: unterschiedlich; Choraufnahmen entfernt, leicht hallig, mitunter wie übersteuert

MUSSORGSKY,
Pictures at an Exhibition;
Isao Tomita;
RCA 26.21506

Was dem Bach-Freund der Walter Carlos, das möchte dem moderner gestimmten, gleichfalls mit Pop-Humor begabten Hörer der Japaner Isao Tomita sein: nachdem er bereits Debussy auf seinem Synthesizer elektronisierte, nahm er sich nun Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« vor.

Um einen ungefähren Begriff zu geben: Wenn sich Ravels Orchesterbearbeitung zum originalen Klavierwerk noch verhielt wie ein Farbdia zur Daguerreotypie, so verhält sich Tomita dazu wie ein 3-D-Breitwandfilm, und zwar wie einer aus der Gegend irgendwo zwischen Hollywood und Disneyland.

Denn hier scheiden sich die Geschmäcker. Tomita, 43, studierter Kunsthistoriker, Komponist der Weltausstellungsmusiken 1970 und inzwischen auch in Amerika ein gutdotierter Begriff, treibt seinen transistorisierten Wunderkasten zu Klang-Orgien von höchster Artistik – die Elektronik orgelt, keift, dröhnt, wiehert und singt Chor, sie macht boing, krrchz, wamm und natürlich alle konventionellen Instrumente nach; Stereo-Effekte lassen den überwiegend brillant »instrumentierten« Sound förmlich Achterbahn fahren: es kann einem da schon ganz schön schwindlig werden.

Nur, ob Mussorgskys Musik dadurch expressiver oder gar kunstvoller wird, daß etwa im Ballett der Küken die Tierchen nun so originalgetreu schnattern, gackern, zwitschern, piepen, als träten sie in der Sesamstraße auf, das ist wohl nicht nur für die puristischen Verächter einer jeden Instrumentierung (ob nun Ravel, Tanejew, Touschmaloff/Rimski-Korssakoff oder Stokowski) die Frage.

Interpretation: problematisch, auf hoher Ebene
Technische Qualität: exzellent, Testplatten-Niveau

In jedem Fall steht Tomitas Musik Lichtjahre über seiner Philosophie: Mit zwei Ur-Tönen, so will er uns nebenher belehren, ging die ganze Musikgeschichte los – »mit dem Krachen des Donners und dem Donner von Vulkanausbrüchen«. Alle klassischen Orchesterinstrumente kämen her vom vulkanischen Knall, der Synthesizer jedoch habe genauso ehrwürdige Ahnen: er stamme ab vom Donner, denn der sei elektrisch, also auch (ach, guter Zeus!) elektronisch.

E. H.

PUCCINI,
Tosca;
Callas, die Stefano, Gobbi, La Scala Milano,
Victor de Sabata;
Electrola 1 E 191 – 00410/11 (Wiederauflage)

Fast dreiundzwanzig Jahre ist diese Aufnahme alt, und wer sich an hohem Bandrauschen oder an Knacken, Knistern, an gelegentlich höherem Klirrfaktor oder auch an fehlender echter Stereo-Information stört, mag getrost seine Hi-Fi- und Ping-Pong-Leidenschaft über wirklich musikalisches Erleben stellen – ihm wird vermutlich nicht zu helfen sein. Ansonsten: Wenn je eine Wiederveröffentlichung einer älteren Aufnahme innerhalb dieser ja nicht gerade stiefmütterlich behandelten Gattung „Verismo-Oper" notwendig war, dann hier. Kaum je ist auf einer Platte in so eminentem Maße vereint, was Belcanto und dirigentische Suggestion, vokale Equilibristik und orchestrale Italianità bedeuten. Puccinis oft geschmähte wie vom breiten Publikum angebetete Kunst, Triviales zu einer Art Teppich auszubreiten, auf dem man sich genüßlich niederläßt, es aber auch so zu überhöhen, daß aus dem Narzißmus sich selbst genügender musikalischer Kolportage eine grandiose, überwältigende Ansprache wird; diese Fähigkeit, einen Bühnenrealismus in eine Klangwelt eigenständigster Art zu transponieren; die magische Faszination melodisch-klanglichen Chiffren und Kürzeln, von Instrumentations-Alltäglichkeiten und exotischen Reizen – dies alles ist in der von de Sabata so souverän wie spontan, so hart an der Grenze zum Unerträglichen und doch so kontrolliert in ungefährdeten Höhen, so differenziert und fast schon

DISCO-SHOP

infam klug kalkuliert inszenierten Interpretation gebündelt. Dazu die Top-Stars des Belcanto auf der Höhe ihres Könnens: Maria Callas noch mit jener einmaligen Vielfalt der Timbres und der Register, mit ihren unnachahmlichen Ansätzen nach einer Pause, mit den sagenhaften Aufschwüngen; Giuseppe di Stefano mit strahlender Brillanz, Tito Gobbi mit unwahrscheinlicher Dramatik und schneidender Kälte, aber auch herrlicher lyrischer Wärme. *H.J.H.*

Interpretation: auf höchstem Niveau
Technische Qualität: den Bedingungen entsprechend hinter dem Interpretationsstand zurückliegend und im Grunde weniger von Interesse

TSCHAIKOWSKY,
Klavierkonzert Nr. 1 b-moll;
Lazar Berman,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan;
D 6 2530 677

Was man bei unserer doch fast perfekt anmutenden weltweiten Kommunikation fast nicht mehr für möglich halten möchte, ist trotzdem Realität: Da sitzt in der Sowjetunion seit Jahren, Jahrzehnten ein Pianist allererster Qualität, übt vor sich hin und konzertiert im Lande, und kaum jemand hier im Westen wird seiner gewahr. Nun hat man ihn entdeckt, Lazar Berman heißt der inzwischen 45jährige, und die Massenmedien beeilen sich, erbauliche oder haarsträubende oder auch nur sentimentale Geschichten über ihn zu präsentieren. Auch das erste künstlerische Ergebnis der Entdeckung ist mehr ein Produkt der Eile und darum nicht ganz frei von Ärgernis und Enttäuschung. Wie seinerzeit ein anderer Russe, Swjatoslaw Richter, von seinem Kollegen Emil Gilels im Westen rühmend annonciert wurde, so auch jetzt Lazar Berman, für Gilels ein „Phänomen in der Musikwelt". Und dies vor allem wegen der bravourösen Virtuosität. Von der allerdings ist auf der neuen Platte – ausgerechnet eines der ganz großen Virtuosenkonzerte mußte dazu seine Funktion abgeben – nur gelegentlich etwas zu erahnen, etwa bei dem großen Solo-Aufschwung in der Durchführung des 1. Satzes, oder wenn Berman im (dritten) Con fuoco-Satz tatsächlich das Feuer anzünden darf (was allerdings erst in der allerletzten Phase vor der Stretta stattfindet). Denn ansonsten lassen die von Karajan angestrebten langatmigen und breiten Tempi keine Entfaltung von dominierender Brillanz zu. Wie sehr Karajan, der früher einmal seiner flinken Ecksätze wegen gefürchtet und gescholten wurde, inzwischen die Beschaulichkeit sucht, zeigt ein Zeitvergleich mit dem doch nun auch keineswegs zu den schnellsten zählenden Richter: Dieser benötigt für den ersten Satz 19'50", Berman braucht 21'45". (Besonders ab-

strus sind Karajans Ritardandi und schier endlos werdenden Übergänge in diesem ersten Satz.) Statt Virtuosität – und das versöhnt einen, je öfter man die Platte hört – werden ungeheuer schöne Details erkennbar. Berman ist bei den langsamen Zeitmaßen in der Lage, eine Linie intensiv zu entwickeln, in die Töne gewissermaßen hineinzuhören, sie lebendig werden zu lassen, ihnen einen Körper zu geben. Plötzlich ist das Konzert gar nicht mehr vorrangig und vordergründig auf Brillanz und große Geste, sondern in weit stärkerem Maße auf zu genießende, schwelgend zu genießende Schönheit angelegt. Eine Kennzeichnung „lyrisch" träfe nur teilweise zu: Berman sucht das Schöne, sucht aber dahinter noch Tiefe, Bedeutung, Ernst, Wert – das Große in der Erscheinung der Nuance oder, umgekehrt, das Kultivierte hinter dem leicht vordergründig Zugedeckten. Leider wird das Vergnügen an eben diesen Details immer wieder durch andere, weniger vollkommene geschmälert. Vermutlich war die Produktionszeit so kurz bemessen, waren öffenbar aber auch die kritischen Kontrollen im Abhörstudio so oberflächlich, daß eine heute längst indiskutable Vielzahl von Fehlern, in der Orchesterintonation (Celli, Hörner) wie -Präzision, vor allem aber in der Synchronisation zwischen Orchester und Solist und nicht zuletzt noch im Bandschnitt in Kauf genommen und nicht (mehr) ausgebessert wurden. Daß dies gerade dem ehedem als Präzisionsfanatiker zu rühmenden Karajan genügt, ist ein eher schlimmes Zeichen. *H.J.H.*

Interpretation: ausdrucksintensiv, eher antivirtuos
Technische Qualität: mäßig, mäßig

MOZART,
Sonaten und Variationen für Violine und Klavier;
Henryk Szeryng,
Ingrid Haebler;
Philips 67 47 125

Es ist schon eine Crux für die Schallplattenfirmen, daß sie, immer wieder zeigt sich das, Solisten exklusiv unter Vertrag haben, die, jeder für sich, außerordentlich beachtenswert sind, die aber, zusammengebracht, nur schwerlich ein Ensemble ergeben wollen. Beste Beispiele: Die Kompromisse in der Besetzung von Opern-Gesamtaufnahmen. In der vorliegenden Aufnahme trafen zwei Künstler zusammen, von denen der eine in seinen Spezialbereichen Exzellentes zu bieten hat: Henryk Szeryng mit Beethoven, Mendelssohn und Brahms, ein von der Fülle und Ausdruckskraft seines Tones wie von der Präzision seines Ansatzes, seiner Bogenführung, seiner Artikulation her Maßstäbe setzender, dabei nie in wilde Ekstasen oder vehemente Vordergründigkeit sich verlierender, sondern stets mit Noblesse und Geschmack, aber auch mit autoritärer Eigenständigkeit musizierender Geiger. Er spielt auch Mozarts Sonaten und Variationen mit diesem vollen und lebhaft agogischen Ton, hochromantisch expressiv und mit einer Brillanz, die dem Komponisten gewiß sehr verwundert hätte. Vor allem so artistisch wirksame und effektvolle Details wie ein Springbogen (G-dur-Sonate 1. Satz), beinahe als Flautando angesetzte, dann über ein Vibrato auf den tiefen Saiten in manierierte Triller wechselnde Artikulationen (A-dur-Sonate 2. Satz) oder neckische Echos (F-dur-Sonate KV 377 1. Satz) bringen Szeryng nicht in den Verdacht, historisch-kritisch zu musizieren. Erst recht natürlich legt er wenig Wert auf so musikologisch-akademische Feinheiten wie die Unterscheidung zwischen Staccato-Punkt und Keil, auf die differenzierte Ausführung von Trillern oder die Präzission von Pausen. Aber das alles macht die Aufnahme ja höchstens zu einem Gegenstand einer Geschmacks-Diskussion. Kritisch eigentlich ist erst das Verhältnis vom Klavier zur Geige und umgekehrt. Ingrid Haebler ist sicherlich eine gewissenhafte Pianistin – zu gewissenhaft auf den für die Klavierstunde eingeübten Duktus festgelegt, als daß dabei nicht die Spontaneität litte. Ihre Skalen und Arpeggien sind zwar sehr fließend und geläufig, aber sie sprudeln zu locker und munter, als daß dabei nur ein Hauch von Struktur oder Entwicklung, von Organismus und Leben erkennbar wäre. Dies aber steht zu Szeryngs Gestaltung in ziemlichem Gegensatz. Und so ist weniger von einem Mit- als von einem Nebeneinander zu sprechen, einem unverbindlichen Plaudern zweier sich kaum

Bitte blättern Sie um

STEREO
DAS DEUTSCHE HI-FI- UND MUSIKMAGAZIN

STEREO erscheint monatlich im PC-Moderner Verlag GmbH, 8 München 40, Herzogstr. 64, Telefon 089/393001

Chefredakteur:
STRATOS TSOBANOGLOU

Interne Koordination:
WERNER E. SEIBT

Technik:
ERNST PFAU
JOACHIM STIEHR
Musik:
JOACHIM E. BEHRENDT
MANFRED MILLER
FRANZ SCHÖLER
BURKHARD VESPER
UDO W. WOLFF
TO BURG

Layout:
ERNST M. WIEDENMANN

Geschäftsführer:
ALFONS CZERNY
DIETER M. PETRI

Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen:
ARMIN CZERNY

Anzeigenbearbeitung:
FRED BRUMME
ANJA RECHT

Anzeigenrepräsentanten:
HELMUT BURCKHARDT
089/934643
HERMANN FRANCK
0211/371471
HANS WERNER KEMPA
040/5011131/32
MEDIA-PROMOTION
Zürich, 438408
GÜNTER MERBOTH
0611/751014
EGON f. NABER
05403/1347
RUDOLF STRAUB
Keller & Straub & Co. KG.
0711/455007/08

JEAN-PIERRE WESTERBERG
33, Avenue Montaigne,
75008 Paris, 359-20-17

Copyright für alle Beitrage bei PC-Moderner Verlag GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vertrieb: ipv, Hamburg.

Einzelbezugspreis 4 DM. Jahresabonnement 40 DM (Alle Preise inkl MWSt., exkl Porto) Kundigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte konnen beim Verlag zu 4 DM plus Porto bezogen werden Fur unverlangte Einsendungen keine Gewahr Namentlich gezeichnete Beitrage unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. STEREO darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen gefuhrt werden In Fallen hoherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung oder Ruckzahlung des Bezugspreises Erfullungsort und Gerichtsstand Munchen Printed in Germany Bankverbindung Bayerische Vereinsbank Munchen, Konto 830 770, Postscheck-Munchen, Konto 2863 50–809 Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1 1 1975 gultig Herstellung Buchgewerbehaus Munchen

DISCO-Shop

kennender, einander zufällig begegnender Partygäste. Dies läßt sch in jeder Sonate sofort und schon stets dann vernehmen, wenn nur ein wenig Korrespondenz in der Themenführung oder ein Frage-Antwort-Spiel komponiert wurde. Ein technisches Handicap zudem: Wenn man die Platten bei größerer Basisbreite als -Entfernung abhört, pendelt die Violine ständig zwischen dem linken und dem rechten Kanal hin und her. Eine überflüssige Kassette also? Für Liebhaber eines „philharmonischen" Mozart keineswegs, wohl aber für kritische und an historischer Treue interessierte Hörer durchaus. *H.J.H.*

Interpretation: stilistisch keineswegs einheitlich, meist auf der Basis einer aus- oder nachklingenden Romantik
Technische Qualität: in angenehmer Balance zwischen Direktheit und Distanz, sauber, versöhnlich; schlechte Kanaltrennung, zwischen den Kanälen pendelnde Violine

JAZZ

BILLY HARPER,
BLACK SAINT;
Black Saint BSR 0001

Seit einigen Jahren gehört Billy Harper zu den »Geheimtips« der Jazzexperten: ein junger Tenorsaxophonist mit einem geradezu athletischen, körperlichen Ton und ausgezeichneter Technik; gewiß kein Neuerer, aber ebenso gewiß keiner, der sich damit begnügt, Coltrane-Figuren (die er, zweifellos, ausgiebig studiert hat) geläufig abzuspulen. Für sein in Paris mit eigenem Quintett produziertes Album hat er drei ausgesprochen tänzerische Themen geschrieben – tänzerisch freilich in dem Sinne, den der Begriff in den Gospel-Kirchen des schwarzen Proletariats annimmt: als körperlicher Ausdruck ekstatischer Ergriffenheit. Daß über weite Strecken diese faszinierende Einheit von Leichtigkeit und Intensität erreicht wird, ist auch der Rhythmusgruppe zu

verdanken, mit dem Pianisten Joseph Bonner (ehemals bei Pharaoh Sanders) und den beiden vielversprechenden »new comers« David Friesen (Baß) und Malcolm Pinson (Schlagzeug). Lediglich Trompeter Virgil Jones fällt gelegentlich auf leere Deklamationen zurück, die in diesem Zusammenhang dann so wirken, als mischte sich ein Spezialist für politische Rhetorik in die Diskussion einer Basisgruppe ein.

M.M.

Interpretation: gut
Technische Qualität: gut

PHILIP CATHERINE,
GUITARS;
Atlantic ATL 50 193

Nachdem der Norweger Terje Rypdal mit seinen Aufnahmen für ECM vor einigen Jahren höchstes Lob in der Fachwelt erhalten konnte, war 1975 das Jahr des Belgiers Philip Catherine. Unzählige Sessions mit den führenden europäischen Jazzmusikern und zwei hervorragende Solo-LPs haben ihn ins allgemeine Bewußtsein des

Interpretation: hervorragend
Technische Qualität: sehr dicht, transparent

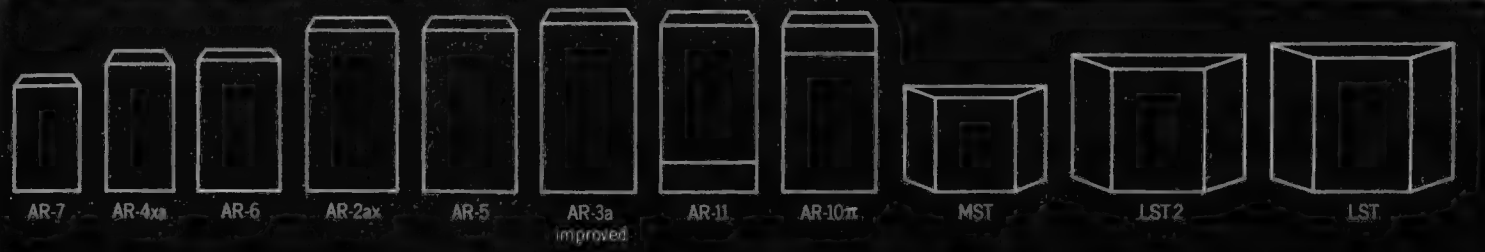
europäischen Jazz gebracht. SEPTEMBER MAN und die neue GUITARS gewinnen Eigenständigkeit aus den Impulsen, die vor allem Miles Davis und John McLaughlin dem modernen Jazz gegeben haben – GUITARS ist Miles Davis gewidmet. Philip Catherine spielt aus diesen Impulsen heraus, aber mit einer so starken eigenen Melodiösität, wie sie das Gros der neuen amerikanischen »flashy-stars« nicht bringt. Catherines beste Kompositionen auf diesen beiden Platten, »Nairam« und »Homecomings«, haben die Logik und Leichtigkeit guter Songs und die musikalische Raffinesse und Eleganz einer selbstbewußten Musiker-Persönlichkeit. Die Leichtigkeit, die Intensität, der Charme und die eigenen Ideen – Musik von Philip Catherine.

K.L.

KEITH JARRETT,
BACK HAND;
Impulse ASH-9305

Ich schreib das jetzt einfach mal so platt hin: Keith Jarrett ist für mich der interessanteste Jazzmusiker (sagte ich »Jazzmusiker«? Sei's drum) der letzten Jahre. Seine improvisierten Solo-Konzerte sind in der Geschichte des Jazz ohne Beispiel – das Zusammenwirken pianistischer Delikatesse und Energie, improvisatorischer Phantasie und Kraft, kompositorischer Logik und emotionaler Kommunikation hat es noch nie gegeben. Seine Versuche, als Komponist sich die Sprache der »seriösen« Avantgarde-Musiker anzueignen, sind zumindest interessant, wenn auch schon bedroht von deren esoterischer Isolation. Faszinierend, was Jarrett dann komponiert, wenn er »einen im Sinn hat« – einen Solisten nämlich (wie etwa Jan Garbarek): auch die Zuordnung von Vor-Geschriebenem zu (antizipierter) Improvisation ist so vor ihm noch keinem gelungen. Und dann Keith Jarrett, der Combo-Musiker: Ein zuhörender Anreger par excellence, dessen sparsam-zupackende, präzise Ergänzungen und Erläute-

Bitte blättern Sie um



Das umfangreiche AR-Programm in fein abgestuften Preis-/Leistungs-Klassen – in jedem Fall perfekte Technik, in jedem Fall 5 Jahre Garantie.

AR informiert:

Hörenswerter Fortschritt in der Lautsprechertechnik.

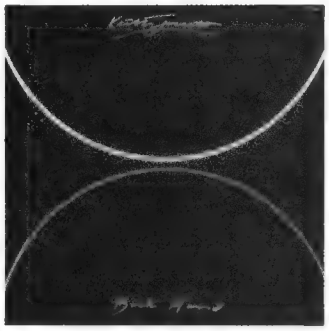
Wenn Sie hohe Ansprüche an naturgetreue Wiedergabe stellen, sollten Sie diese Information anfordern.

AR
Acoustic Research
A TELEDYNE COMPANY

TELEDYNE ACOUSTIC RESEARCH

401 Hilden/Düsseldorf
Hans-Sachs-Straße 16
Telefon (0 21 03) 5 80 36/7
Telex 8 581 607 – ard

DISCO-SHOP



rungen zum jeweiligen Solo jede noch so avancierte Form von »comping« als Begleitung obsolet erscheinen lassen – Beispiel: seine Zusammenarbeit mit Jan Garbareks Gruppe.
Bester Gegenbeweis zur Behauptung, es habe sich dabei um eine unter dem Motto »Star plus . . . gleich Umsatz« angeleierte Produktion gehandelt, ist die neueste Platte von Jarretts eigenem Quartett: großartig die Zusammenarbeit mit Charles Haden (Baß), Paul Motian (Schlagzeug) und dem zur Session eingeladenen Perkussionisten Guilherme Franco. Nur Tenorsaxophonist Dewey Redman scheint weder instrumentaltechnisch noch als Improvisator in der Lage zu sein, die (sehr behutsamen) Hilfen von Jarrett selbständig umzusetzen – er spielt, unberührt, sein Klischee-Repertoire herunter. Und so ist – welche Ironie! – die Musik seiner eigenen Gruppe bei weitem nicht so vollkommen wie die der angeblich spekulativen Jarrett-Garbarek-Produktion. Wobei zu bedenken (und mitzuhören) bleibt: eine unvollkommene Jarrett-Combo spielt immer noch spannender als die meisten anderen Jazz-Ensembles in ihren aufregendsten Momenten.

M. M.

Interpretation: sehr gut
Technische Qualität: gut, räumliches Klangbild

NEW JAZZ ENSEMBLE, BURNING FLOWERS; Bellaphon BLPS 19222

Mittlerweile trivial ist die Feststellung, daß der europäische Jazz, der deutsche zumal, sich vom amerikanischen Vorbild gelöst habe und (spätestens) seit dem Free Jazz eigene Wege gehe; von denen nicht wenige, das sei hinzugefügt, ins »Kernland« des bundesdeutschen Free Jazz führen, nach Wuppertal. Ohne die Rolle, die Peter Brötzmann und seine Freunde für die Entfaltung des neudeutschen Jazz gespielt haben, schmälern zu wollen: daß abseits des »Wuppertaler Weges« noch einiges Neuland liegt, beweist das New Jazz Ensemble, zu dem sich Musiker aus Frankfurt und Stuttgart zusammengefunden haben.
Vieles von dem, was einst die Bürger an der (europäischen) Neuen Musik schreckte, als die noch neu war, ist in die Arbeit des New Jazz Ensemble eingegangen. Nicht selten verweist die Art, wie die prononcierten Themen ausharmonisiert werden, auf Praktiken des Neo-Klassizismus zurück; in Spuren finden sich auch Anklänge an jene Ausdrucksformen, in denen (beispielsweise) Strawinski, Hindemith und Milhaud sich Jazz (oder das, was sie dafür hielten) angeeignet haben.
»Third Stream« noch mal von vorn also – die Wiederbelebung der von Anfang an tödlichen Versuche, Jazz und »ernste« Musik unter einen (auskomponierten) Hut mit (improvisiertem oder improvisierendem) Zier-Band zu bringen? Nein, mit diesem abgelegten Hut haben die Musiker des New Jazz Ensemble nichts am Hut – oder kaum etwas. Sie übersetzen, umgekehrt, Kompositionsmethoden vorwiegend der »klassischen«

Interpretation: gut
Technische Qualität: gut

Avantgarde in die spontane Sprache von Jazz-Improvisatoren. Ergebnis: vitale Musik voller überraschender Wendungen (dem Ratschluß der Weisen zufolge *die* Essenz des Jazz) und sinnlicher Reize, die nur bisweilen ambitionierte Kunstansprüche herauskehrt.

M. M.

ART TATUM / LIONEL HAMPTON / BUDDY RICH THE TATUM / HAMPTON / RICH TRIO; Pablo Records 2310 720

Wenn Swing – unter anderem – dadurch entstand und definiert ist, daß das Prinzip der größtmöglichen instrumentaltechnischen Virtuosität, der europäischen Konzertmusik des 19. Jahrhunderts entstammend, im Jazz das Prinzip möglichst intensiven emotionalen Ausdrucks verdrängte – Benny

Goodman: der Virtuose auf dem Thron des »König des Swing« –, dann sind die Aufnahmen des Trios Art Tatum, Lionel Hampton, Buddy Rich ohne Zweifel Swing schlechthin.
Tatums pianistische Brillanz ist in der Geschichte des Jazz ohne Parallele (auch wenn vieles, was er spielte, sich in der Demonstration einer allerdings atemberaubenden Geläufigkeit erschöpfte), und ähnliche technische Perfektion hatte auch Lionel Hampton entwickelt in der perkussiven Spielweise jenes Instruments, das er für den Jazz »entdeckt« hat – des Vibraphons. Daß Hampton daneben ein Jump-Mann war (und ist), ein Musiker von überbordendem rhythmischem Temperament, kommt dieser denkwürdigen Session aus dem Jahre 1955 sehr zugute: wenn er zur Sache geht (und er geht fast stets zur Sache), werden aus dem Virtuosen-Geplänkel auf (zugegeben) höchster Ebene hinreißende Dialoge zweier Musiker, die eben doch nicht nur fixe Finger hatten. Buddy Rich blieb da weithin nicht mehr, als unaufdringlich und solide den Hintergrund zu liefern.
Nicht nur Swing-Fans sollten ihren Spaß an dieser Neuauflage einer seit vielen Jahren aus den Platten-Katalogen gestrichenen Produktion haben, die die Möglichkeiten wie die Grenzen des Combo-Swing auf perfekte Weise definiert.

M. M.

Interpretation: hervorragend
Technische Qualität: gut

LARRY CORYELL, THE ESSENTIAL LARRY CORYELL; Vanguard VSD 75/76

Das vorliegende Doppelalbum, das nach Larry Coryells nicht ganz reibungsloser Trennung von seiner alten Firma Vanguard entstand, präsentiert einen gültigen Querschnitt durch seine zahlreichen Aufnahmen von 1968 bis 1974. Das ist nun gleichzeitig ein Querschnitt durch die Entwicklung der neuzeitlichen Annäherung von Jazz und Rock. Seine frühen Aufnahmen sind bezeichnenderweise dann besonders gut, wenn er sich stark an der Jazztradition orientiert, während seine Popsongs, trotz virtuoser Gitarrenexkursionen, leicht ins Klischeehafte abgleiten. »Are You Too Clever« heißt einer dieser Songs, und natürlich hat Coryell in den ersten Jahren immer wieder auch Schwierigkeiten gehabt, seine phänomenale Technik mit dem musikalischen Ausdruck in Einklang zu bringen. Dennoch gehören diese Aufnahmen nicht nur für Gitarristen zum Interessantesten, was der heute häu-

Interpretation: hörenswert
Technische Qualität: gut

DISCO-Shop

fig so farblose Jazz-Rock hervorgebracht hat. Das Doppelalbum bringt neben Coryell u. a. auch John McLaughlin, Elvin Jones, Billy Cobham, Chuck Rainey und Alphonse Mouzon.

K. L.

ROCK & FOLK

VARIOUS ARTISTS, ELECTRIC MUSE – THE STORY OF FOLK INTO ROCK;
Folk 1001/Metronome

Selten, wenn überhaupt, ist ein „Pop"-Album so liebevoll, kenntnisreich und ausführlich dokumentiert worden wie diese 4-LP-Kassette. Das musikhistorische Interesse überwog dabei aus mancherlei Gründen gegenüber dem didaktischen. Sonst hätten die für die Zusammenstellung zuständigen Autoren anhand von einschlägigen Beispielen lehrbuchhaft vorführen können, wie weit Folk-Music-Elemente von Rockmusikern adaptiert und stilistisch neu definiert wurden. Ein Beispiel dafür wäre Leadbellys „Gallows Pole" gewesen, das von der Jeff Beck Group auf „Cosa Nostra Beck-Ola" unter dem Titel „Hangman's Knee" als Hard-Rock-Nummer und später von Led Zeppelin als Folk Rock interpretiert wurde. Aber die Koordination der fälligen Lizenzen wäre damit noch komplizierter geworden. Aus verlagsrechtlichen und firmenpolitischen Gründen tauchen hier auch einige der bedeutendsten Gruppen nicht auf, die dem Folk Rock wichtige Impulse vermittelten, beispielsweise Matthews Southern Comfort und die Byrds, McGuiness Flint, Fotheringay und Bob Dylan, der sich 1965 auf dem Newport Festival den Zorn aller Puristen zuzog, als er Folksongs zur elektrischen Gitarre spielte und das Genre des Folk Rock als erster künstlerisch legitimierte.

Die Kompilation der Songs basiert auf der profunden Kenntnis von vier britischen bzw. amerikanischen Kritikern, die vorher schon eine Studie über die Beziehungen zwischen Folk und Rock publiziert hatten. Die Vorliebe für traditionelle Folk Music, die dabei hier immer wieder durchschlug, ist deswegen begrüßenswert, weil dadurch viele Aufnahmen wieder im Zusammenhang zugänglich gemacht wurden, die normalerweise im Handel nicht mehr erhältlich waren. Akademische Langeweile breitet sich nie aus. Aber man sollte auch ein gewisses musikhistorisches Interesse mitbringen, um diese Kollektion zu schätzen.

F. Sch.

Interpretation und technische Qualität: historische und zeitgenössische Aufnahmen, in der technischen Qualität abhängig vom Produktionsjahr

VARIOUS ARTISTS, AMERICAN GRAFFITI VOL. III; MCA 6.28369

Die beiden voraufgegangenen Oldies-Kompilationen, die auf dem Musikmaterial von George Lucas' Nostalgie-Film „American Graffiti" basierten, waren vermutlich so erfolgreich, daß man die alten Erfolgshits zum x-ten Male vermarkten mußte. Und wenn man sich die hier zusammengestellten 31 Titel anschaut, kann man auch kaum ernsthaft etwas dagegen vorbringen. Wer diese Songs nicht längst auf einer in guter Preßqualität geschnittenen LP besitzt oder die weit umfassenderen Oldies-Serien aus den USA im Plattenschrank hat, findet hier etliche „Klassiker" aus der Zeit des High School-Pop, Songs wie „Donna" von Richie Valens, „Alley-Oop" von den Hollywood Argyles and „To Know Him Is To Love Him", die legendäre erste Single, die Phil Spector mit einer unbekannten Vokalgruppe unter dem Namen The Teddy Bears aufgenommen hat. Viele dieser Oldies tauchen auch in anderen Serien auf, und man muß sich fragen, wer denn da, wohl zum dutzendsten Mal, die Rechte gewinnträchtig verscherbelte. Abgesehen von der schönen Cover-Gestaltung sollte man dem

Bitte blättern Sie um

Bib* gehört dazu!

* Millionen Phono-Fans in aller Welt pflegen ihr Hobby mit Bib. Bib – die Größten im Zubehör-geschäft.

Der neueste Hit aus unserem großen HI-FI Zubehör- und Pflegeprogramm:

»Bib Groov Stat«

Mit diesem sensationellen Gerät beseitigen Sie die gefürchtete elektrostatische Aufladung bei Ihren Schallplatten. Kein Entladungsknacken, kein Verschmutzen mehr beim Abspielen. Vollendeter Genuß dank Bib!

- in 3 Sekunden
- berührungsfrei
- lange Lebensdauer
- ohne Flüssigkeit, ohne „Besen"
- kein Netz- o. Batteriebetrieb
- 1 Jahr Garantie

Fragen Sie im guten Fachgeschäft nach dem neuen, „trockenen" Bib Groov Stat"

Gesamtprospekt „HI-FI-Pflege mit Bib" Bitte gleich schicken! Meine Anschrift:

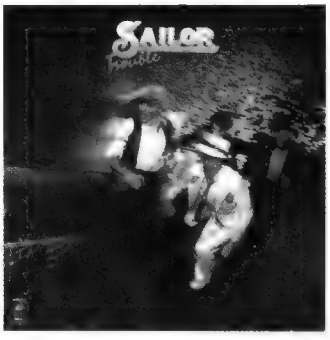
telma electronics gmbh
6101 ESCHOLLBRÜCKEN-EICH
Hauptstraße 27 · Postfach
Telefon: 06157-5394
Telex: 04 191724

DISCO-SHOP

Oldies-Fan bei solchen Platten endlich auch Informationen über die einzelnen Nummern bieten. Schließlich haben alle seit mehr als fünfzehn Jahren ihre Millionen schon eingespielt. *F. Sch.*

Interpretation: je nach Gruppe völlig verschieden
Technische Qualität: historische Aufnahmen, monofon, dolbysiert

SAILOR,
TROUBLE;
EPIC EPC 69 192



Georg Kajanus, der Komponist dieses originellen neuen Rock-Quartetts, schreibt mit Vorliebe Libretti für imaginäre Filme, bei denen die Arrangements fast schon visuelle Plastizität gewinnen. Er singt über ein Mädchen, das in einer billigen Bar Betrunkene bedient, während ihr heimlicher Verehrer jeden Abend kommt, nur um sie zu sehen. Über einen Schizophrenen, der seit dem Tod seiner Mutter Mädchen vergewaltigt und ermordet. Über Verliebte, das Prostituiertenviertel von Hongkong und die Bars in Hafenstädten, in denen sich die Seeleute nach langer Fahrt vollaufen lassen. Zu seinen manchmal nostalgisch-sentimentalen, manchmal ironisch-hintersinnigen Melodien läßt er sich inspirieren von den Beach Boys und den Beatles, mittelamerikanischer Folklore und dem eklektizistischen Dekadenz-Rock der Gruppe Roxy Music. Die Quetschkommoden- und Nickelodeon-Fröhlichkeit der Gruppe ist unprätentiös und wirkt ansteckend. Wenn nur Hoagy Carmichael noch erlebt hätte, daß eine Popgruppe 1976 Nostalgie-Klassiker einspielt und dabei überhaupt nicht anachronistisch wirkt . . .

Interpretation: eklektizistisch, aber vorzüglich arrangierte Pop-Songs
Technische Qualität: transparent, sehr dynamisch, im gesamten Frequenzbereich ausgewogen

BURNING SPEAR,
MARCUS GARVEY;
Island ILPS 9377/Ariola Import

Es ist schade, daß diesem Album der jamaikanischen Reggae-Gruppe Burning Spear kein Textblatt beiliegt, denn das mit jamaikanischem Akzent eingefärbte Englisch ist nicht immer leicht verständlich. Die Texte sind um so wichtiger, als sie den ersten zusammenhängenden Songzyklus über das Leben und die kulturelle Selbstentfremdung der nach Mittel- und Südamerika verschleppten schwarzen Sklaven darstellen. „Do you remember the days of slavery?" fragt der Sänger und fordert die Unterdrücker auf: „Give me what is mine!", während Rhythmusgitarre, Baß und Schlagzeug in hypnotischem Beat pulsieren. Aus der Soul Music der US-Südstaaten entlehnte Bläser-Riffs sind die einzige Konzession an den „westlichen" Musikgeschmack, weil sonst diese Songs, die nur mit Rhythmusinstrumenten gespielt wurden und bei denen die Stimme das einzige Melodie-Instrument bildet, außerhalb der kulturellen Sphäre der Musiker unkonsumierbar wären. Dort allerdings haben die formalisierten Protest-Slogans für das ausgeplünderte, arbeitslose Subproletariat der Insel eine ganz konkrete politische Bedeutung. Darum schätze ich auch, daß die Songs von Burning Spear hierzulande als ethnische Kuriosität und in ihrer musikalischen „Primitivität" als unkommerziell eingestuft werden, weil sie nicht einmal ein aus dem Blues oder anderen Formen schwarzer Musik bekanntes Taktschema benutzen. Auch scheint für Burning Spear im Gegensatz zu anderen (erfolgreicheren) Reggae-Bands die Botschaft wichtiger zu sein als Melodien, zu denen man unversehens die Protest-Slogans mitsingt. Und vielleicht ist, wie das Theodor W. Adorno einmal über den Blues behauptete, in der Klage der Unterdrückten schon die Resignation eingestanden. Wer originalen Reggae mag, sollte sich jedenfalls unbedingt diese Platte anhören. *F. Sch.*

Interpretation: monochrom vorgetragener Protest im Reggae-Rhythmus
Technische Qualität: für die Verhältnisse in jamaikanischen Tonstudios ungewöhnlich gut

BOB DYLAN,
DESIRE;
CBS 86 003

Die extrem subjektiven Reaktionen und die Konfusion, die Bob Dylans jüngstes Album allgemein provozierte, sind wohl doch ein Teil des Verwirrspiels, mit dem er Kritiker und Anhänger

Interpretation: uneinheitlich, kalkulierte, nicht immer überzeugende Rückkehr zu verschiedenen Phasen und Stilen Dylans der sechziger Jahre
Technische Qualität: aufnahmetechnisch „unfertig" und spontan; gute Preß-Qualität

zeitweilig bewußt irritiert. Trotzdem glaube ich nicht, daß „Desire" auf lange Sicht eine ähnliche Wirkung haben wird wie das vorangegangene Studioalbum „Blood On The Tracks", das weit konsistenter, musikalisch abwechslungsreicher und trotz der bewußt „unfertigen" technischen Realisation künstlerisch gelungener ist. – Sieben der neun Songs sind Outlaw-Balladen. Mit dem Protestsong „Hurricane" plädiert Dylan auf Freispruch für den Schwergewichtsboxer Rubin Carter, der vor zehn Jahren wegen angeblich begangener Vergewaltigung und Mord von einer weißen Geschworenen-Jury zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Carter war aktiver Bürgerrechtskämpfer und fiel wahrscheinlich einer gezielten Intrige zum Opfer. Das melodische Grundmotiv des Songs „klaute" Dylan bei sich selber, nämlich bei „All Along The Watchtower". Die Melodie zu „Oh, Sister" ist ein noch unverhüllteres Selbstplagiat. Es ist dieselbe wie zu „Girl From The North Country", die schon auf „The Freewheelin' Bob Dylan" und im Duett mit Johnny Cash auf seinem Country-Album „Nashville Skyline" zu hören war. Zu der Outlaw-Ballade „Joey" ließ sich Dylan ganz offensichtlich von Martin Scorseses Kult-Gangsterfilm „Mean

Foto-Katalog 76
5000 Kameras, Projektoren, Objektive, HiFi-Stereo-Anlagen. **Günstig, direkt ab Versandlager.** Gleich **Gratis-Katalog 76** mit Neuheiten per Postkärtchen anfordern. Kennwort: **Stereo 3**

FOTO-KOCH-VERSAND
4 Düsseldorf 1,
Schadowstr. 60/62
Ruf: 02 11/36 90 36

DISCO-SHOP

Streets" inspirieren, der – welcher Zufall – vor zwei Jahren von Dylans ehemaligem Roadmanager produziert worden war. Erzählt wird die Geschichte eines kleinen Spielers, der im Kampf zwischen organisierten Verbrechern und Polizei aufgerieben, von einem Richter für zehn Jahre ins Gefängnis geschickt und von der Mafia nach seiner Entlassung in einer Bar im Brooklyner Italienerviertel Little Italy erschossen wird. Die übrigen Outlaw-Balladen der Platte („Isis", „One More Cup Of Coffee", „Mozambique" und „Romance In Durango") glorifizieren Außenseiter-Existenz auf eine romantisch-brutale Weise, die Sam Peckinpahs Filmen eigen ist. Unter allen genannten sind die beiden letzten vielleicht die am wenigsten ehrgeizig konzipierten, aber gerade deswegen gelungensten. Die Mythen von den

kleinen und großen Gangstern, die Dylan zu stilisieren sucht und für die er Verse erfindet wie „He did ten years in Attica / Reading Nietzsche and Wilhelm Reich" und Kinomythen zitiert wie „When they let him out in '71 / He'd lost a little weight / But he dressed like Jimmy Cagney / And I swear he did look great", wirken dagegen bemüht und arg aufgesetzt. Von beinahe peinlicher Intimität ist „Sara", die Liebeserklärung an seine Frau, die in ihrer Direktheit in totalem Kontrast zu den übrigen mythisierenden Texten dieses Albums steht. („Hurricane" insofern als positive Mythisierung eines Bürgerrechtlers gesehen, von dem selbst seine schwarzen Brüder nicht glaubten, daß er zu Unrecht verurteilt wurde.)

Ich habe mir die Platte mindestens ein Dutzend Mal angehört, und der einzige wirklich große Song, den ich hier höre, ist „Romance In Durango". Bei den übrigen hat Dylan das getan, was man fälschlich Joni Mitchells „The Hissing of Summer Lawns" vorwarf: Prosa mehr oder minder einfallsreich vertont. O ja, und „Mozambique". Eine herrliche Melodie, die nach den monologartigen Riffs der voraufgegangenen Songs sofort ins Ohr geht und dort haftet wie so viele der beinahe sentimentalen Balladen in Dylans bester Tradition.

F. Sch.

ALAN PRICE,
PERFORMING PRICE;
Polydor 2669 030

Dies Doppelalbum ist der Live-Mitschnitt eines Konzerts, in dem Alan Price fast alle seine bekanntesten Kompositionen und Hits vorträgt. Es könnte auch den Titel von Bette Midlers neuster Platte tragen, nämlich „Songs For The New Depression". Depression ist hier nicht als private Stimmung, sondern als zutreffende Beschreibung der wirtschaftlich-sozialen Situation des Königreichs Ihrer Majestät zu verstehen. Seit Jahren schreibt Price in der Form von Music-Hall- und Dixieland-, Rock- und Balladen-Kompositionen Songs über die britische lower middle class, Nummern wie „Left Over People" und „Poor People", „In Times Like These" und „Sell Sell Sell". Seine sozialkritischen Miniatur-Satiren formuliert er nicht mit dem sardonisch-boshaften Witz eines Randy Newman, dessen Vorbild man bisweilen unmißverständlich heraushört, sondern eher mit dem Mitgefühl eines enttäuschten Sozialisten, der seinen Blues darüber singt, daß alle Zukunftsprogramme den Grubenarbeitern und den arbeitslosen Schulentlassenen, den Bewohnern aus den Vor-ort-Slums und den kleinen Leuten, die ihren kleinen Laden betreiben, ihre Versprechungen nicht halten konnten. Mit Rock 'n' Roll hat all das wenig zu tun, zumal Price eine swingende Combo allemal einer Rock-Band vorzieht. Er ist vielleicht auch nicht der größte Vokal-Stilist aller Zeiten. Aber er singt seine Lieder mit so viel Gefühl, daß sie immer glaubwürdig sind. Die Routine des Showbusiness-Unterhalters kann er mühelos abstreifen.

F. Sch.

Interpretation: stilistisch variabel, betont orchestral
Technische Qualität: überdurchschnittlich gute Live-Aufnahme

POPULÄR

HENNING VENSKE
„MIT ELEGANCE"
Polydor 2371 577

Auf der Plattentüte, hinten unten links, sagt der Sänger „vielen Dank für Kaffee, Tee, Suff, Fraß": der Hamburger Schauspieler und Radio-Conférencier Henning Venske, ein Mann von Witzen mehr als von Witz, aber nicht unintelligent, auch mit einer für öffentliche-rechtliche Anstalten unüblichen Verwegenheit des Ausdrucks ausgestattet. Und er ist geistesgegenwärtig. Ob er auf der Bühne so begabt ist wie hinter dem Mikrophon, weiß ich nicht – als Gesangsdebütant auf dieser Schallplatte wirkt er bemerkenswert farblos und gequält. Freilich liegt das nur zum Teil am Vortrag, es liegt mehr an der Vorlage: Seine Texte, die er geheimnistuerisch zur Musik

Interpretation: maniriert dämonisch, ohne Nuancen
Technische Qualität: normal

spricht, sind ein bißchen mühsam ironisch oder belanglos; man merkt die Anstrengung, originell zu sein, allzu heftig. So bliebe dann nur noch die Musik von Janusz Henryk Kryst; es sind Tangos zumeist, auch ein Charleston, ein Walzer und ein (ganz ulkiger) Rock-Tango sind dabei, ganz nett, aber nicht unbedingt notwendig. Wer auf diese Platte verzichtet, wird keinen Verzicht leisten müssen.

M.S.

KLAUS HOFFMANN,
KLAUS HOFFMANN; RCA
26.21574

Empörung und Daseinsseligkeit und Menschliches, Menschliches, Menschliches – das Anliegen des Chansons nach Theaterkritiker Alfred Kerr – bestimmen die Debüt-LP des 25jährigen Berliner Schauspielers und Chansonniers. Nachdem er sich als jugendlicher Werther im Penzberg-Stück dem TV-Publikum präsentierte, schlägt Hoffmann mit diesen Liedern weitaus differenziertere Töne an. Beschreibendes überwiegt bei ihm das Agitierende, auch wenn er sich selbst mit „Mach sie wach, Klaus" zur Publikumserziehung antreibt. Interessant Hoffmanns Interpretationen eigener deutscher Texte so prominenter Brel-Titel wie „Ces gens-là" und „Amsterdam", auch wenn seine wandlungsfähige, theatergeschulte Stimme im Interpretenvergleich manchmal ein wenig Tiefe vermissen läßt. Überzeugend und am besten ist der junge Berliner mit eigenen Liedern, wenn er mit sehnsüchtigem Vibrato oder direktem Sprechgesang, vor allem mit bildreichen und artistisch vollgepackten

Bitte blättern Sie um

DISCO-SHOP

Texten Geschichten vom Menschlichen erzählt. Hoffmanns Erzählungen sind eine der angenehmen Überraschungen der letzten Monate, und man kann nur hoffen, daß ihm Ehrgeiz und Inspiration nicht so bald versiegen. *M. H.*

Interpretation: farbig, packend
Technische Qualität: gut

GOLDEN GATE QUARTETT,
„I'M A ROLLING";
EMI Electrola 1 C 062-29 607

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann singen sie noch heute – wahrhaftig, sie singen heute noch, die Mitglieder dieses weltweit populären Gesangsquartetts, obwohl ihre jüngste Platte sich anhört, als sei sie ein Dokument der Spiritual-Historie. Das liegt vor allem daran, daß die vier singen wie immer, auf eine gespenstische Weise unverändert. Es fällt schwer zu entscheiden, ob sie ihre Eigenart tapfer verteidigen gegen die Machenschaften der Neuheiten-Verkäufer ihrer Branche, oder ob sie allmählich in ihrer jahrelangen, jahrzehntelangen Routine erstarren, alterslos und wachsfigurenhaft. Die Plattentüte tut das ihre dazu: Weder erfährt man, wann die Aufnahme entstanden ist, auch nicht wo, noch gibt es irgendeinen Hinweis auf die Stücke, noch werden die Quartettmitglieder beim Namen genannt – Schallplattenfirmen verstehen ihre Kunden offenbar am liebsten als dumpfe Käufer, wie Pawlowhunde auf berühmte Namen stürzend, egal, was auf dem Programm steht. Immerhin, nicht wahr, ist das Golden Gate Quartett 1936 gegründet worden, vor nunmehr vierzig Jahren; wie kommt es, daß die um vier Jahrzehnte gealterten (oder gereiften, oder abgestumpften) Herren so alterslos präsentiert werden? In der Tat singen sie, wie sie immer gesungen haben, leicht, swingend, mit dosierter, in rhythmische Präzision abgeleiteter Inbrunst, gepflegt, natürlich. Nur verdienen manche Stücke solche Hingabe kaum: Schmonzetten. *M. S.*

Interpretation: gekonnt swingend, leicht, präzise
Technische Qualität: ohne Besonderheiten

HAI UND TOPSY;
Mitglieder der königlich-schwedischen Hofkapelle, Leitung: Jerker Halldén;
Carl Michael Bellman;
Happy Bird 5019

Eine hübsche Idee, rundherum gut gemacht, man wird unterhalten und hat nebenbei das großartige Gefühl, etwas gelernt zu haben: Etwas über den schwedischen Dichter, Komponisten, Sänger, Lautenisten Carl Michael Bellman, geboren 1740, gestorben 1795 „singend und Laute spielend im Bett, von Angehörigen und Freunden umgeben". Was ihm seine enorme Popularität verschafft hatte, die sich unter anderem ausdrückt in unzähligen Ausgaben seiner Lieder-Dichtungen, bekommt man auf dieser Schallplatte zu spüren. Hai und Topsy, ein in Stockholm lebendes deutsch-schwedisches, die musikalische Folklore pflegendes Paar, hat sich elf Nummern aus „Fredmans Epistlar" herausgesucht, hat die Melodien des singenden Poeten fröhlich und delikat arrangieren lassen und trägt sie mit offenbarem Vergnügen vor, weder exaltiert volkstümelnd noch unbedarft. Es sind, wie in einem Lexikon von 1864 treffend beschrieben, „burleske Schankszenen, verwebt mit bezaubernden Naturgemälden, die sprudelndste Lebensfreude und die sinnlichsten Bilder, doch nicht grell ausgeschmückt, sondern nur leise angedeutet", manchmal indessen auch derb und deutlich – wie es sich wohl für einen Poeten gehört, der seine Jobs bei Zoll und Bank liederlich verlassen hat, um zur Laute zu dichten und zu singen, und der für den ihm von seinem König besorgten Posten bei der Nummernlotterie einen Stellvertreter bezahlte. Seine Welt waren nicht Zahlen, sondern das Leben, insbesondere Wein, Weib, Gesang und Gedicht. Was auffällt, ist, daß diese liebenswerten und kessen Lieder nicht aufdringlich und übertrieben ausgeschlachtet, aber auch nicht kammermusikalisch ausgedörrt werden; alle Interpreten treffen einen natürlichen Ton. *M. S.*

Interpretation: amüsant, mit Hingabe, zugleich natürlich und kunstvoll
Technische Qualität: ganz ausgezeichnet: eine Aufnahme mit dichter Atmosphäre

INGA & WOLF,
SETZ DICH ZU MIR;
Teldec 6.22405

„Etwas für jeden kann man nicht singen", meint das bekannteste Duo der deutschen Liederszene im gleichnamigen Song – und doch versuchen sie es. Mit zwei Parodien von Schobert Schulz, dem Gefährten aus Walter Richters Liedermacher-Stall, mit eigenem Text zu Phil Ochs' „Changes", mit einer Kleinstadttypologie zwischen Morgenmuffel, Kneipengänger und ewig Ausgenutztem entschieden sich Inga & Wolf bei der Wahl zwischen Markenzeichen und Neuland fürs Bekannte: valiumgedämpftes Moralin und trauter Duogesang, sparsame Harmonik und Anleihen bei Poparrange-

ments. Dabei fängt es mit Peter Hortons „Laß das Haar mal in der Suppe" recht erfrischend an; schließlich bleibt der Löffel aber in der Erlebniswelt des Ich-guck-mal-vor-die-Tür-was-los-ist stecken. Sicher kann man das auch als Vorteil betrachten, zu dem dann der verhaltene, relativ emotionsfreie Gesang als adäquates Ausdrucksmittel gerechtfertigt scheint. *M. H.*

Interpretation: spannungslos
Technische Qualität: nüchterne, perfekte Studioarbeit

LISA FITZ,
„I SAG'S WIE'S IS";
m-records 89 346 IT/MC 55 701 DT

Ach, was war sie für eine Hoffnung, zusammen mit den anderen Mundart-Nachtigallen, mit Joy Fleming oder Marianne Mendt zum Beispiel. Schien es denn nicht, als brächten sie in unsere aseptisch-künstliche Schlagerplastikwelt wenigstens eine Spur von Urwüchsigkeit, vielleicht sogar Volks-Echtheit, eine Art von Blues-Ehrlichkeit? Nichts davon ist geblieben, nichts hat sich durchgesetzt – teils, weil die Sängerinnen sich mit der Mundart den Ruf nicht verderben wollten, teils, weil niemand die Chance dieser Durchblutung recht erkannt hat, teils aber auch, weil es an der notwendigen Substanz gefehlt hat, mit der auch Dialektgesang gefüllt werden muß. So ist nun auch der neuerliche Langspielplatten-Auftritt der Bayerin Lisa Fitz nur die Bestätigung dieser Enttäuschung: Sie hat nicht viel zu bieten, nicht viel mehr als eine hübsche Naturstimme von sprödem Wohllaut, eine gewisse alterslose, mit Schalk durchsetzte Mädchenhaftigkeit, auch Keßheit und Selbstbewußtsein. So ausgerüstet, präsentiert sie

DISCO-Shop

Schlager und SchmankerIn und Moritaten. Es gibt darunter ein paar liebenswerte Stücke, in denen der Dialekt die Trivialität des Textes auflöst und ihm eine seltsame Würze gibt. „A Minut'n mit dir" gehört dazu, eine niedliche Romanze, oder „Gedächtnisschwund", eine Art Persiflage auf das Metier. Trotzdem denkt man immer noch: Daß da vielleicht einmal einer kommt und der Sängerin ein paar Texte schreibt, die Intelligenz erkennen lassen – sofern sie will.

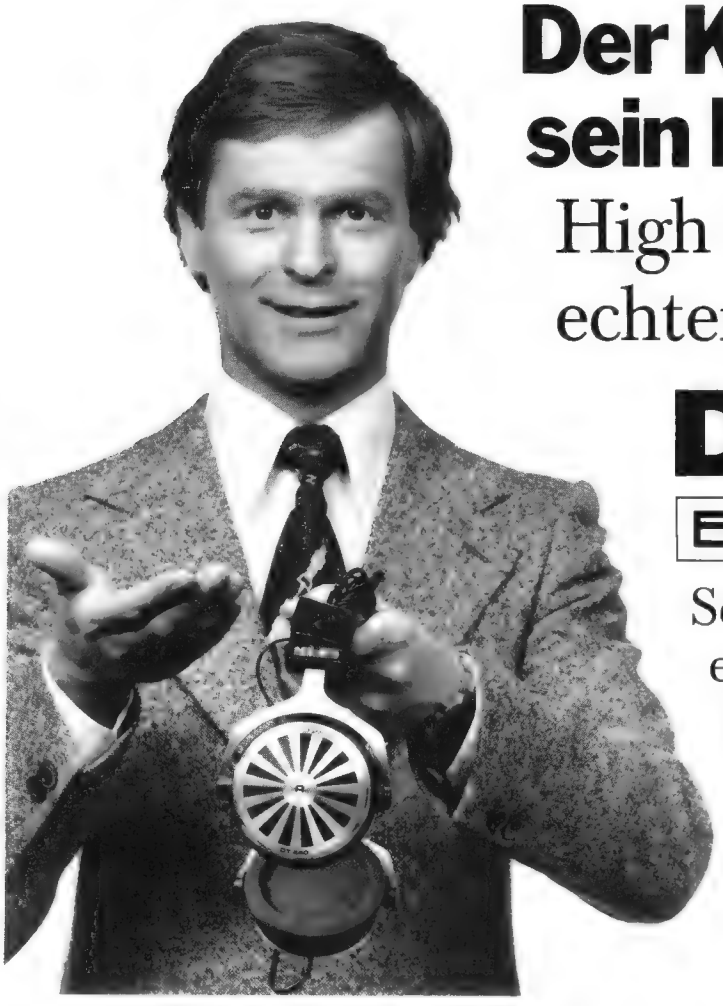
M. S.

Interpretation: natürlich, mit sprödem Charme und mädchenhaft
Technische Qualität: routiniert

INTI-ILLIMANI
2: „La Nueva Cancion Chilena"
Verlag „Pläne"/DICAP P 10 DF 30

Warum sie singen, erklären die sechs, im europäischen Exil lebenden chilenischen Musiker so: Nicht nur, weil sie immer schon gesungen haben, weil sie ihr Spracherbe pflegen wollen, weil ihnen „das Leben als Werkzeug eine Gitarre und als Aufschrei ein Lied gegeben hat", sondern weil ihre „Stimmen Zeugnis sind der vielen zum Schweigen gebrachten und geknebelten Stimmen in unserem Vaterland", „weil wir ein Schrei nach Freiheit sind". Das muß man wissen, ehe man sich daranbegibt, diese Schallplatte, die zweite bei uns erhältliche von dieser Gruppe, zu hören und die Texte zu lesen (die übrigens chilenisch und deutsch mitsamt wichtigen Anmerkungen auf einem Beiblatt mitgeliefert werden). Es sind Volkslieder und politische Lieder, und nicht selten ist es das eine wie auch das andere. Die meisten stammen von der bedeutenden chilenischen Volkssängerin Violeta Parra, einige von dem Dichter (und Nobelpreisträger) Pablo Neruda. Interessant ist, daß diese kämpferische Lyrik so poetisch, die Musik so volkstümlich und „schön" ist: Politische Mission und ästhetische Hülle widersprechen sich in Lateinamerika nicht. *M. S.*

Interpretation: uneitel, auffallend engagiert
Technische Qualität: die Aufnahme enthält sich aller Prachtentfaltung, sie ist dicht und sachlich



Der Kopfhörer, der HiFi sein läßt was sie ist:

High Fidelity –
echter, unverfälschter Klang

DT 440 aus dem Hause

BEYER DYNAMIC

Schon probiert? Ihr Fachhändler erwartet Sie zum unverbindlichen Probehören.

EUGEN BEYER
ELEKTROTECHNISCHE FABRIK · 71 HEILBRONN · THERESIENSTR. 8 · POSTF. 1320 · TEL. (07131) 82348 · FERNSCHR. 07 28771

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen

1/5

Folgende HiFi-Fachhändler in Deutschland erhalten

Aachen

audiophil gmbh
Markt-Karlshof
Allo Pach
Adalbertstr. 82
Heiliger & Kleutgens
Schützenstr. 13

Amberg

Hans Schmeissner
Georgenstr. 47

Aschaffenburg

Adolf Schulz
Pfaffengasse 9–11

Bad Kissingen

Musikladen
Inh. Wolfgang Grom
Hemmerichstr. 30

Bad Neuenahr

Paul Odenkirchen
Poststr. 24

Bad Tölz

Elektro-Müller KG
Hindenburgstr. 7

Bayreuth

Radio Schwankl KG
Maxstr. 81
Alfred Jakob
Brunnenstr. 5–7

Berlin

Audio-Level
Prinzregentenstraße 90
Audiophon GmbH
Roseggerstr. 39
Joachim Chittan
Foto + Ton
Gneisenaustr. 91
FTW-HiFi
Frank-Thomas Witte
Uhlandstraße 155
HiFi Stereoanlagen
GmbH. Sinus
Hasenheide 70
Burkhardt Schwäbe
Radio Rading
Rheinstr. 41
Radio Grawert
Karl-Marx-Str. 50
Günter Naumann
Gorkistr. 13–17
HiFi-Studio
Wiesenhavern
Kurfürstendamm 37
Walter A. Küchler
Tempelhofer Damm 131
Sigma Hifi
Marburger Straße 17

Bielefeld

Bernhard Ruf
Feilenstr. 2

Bonn

Nolden
Wenzelgasse 13
Dieter Linzbach
Kekulestr. 39

Bonn-Ippendorf

FME-Elektroakustik
Frank Meyer-Eppler
Havelstraße 23

Braunschweig

Photo Kino
Klimesch
Steinweg 34/Bäckerklint 9

Coburg

Franz Riemann
Mohrenstr. 30
Radio Lorz
Ludwigsplatz 3
HiFi-Studio GmbH
Rheinstr. 5

Dortmund

Radio Michael Reschke
Hohe Str. 25 a

Düren

Blens
Monschauer Str. 17
Lummer
Ahrweiler Platz 5

Düsseldorf

Brandenburger Electronic
Steinstraße 27

Düsseldorf

Funkhaus Evertz & Co.
Königsallee 63–65

Einhausen

Hi-Fi-Studio
Frank Hedderich
Hauptstr. 55

Essen

Friedrich Scheepers
Limbecker Str.
D. Nienke
Elektrohandel
Leimkugelstr. 2

Frankfurt/Main

main radio
Kaiserstr. 40

main radio
Frankfurt-Nordweststadt
Nordwestzentrum

main radio
Bethmannstr. 50
Radio Diehl
Königsteiner Str. 28

Freiburg/Brsg.

Fernseh- und Rundfunk
Haberstroh
Günterstalstr. 6–8
Heinz Wurst
Radio-HiFi-TV
Schwarzwald-City
Raustraße

Gelsenkirchen

M. u. M. Blümel GmbH
Am Wochenmarkt 2–4

Göppingen

Höhl
Funk- und Fernsehberater
Freihofstr. 70

Göttingen

Musikhaus Hack
Groner Str. 32–33

Groß Gerau

Rheinelektra
Am Marktplatz

Gütersloh

HiFi Studio Kleer
Carl-Bertelsmann-Str. 35

Hagen

Radio Schilling
Eberfelder Str. 46

Haltingen

HiFi Studio Hans Bucher
Hohestr. 9

Hamburg

Radio-Lichtenfeld
Gänsemarkt 45
HiFi-Shop Klaus Book
Wandsbeker Chaussee 283
Balü-Elektronik Hans Lück
Burchardplatz
(im Chilehaus)
Wiesenhavern
Mönckebergstr. 11
Brinkmann
Spitalerstr.
Greiffenberger
Fuhlsbüttler Str. 541
Studio-Leckebusch
Gr. Burstah 3

Hannover

Techn.-Kaufhaus
Georgstr.
Karstadt AG
Georgstr.
Hifi-Stereo-Center
Peter Schrödter
Am Schiffgraben 19
Radio Heimann GmbH
Steindamm 9

Hann.-Münden

W. Tauer KG
Lange-Str. 42

Heidenheim

Radiozentrale
Hauptstr. 5

Ingolstadt

FEG-Kellerhals
Theresienstr. 19
Radio Gottfried Erben
Gartenstraße 16

Itzehoe

Expert GmbH
Meierst u. Fritsche
Holstein-Center

Karlsruhe

Radio Freytag
Karlstr. 32

Kassel

Fernseh-Vesper KG
Friedrichsplatz 6

Kiel

HiFi-Center Ziemann
Holstenplatz

Köln

HiFi Studio Jolly
Dürener Str. 87
HiFi-Saturn
Hansaring 91
Radio-Nord
Neusser Str. 257–261
P & M Elektronik
Buchheimer Str. 23

Landshut

FEG-Kellerhals
Altstadt 357 – 359

Leonberg

Lutz Electronik
Leoncenter

Mainz

Ing. Josef Lerch
Flachsmarkt 1
Rheinelektra
Schöfferlstr. 17

Melsungen

Klangstudio Pohl
Christoffstraße 11

Gewinner beim STEREO-Preisrätsel mit dem Lösungswort:

TONFILMPROJEKTOR

1. Preis: Eine Omega-Armbanduhr, Typ Rallye; Ralph Besseler, Regerstr. 4, 65 Mainz 31; **2. Preis:** Die Geschichte des Pin-up; E. Fischelson, 3 Ermenonville, CH-1203 Genf; **3.–7. Preis:** je ein Dustcleaner; Klaus Schröder, Weenerstr. 35, 2955 Bunde; H.J. Eickhoff, Friedrich-Ebert-Str. 42, 5810 Witten-Annen; Peter Riester, Adelheidstr. 1, 8 München 40; Heinz-Peter Schulte, Mühlenweg 15, 4936 Augustdorf; Hans-Dieter Neubauer, Silberpappelweg 26, 7150 Backnang; **8.–10. Preis:** je eine LP; Günter Landendörfer, Friedrichstraße 5, 8590 Marktredwitz; Günther Welter, Martinstr. 18, 6530 Bingen 1; Hartmut Gusner, Adolf-Stöcker-Str. 28, 433 Mühlheim-Ruhr

Melsungen
Heini Weber KG
Am Markt

Marburg/Lahn
J. Siebert
Bahnhofstr. 15–17

München
Radio-Rim GmbH
Theatinerstr. 17

Münster
Radio-Morchen
Wolbecker Str. 67
HiFi Studio Radio Schilling
Hörsterstr. 49–51
GEGU-Radio
Salzstraße 14/15

Neheim-Hüsten
Radio Kampschulte
Hauptstraße 42

Neu-Ötting
Radio Enzinger
Sebastianplatz 19

Nürnberg
Radiola Inh. Willy Wöllmer
Karl-Bröger-Str. 43
Ernst Gößwein
Hauptmarkt 17
Wünsche-Electronic
Am Steig 7

Offenbach/Main
Bieberhaus
Bieberstr. 74

Opladen
Müller
Quettinger Str.

Osterode
Bernhard O. Storz
Kornmarkt 1

Pinneberg
Fritsche
Fahtskamp 6

Prien/Chiemsee
Elektro-Low
Hochries 28

Osnabrück
Gebr. Rohlfing
Große Str. 24

Pelkum – Herringen
Radio Schlösser
Hammer Str. 29

Recklinghausen
Radio Heinr. Fels
Kunibertistr. 31
Fels am Viehtor
Breite Str. 29

Rheine
Radio-Haus
Fritz Saatjohann KG
Münster Str. 1 a

Rheydt
Kurt L. Jansen
Im Winkel 26

Roisdorf
Ludwig
Brunnenallee 31 a

Rüsselsheim
Rheinelektra
Bahnhofstr. 4

Saarbrücken
Otto Braun
Futterstraße 19

Singen/Hohentwiel
Wilhelm Hohenberger
Schwarzwaldstraße 9
Radio Schellhammer
Freibühl 21

Soest
Ulrich Pfeffer
Hansaplatz

Schleswig
Erichsen
Stadtweg 7

Starnberg
Radio-Wolf
Wittelsbacherstr. 2

Steinfischbach
Taunus-Stereo
Flachsgartenstraße 6

Sulzbach
main radio
Main-Taunus-Zentrum

Tamm
Gerhard Gaißer
Birkenstraße 11

Teningen
Max Flösch
Im Grün 16

Traunstein
Fernsehzentrum-Noe
Maxstr. 22–24
Josef Hunklinger
Ludwigstraße 25

Unna
Radio-Fernseh
Wolfgang Müller
Friedrich-Ebert-Str. 112

Viersen
Radio Paschmanns
Krefelder Str. 172

Wiesbaden
Leffler KG
Schallplatte am Kureck
Taunusstr. 2
Firma Audio
Adolfsallee 11

Windhagen
Bau
Gummersbach 1

Worms
Rheinelektra AG
Wilh.-Leuschner Str. 15

Würzburg
Musikhaus Landauer
Eichhornstr. 6

Stuttgart
Radio-Barth
Rotebühlplatz 23
Radio-Grüner
Marienstr. 3

Stuttgart
HiFi Wohnstudio
Becker GmbH
Schloßstraße 60

soundphonic

Bitte Händlernachweise anfordern bei
hifi wohnstudio BECKER · soundphonic-General-Vertretung · 7 Stuttgart 1 · Schloßstraße 60 · Telefon 07 11-65 47 89

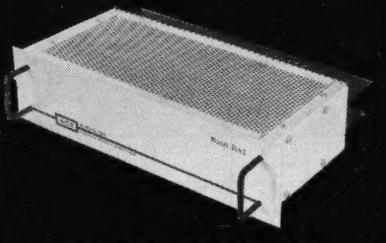
Fa. Int'l HiFi Distributor HAJDA · 1 Berlin 33 · Thielallee 6 a · Telefon 030/8 32 44 02

Zur Information

Wir führen Geräte der absoluten Weltspitzenklasse.

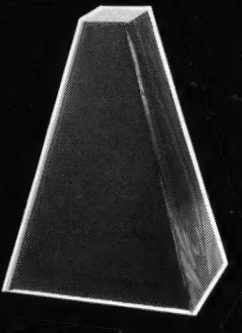
Unser Vertriebsprogramm:
Sequerra, All-Test, Grado, Dahlquist, Ace Audio, Metronome.

Aus unserer eigenen Herstellung:
Servolinear, Soundphonic Vor- und Endverstärker.



ACE-AUDIO

Vorverstärker · Equalizer Endstufe · verblüffend technisches Design, hohe Qualität, günstiger Preis



Metronome

Der geistige Vater des berühmten Sequerra – Sequerra selbst hat diesen neuen Lautsprecher entwickelt:

5-Weg-System · Einstellbarer Frequenzgang · Paare auf 1dB eingemessen · extreme Basswiedergabe · geeignet auch für kleine Räume

STEREO PREISRÄTSEL

Getreidespeicher / kleine Schallplatte
körperl. Empfindungsleitungen
einer der Richter im alten Israel
engl. Bier / Laubbaum
altes Saiteninstrument
Produkt aus Tierhaut / US-Protest- und Popsängerin
Gebeinaschegefäß
jugoslawische Adriainsel / Menschenrasse
Schienenstrang
geripptes Gewebe
Abkürzung für Normalnull
Gefolgsmann Jesu / Bindfaden
Blutader / Teil des Baumstamms
König v. Theben i. d. griech. Sage
Zug von Auswanderern
Donauzufluß / Geflügelprodukte
spanischer Artikel
Flächen i. Zirkus / die 50 griech. Meernymphen
Stadt im US-Staat Pennsylvanien
persönl. Fürwort / Staatsschatz
letzter Rest
Schiefergesteinsart
Hochziele, Vorbilder / Dienstgrad
Anrede für Männer / Sorten, Gattungen
Landstreitkräfte
Papageienvogel
Staat im Orient / Gewebeart
junges Mädchen / Schmuckwerk
Heilpflanze
engl. Dramenkönig / Schiffseigner
Fechtwaffe
Zupfinstrument / Technik der räumlich wirkenden Tonübertragung
Fahrzeugteil
Kälteprodukt / Zähre
Bergfenchel
Viehweideflächen
Krankheitskeim
Tonzeichen, Mz. / Münze der USA
Partie eines Bildes
Nebenfluß der Donau
breiter Pfad / Westeuropäer
unser Planet
arab. Küstensegelschiff
Körnerfrucht
Umgestalten / Anlaß, Ursache
german. Wurfspieß / Figur der Quadrille
german. Gottheit / Vermächtnis
Ritter der Artussage
Alpenbauer / Gattung der Schlangen
Unwahrheit / österr. Gewicht
musikal. Übungsstück / engl.: eins
Würgefessel im Mund
Stundengebete d. kath. Geistlichen / Tischsignalgerät
deutscher Komponist / Hausflur
Warthezufluß / Skatausdruck
die Vorsteher von Fakultäten
keltischer Name v. Irland
grausamer, altröm. Kaiser
Stadt an der Oka / Teilzahlung
ehemal. türkischer Offizierstitel
aromatisches Aufgußgetränk
Autozeichen für Italien
Schwermetall
Gesichtshaartracht der Männer / größerer Musiktonträger, Abkürz.
Flächenmaß der Schweiz / Klagelied
niemand
Greifvogel
Wagendecke üb. der Ladefläche

16774

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

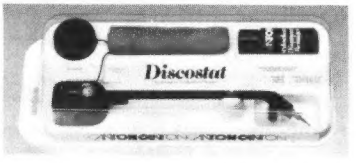
1. Preis:

Ein **Beyer DT 440.** Offener HiFi-Kopfhörer, der nach dem dynamischen Prinzip arbeitet. Breiter Übertragungsbereich und niedrig liegender Klirrgrad gehören zu

seinen Charakteristika. Angenehmer Sitz durch geringes Gewicht und breiten, gut gepolsterten Kopfbügel.

2. Preis:

Ein **Canton Discostat.** Mitlaufender Staubwischerarm, der die elektrostatische Aufladung beim Abspielen von Schallplatten auf



„trockene Weise" weitgehend eliminiert. Er läßt sich auf jeden HiFi-Plattenspieler leicht montieren.

3. – 5. Preis:

Je eine stereophone Langspielplatte im Werte von ca. 22 DM aus den Bereichen Klassik, Jazz und Pop nach Wahl.

Möchten Sie mitmachen? Dann verfahren Sie bitte wie folgt: Kreuzworträtsel lösen. Aus den Buchstaben in den gekennzeichneten Feldern ergibt sich das Lösungswort. Dieses Wort schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und senden diese Karte bis zum 30. Juni 1976 an PC-Moderner Verlag – Stereopreisrätsel – 8 München 40, Herzogstr. 64. Unter den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort werden die Preise ausgelost. Mitarbeiter des Verlages und deren Angehörige sind zur Teilnahme nicht berechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

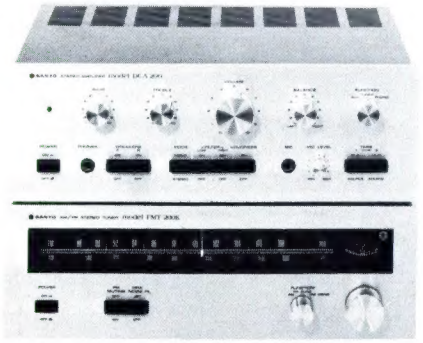
SANYO

Qualität zu sinnvollem Preis

Einsatz hochwertiger Technik, funktionell im Design, Langzeit-Qualität, ein vernünftiges Verhältnis von Leistung und Preis: das sind unsere Vorstellungen moderner Unterhaltungselektronik. Wir haben sie realisiert. Das Ergebnis: Geräte von ausgereifter Zuverlässigkeit, ungewöhnlich langlebig, standfest und wertbeständig.

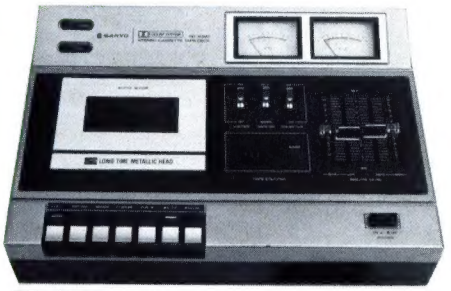
Gerade weil wir zu den größten Elektronik-Unternehmen der Welt zählen, beschäftigt sich ein besonderer Expertenstab mit eigenen Entwicklungs-, Konstruktions- und Fertigungsabteilungen damit, diese Leitgedanken zu verwirklichen und neue Maßstäbe zu setzen. Nicht umsonst hat Sanyo seinen international guten Ruf. Ihn gilt es täglich neu zu beweisen!

TP-1200
Hi-Fi-Stereo Plattenspieler mit Direktantrieb, 306 mm Ø/ 1,5 kg schwerer Aluminium-Spritzguss-Plattenteller, versenkte, beleuchtete Stroboskopanzeige, getrennte Drehzahl-Feinregulierung, kardanisch gelagerter, dynamisch ausbalancierter Rohrtonarm, Antiskating, eingebauter Spiegel zur Überprüfung des Abtastdiamanten.



DCA-200
Hi-Fi-Stereo Vollverstärker, Gesamtmusikleistung 56 Watt an 4 Ohm. Wahlschalter für Lautsprechergruppen A & B, Mikrofon-Mischeinrichtung, schaltbare Rumpel-, Geräusch- und Ohrkurvenfilter, 2 Tonband-Monitorkreise mit Kopiermöglichkeit. Leistungsbandbreite 15-50 000 Hz.

FMT-200
Hi-Fi-Stereo Tuner UKW-Mono/Stereo, MW, kombinierte Feldstärke-/Kanalmitten-Anzeige, Muting PLL-Stereodekoder, UKW-Empfindlichkeit $< 2\mu V$ (DIN), Selektivität > 50dB.



RD-4080
Hi-Fi-Stereo DOLBY Kassettendeck, Bandartenschalter für Cr02- und Normalkassetten, Schieberegler mit Markierungsreitern sowie 2 VU-Meter für Aufnahme- und Wiedergabeaussteuerung, elektronischer Übersteuerungs-Begrenzer, LTM- und Ferrit-Tonköpfe, elektronisch geregelter Gleichstrommotor, Digit-Counter, Kopfhörerausgang.

SX-551
3-Weg Hi-Fi-Lautsprechersystem der «Professional»-Serie, 250 mm Ø Rundsicken-Basslautsprecher, 39 mm Ø Weichkalotten-Mitteltöner, 27 mm Ø Weichkalotten-Hochtöner, Belastbarkeit 60 Watt, Frequenzgang 40-20 000 Hz, Bruttovolumen 63 l, getrennte Pegelregler für Mittelton- und Hochtonbereich, Gehäuse wahlweise in Nussbaum natur oder Palisander, Abmessungen 340 × 620 × 300 mm, Gewicht 18,6 kg.

SANYO

Perfect Electronic GmbH, 7850 Lörrach, Postfach 2120

sound as clear as light

Erleben Sie eine Natürlichkeit und eine Transparenz des Klangs, die alles übertrifft, was Sie bisher von Lautsprechern gehört haben, die auf Technologien der Vergangenheit basieren. Erleben Sie diesen ,,sound as clear as light'', den Klang des ESS Heil air-motion transformer-Lautsprechers.

Nur die ESS Heil air-motion transformer-Folie beschleunigt die Luft so verzögerungsfrei, exakt und sauber. Und zwar im Verhältnis 5:1, also mit größerer Geschwindigkeit, als sich die Oberfläche der Folie selbst bewegt.

Nur der ESS Heil air-motion transformer wurde weltweit als das erste grundsätzlich neue Prinzip zur Bewegung der Luft seit fünfzig Jahren gepriesen.

Nur der ESS Heil air-motion transformer ist der Lautsprecher, der heute schon die Technologie der Zukunft verwendet, weil er nicht mehr die Probleme konventioneller Konus-Chassis, Kalotten, Schwingspulen und jeder Art von träger Masse aufweist, die zu Verfärbungen und zu harmonischen Verzerrungen führt.

Wenn ein revolutionäres neues Prinzip die Transparenz und Dynamik der aufgezeichneten Musik mit solcher Exaktheit wiedergibt, ist das sofort hörbar. Erleben Sie selber den Qualitätsmaßstab, den ESS-Lautsprecher gesetzt haben. Gehen Sie zu einem autorisierten ESS-Händler. Er allein ist in der Lage, Ihnen die bislang nicht erreichten Vorzüge des zukunftsweisenden ESS Heil air-motion transformer-Prinzips zu erklären und akustisch zu demonstrieren. Trauen Sie Ihren eigenen Ohren. Und Ihrem kritischen Urteil. Sie werden den Unterschied sofort hören. ESS – sound as clear as light.

amt 1a amt 3 evaluator amt 4

ESS

ESS Deutschland GmbH · 6079 Buchschlag · Hasenpfad 3 · Postfach 15
Telefon: (0 61 03) 6 59 00 und (089) 1 41 51 52